

Der Salzburger Bischofshof

Eine Rekonstruktion anhand des Inventars von 1540

Von Hans Bayr

Die heutige fürsterzbischöfliche Residenz im Zentrum Salzburgs ist zum größten Teil ein Neubau des 17. Jahrhunderts. Dieser Neubau wurde auf den Grundmauern eines Vorgängerbaues errichtet, der in den Quellen als „Bischofshof“ bezeichnet wird. Zusammen mit dem Dom bildete dieser Bischofshof seit seiner Erbauung das Zentrum des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Salzburg. Erzbischof Konrad I. von Abenberg (1106–1147) errichtete nach 1121 dieses Regierungsgebäude. Damit wurde die Trennung von der Abtei St. Peter, in welcher die Bischöfe und Erzbischöfe seit der Gründung des Stiftes Salzburg im Jahr 696 ihren Sitz gehabt hatten, auch räumlich vollzogen.

Wie wurde dieses Grundstück zwischen dem Dom im Osten, der Abtei St. Peter im Süden, der Marienkirche im Westen und der Bürgerstadt im Norden vorher genutzt? Man darf annehmen, dass um den Dom mit dem Friedhof von der Kaigasse bis zum heutigen Sigmundsplatz, begrenzt im Süden durch Schlossberg und Mönchsberg und im Norden durch die (erst wachsende) Bürgerstadt eine große, unbebaute, möglicherweise landwirtschaftlich genutzte Fläche bestanden hat. Auf dieser befanden sich drei Komplexe, der Dom, die Abtei St. Peter, zugleich Bischofshof, und die Marienkirche (heute Franziskanerkirche), die durch eine Stichstraße (heute: Sigmund-Haffner-Gasse) mit der Bürgerstadt verbunden war.

Im ältesten Inventar des Bischofshofes aus dem Jahr 1540, das also vor dem Abriss des Gebäudekomplexes am Ende des 16. Jahrhunderts erstellt wurde, werden 106 Räume angeführt. Aufgrund dieser Unterlagen lässt sich das Gebäude rekonstruieren und der Leser kann sich auch ein Bild von den Gebäudeteilen und von den Lebensumständen der Bewohner machen. Weitere Anhaltspunkte liefern die beiden Ansichten der Stadt von 1553 und 1565 sowie die Angaben in der sogenannten Jordanchronik, die seit der Zeit des Erzbischofs Leonhard von Keutschach (1495–1519) genauere Angaben über die Bautätigkeit der Erzbischöfe des 16. Jahrhunderts enthält¹.

Die Ansicht von 1553 (siehe Abb. folgende Seite) ist mit einiger Vorsicht zu genießen, da der Zeichner einen Blick aus der Vogelperspektive zu Gunsten einer besseren Übersicht über die Gebäudekomplexe simuliert. Dadurch ist er gezwungen, die Ansicht nach den Seiten auseinander zu ziehen. Um trotzdem alle Gebäude unterzubringen, muss er zu Vereinfachungen greifen. So hat die Frauenkirche (Franziskanerkirche) kein Langhaus und dem Bischofshof fehlt die Südostecke. Sein Südtrakt mündet direkt in die Domfassade. Der Zeichner hat offensichtlich die Aufnahme der Gebäude vor Ort gemacht und dann in eine Luftansicht transponiert. So wirken alle Häuser

sehr geduckt und die Dachlandschaft ist nur grob dargestellt. Es fehlen die Kamine, die zahlreich vorhanden gewesen sein müssen. Auch wird nur sehr schematisch dargestellt, dass geistliche und adelige Gebäude mit roten Ziegeln gedeckt sind, während die einfachen Bürgerhäuser Dächer mit Holzschindeln besitzen. Grundsätzlich kann man aber erkennen, dass der Bischofshof zweistöckig ist, also mit einem Erdgeschoß und zwei Obergeschossen errichtet wurde. Eine Ausnahme bildet der Hofkasten. Hier ist keine Fenstereinteilung wie bei den Wohngebäuden zu sehen. Nach dem Inventar dürften hier ein Erdgeschoß und drei Obergeschosse vorhanden gewesen sein.

Die Hofkapelle

Ausgangspunkt der Inventarisierung und damit der hier versuchten Beschreibung des Bischofshofes ist die Hofkapelle. Sie ist dem heiligen Johannes Evangelist geweiht und darf nicht mit den zwei anderen Kapellen in Salzburg verwechselt werden, die den heiligen Johannes den Täufer zum Patron haben. Die eine dieser Kapellen befindet sich als Taufkapelle in der Marienkirche (der heutigen Franziskanerkirche) und die andere gehört zum Spital des Domkapitels². Die Kapelle im Bischofshof (*basilica in curia nostra archiepiscopali, capella nostra archiepiscopalis*) wird erstmals unter Erzbischof Konrad IV. von Fohnsdorf 1298 als „von seinen Vorgängern ohne Dotation erbaut“ erwähnt³. Nach dieser Quelle kann sie also tatsächlich gleichzeitig mit dem Bischofshof nach 1121 errichtet worden sein. In diesem Jahr 1298 erhält sie eine Dotation an Gütern, woraus deren Kapläne eine Pfründe beziehen. Die zum Weltklerus zu zählenden Kapläne üben im 13. und 14. Jahrhundert großen Einfluss aus, weil die Stelle eines Kaplans der Hofkapelle ein Sprungbrett „zu einer höheren geistlichen Laufbahn“ und für die Karriere als erzbischöflicher Beamter darstellte⁴. Zu diesen erzbischöflichen Ämtern gehörten unter anderem das Vizedomamt Salzburg, aus dem die Hofmeisterei hervorging, weiters die Hofkammer und die Kanzlei mit dem Kanzler. So ist es nicht weiter überraschend, dass — wie wir gleich sehen werden — sich auch 1540 die „Büros“ dieser Ämter noch immer in der Nähe der Hofkapelle befinden.

Nach den Ansichten springt die St.-Johannes-Kapelle ungefähr 15 Meter aus der Fassade nach Osten hinaus. Die heutige Fundamentierung weist eine Breite von fast 14 Meter auf. Nimmt man ein Verhältnis des Kirchenraumes von 2:1 an, so ist die Kapelle etwa 28 Meter lang und reicht damit mit ihrer Fassade bis in den Bischofshof hinein. Im Eingangsbereich und in den Stockwerken darüber bestehen Säle, die nicht eingewölbt sind.

Die Hofkammer

Der erste Raum, den die Kommission inspiziert, ist *die Librey zu hofe, auf der grossen Capelln, der Camer über* (1). „Livrei“ (= Livree) bedeutet Kleidung, die die Zugehörigkeit zu einem Fürstenhaus zum Ausdruck



Der Salzburger Bischofshof. Ausschnitt aus der Stadtansicht von 1553.

bringt. Nach dem Inhalt zu schließen, handelt es sich um eine Kleiderkammer, in welcher auch andere (Wert-)Gegenstände gelagert werden. Sie ist im obersten Stockwerk und über der St.-Johannes-Kapelle zu lokalisieren. Ihr gegenüber liegt die Kammer (2), in welcher Preziosen und wertvolle kirchlichen Gewänder aufbewahrt werden. Neben der Kammer befinden sich die Schlafkammer des Herrn Kammermeisters (3), eine Stube (4) und eine Kammer beim Altan (7). Das Ganze wird mittels eines Vorraums oder Ganges (5) verbunden, von dem aus man auch in eine Knechtskammer (6) gelangt. Schließlich wird noch ein Zimmer des Wolf Leutner neben der Hofkammer (95) erwähnt.

Die Librey und die Hofkammer liegen im zweiten Obergeschoß, da bei ersterer „über der Kapelle“ angeführt wird. Die Hofkammer schließt an die Kapelle im Süden an, weil man von ihr auf den Dachboden über der Hofkammer und dem Hofkasten (95) gelangt. Wenn man den Altan über der südlichen Hofeinfahrt platziert (wo sich heute noch ein solcher befindet), dann bestärkt das diese Annahme.

Die Hofmeisterei

Diese Raumflucht besteht aus einem Gewölbe (8), einer Stube (9), einer Kammer für die Köchin (10) sowie einem Zimmer des Hofmeisters (11) und seiner Kammer (12). Von dort gelangt man wieder auf einen Dachboden (13). Daraus ist zu schließen, dass sich die Hofmeisterei

im zweiten Obergeschoß befindet, diesmal aber im Osttrakt des Bischofshofes.

Der Hofkasten

Dieses Gebäude hat einen Käsekeller (17) und ein Kammerl vor dem Käsekeller (18) sowie einen Untersten Boden (14), einen Mittleren Boden (15) und einen Obersten Boden (15). Der Hofkasten muss sich im gleichen Trakt wie die Hofkammer befinden, weil sie unter demselben Dach liegen. Wir erkennen auch, dass die Kommission das Inventar im Uhrzeigersinn aufnimmt. Aufgrund der heute noch bestehenden Gewölbe aus dem 16. Jahrhundert ist die Breite dieser Gebäude mit etwa 15 Meter anzunehmen.

Der Pachenkasten (Speckkasten)

Anschließend an den Getreidekasten steht der Speckkasten. Hier werden ein Oberen Pachenkasten (19), ein Herunterer Kasten (20) sowie ein Mittleres und Unteres Gewölbe (21) angeführt. Aus dieser Formulierung und aus den gelagerten Vorräten (Speck, Kerzen, Schinken und Fleisch) ist anzunehmen, dass dieser Eckbereich des Bischofshofes bis oben gemauert und vielleicht eingewölbt war. Es gibt hier auch ein Stübl des Kastners (22) und eine Kammer (23), also ein Büro und einen Wohnraum für den Verwalter der Vorräte.

Lokalisiert wird dieser Speckkasten im Südwesteck des Bischofshofes. Auf der Festung hatten die im Jahr 1484 dort erbauten Gebäude, der Schüttkasten und das heutige Arbeitshaus, das als einstöckiges Zeughaus errichtet wurde, keine Stiegenhäuser. Man betrat die oberen Stockwerke über Außenstiegen. Ähnlich mit außenliegenden Stiegen müssen wir uns diese beiden Kästen im Hof vorstellen, ebenso das weiter unten beschriebene Stallgebäude.

Sonstige Keller

Ausgehend von einer Dreistöckigkeit der beiden Kastengebäude möchte ich die nächsten angeführten Keller gleichfalls in diesem Bereich ansiedeln. Es sind dies ein Brotkeller (24), der *Secret Mundtkeller* (25) und ein Oberer Keller (26) mit einem Kellerkammerl (27). Während erstere beide gut Platz im Erdgeschoß des Speckkastens finden, könnte der obere Keller ebenerdig bereits im Westtrakt des Bischofshofes situiert sein. Trotz des Namens „oberer“ Keller muss er als ebenerdig eingestuft werden, weil vor ihm ein steinerner Granter steht.

Der nun folgende Marchkeller (28) ist genau zu lokalisieren, denn die Chronik berichtet vom zum Erzbischof Konfirmierten Ernst (1540–1554): ... *Auch hat er im hoff an dem orth, das man den Marckhkheller genennt*



Das ehemalige Stallgebäude des Berchtesgadenerhofes in Salzburg wird heute noch als Garage benutzt. Über den Ställen befindet sich ein Obergeschoß mit Kammern
(Foto: Hans Bayr).

*hat, Unter der Canzeley, ain Preuhauss gepaut ...*⁵ Er befindet sich also unter der Kanzlei, die — wie wir noch sehen werden — im ersten Obergeschoß unter der Hofkammer ist. Leider tappen wir bei der Lage des Gesindekellers (29) wieder im Dunkeln. In ihm lagern allein 80.000 Liter Wein, so dass er entsprechend groß dimensioniert sein muss. Der einzige freie Platz, der noch in Frage kommt — und wenn man dem fiktiven Weg der Kommission vom Marchkeller weiter folgt —, ist das Erdgeschoß der Neuen Türnitz, wo auch die Verteilung dieses Weines und der Verbrauch durch das Gesinde stattfanden.

Die Stallgebäude

Die Beschreibung des Komplexes der Stallgebäude gibt keinen genauen Hinweis auf dessen örtliche Lage im Bischofshof. Nimmt man jedoch berechtigterweise an, dass nach den Vorratsgebäuden im Südtrakt das Inventar weiter im Uhrzeigersinn aufgenommen wurde, so kommt man zu dem Schluss, dass der gesamte Westtrakt aus den Stallungen bestehen muss. Dieser Trakt ist mit etwa 12 Meter nicht ganz so breit wie die Gebäude an der Südseite und liegt mit seiner Außenwand zur Gänze an der ehemaligen Käs-gasse. Die Räume sind nicht unterkellert, was bei einem Stall kontraproduktiv wäre. Die großen Stallräume befinden sich natürlich im Erdgeschoß, mehrere kleine Kammern liegen in einem Obergeschoß.

Die Ställe, nämlich der Marstall (30) und der Wagenstall (43), bilden also den Westtrakt des Bischofshofes und stoßen mit ihrer Außenwand an die ehemalige Käsgasse an. Im Erdgeschoß befinden sich neben den Stellplätzen für 11 Pferde und 2 Esel sowie 22 Zugpferde und 16 Wagen auch mehrere Kammern. Das Gebäude dient gleichzeitig als Wohntrakt für das Stallpersonal. Es gibt hier des Stallmeisters Kammer (31), die Schmiedkammer (32), eine dritte Kammer (33), des Fischers Kammer im Stall (34), des Genskragens Kammer (36), des Antons Kammer (38), Meister Jörgens Kammer (40) und die Untere Sattelkammer (41).

Ebenso gibt es einige Kammern im Obergeschoß, nämlich oberhalb des Fischers Kammer (37), oberhalb dieser (des Genskragens) Kammer (37) und die Sattelkammer (39). Dieses Auf und Ab der Aufzählung weist darauf hin, dass hier kein durchlaufendes Obergeschoß besteht, sondern man erreicht die einzelnen Kammern über Treppen vom Stall aus. Zwischen der Unteren Sattelkammer und dem Wagenstall gibt es auch noch das Stübl des Küchenmeisters (42), das gar nicht hier her passt. Das zweite Obergeschoß der Ställe bildet der Obere Gang in die Pfarre (64). Dieser führt vom Wohnsitz des Erzbischofs im Neugebäude oberhalb des Stallgebäudes bis zum Übergang über die Käsgasse in den Bereich der Stadtpfarrkirche, der heutigen Franziskanerkirche. Es handelt sich dabei um jenen geschlossenen Gang, den Erzbischof Bernhard von Rohr (1466–1481/1487) errichten ließ, um ungesehen seine Konkubinen im aufgelassenen Kloster der Domfrauen besuchen zu können⁶. Damit erklärt sich auch der Übergang im Bereich der heutigen Franziskanerkirche, der auf der Stadtansicht von 1553 angedeutet ist. Da Erzbischof Leonhard diesen Gebäudekomplex abreißen und ein Bad sowie einen Fischteich errichten ließ, ist auf dieser Ansicht statt des Klosters nur noch eine freie Fläche sichtbar⁷. Erzbischof Wolf Dietrich hat an dieser Stelle seine Privatresidenz, die „Dietrichsruh“, erbauen lassen. Der unter ihm geschaffene Verbindungsgang von der Residenz zur Franziskanerkirche befindet sich an derselben Stelle wie jener aus dem 15. Jahrhundert.

Der Neubau und das Rinderholz

Wir befinden uns nun in der Nordwestecke des Bischofshofes. An dieser nach dem Marktplatz noch offenen Seite des alten Bischofshofes ließ Erzbischof Burkhard II. von Weißpriach (1461–1466) für seinen Bruder Balthasar und dessen Familie um 1465 ein Wohn- und Repräsentationsgebäude, das sogenannte Rinderholz, errichten⁸. Im vorliegendem Inventar wird genau zwischen Neubau und Rinderholz unterschieden und dann noch ein weiteres kleines Gebäude beschrieben, das an den Osttrakt angebaut ist. Neubau und letzteres Gebäude besitzen ein Erdgeschoß und zwei Obergeschosse, das Rinderholz dagegen, obwohl gleich hoch, nur ein Erdgeschoß mit einer großen Halle im Obergeschoß. Die Front des Neubaus und des



Das ehemalige Stallgebäude des Chiemseehofes in Salzburg wurde 1690 umgestaltet. Auch hier befanden sich über den Ställen Kammern und darüber verläuft der Bischofsgang (Foto: Hans Bayr).

Rinderholzes ist nach Nordosten geschwenkt und verläuft parallel zur Südfront des Tomaselli-Gebäudes und des Gebäudes Residenzplatz 2, dessen zurückspringendes Hauseck (heute Buchhandlung Mora) die vorspringende Fassade des Rinderholzes widerspiegelt⁹. Auf der dem Markt zugewandten Seite befindet sich ein Risalit, der in der Ansicht von 1553 übermächtig dargestellt wird.

In diesem Nordtrakt sind 1540 die eindrucksvollen Wohn- und Repräsentativräume des Landesfürsten untergebracht. Offensichtlich verfallen sie unter dem zum Erzbischof konfirmierten Ernst, denn sein Nachfolger, Erzbischof Michael (1554–1560), hat ... *Inn der gülden Stuben, Herzog Albrechten Zimmer, der Thruckhsässen Stube* ...¹⁰ Renovierungsarbeiten durchgeführt. 1565 ist das ganze Gebäude und das Rinderholz von Erzbischof Johann Jakob (1560–1586) bereits völlig umgebaut¹¹, hat ein Stockwerk mehr und ist mit einem Grabendach eingedeckt.

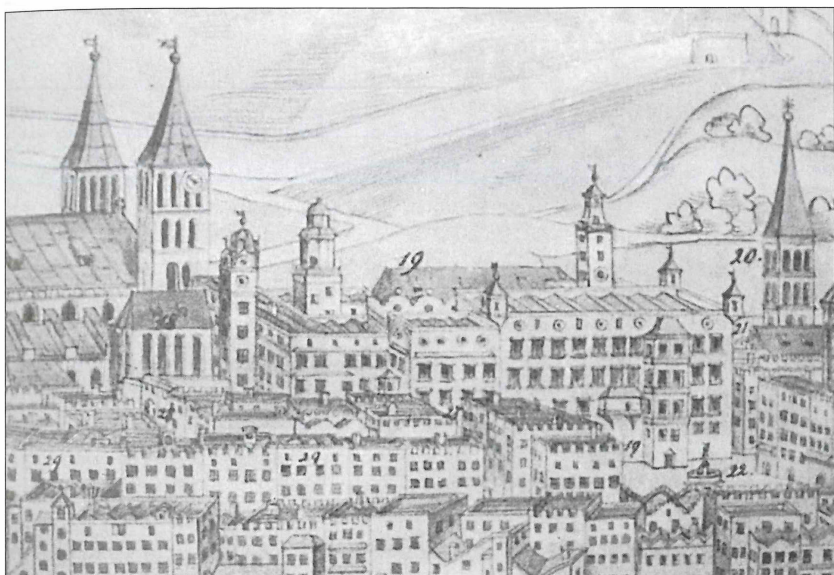
Den Neubau betreten wir vom Hof aus und müssen uns einen Flur mit einem Stiegenhaus vorstellen. Hier befinden sich auf der einen Seite die Untere große Küche (44) und der Zergaden neben dieser Küche (45). Hier wird für die gesamte Hofhaltung gekocht, die früher in der Alten Türnitz, jetzt im Jahr 1540 aber in der Neuen Türnitz verköstigt wird. Vom Küchenbereich findet man durch eine Tür oder ein Tor einen Ausgang auf

den Marktplatz und die Bürgerstadt hinaus, was sicherlich sehr praktisch für die Trinkwasserversorgung aus dem Marktbrunnen gewesen ist. Auf der anderen Seite des Neubaus befindet sich die Alte Türnitz (46). „Türnitz“ (Dürnitz) wird im Mittelalter ein beheizbarer Aufenthaltsraum für die Besatzung und das Gesinde einer Burg oder eines herrschaftlichen Sitzes genannt. Im ausgehenden 15. und im 16. Jahrhundert werden diese Räume auch als Festsäle verwendet und prächtig ausgestaltet. Dann wird diese Bezeichnung nur noch für Soldatenunterkünfte verwendet bzw. verschwindet gänzlich. Aufgrund von Hinweisen auf die Lage in den darüber liegenden Stockwerken befindet sich der Küchenbereich auf der westlichen Seite und die Türnitz füllt die ganze Ostseite des Erdgeschosses aus. Ein Zugang kann sowohl von Flur und Küche aus als auch — wie auf der Festung — direkt vom Hof aus gedacht werden.

Über ein Stiegenhaus gelangt man in das erste Obergeschoß. Hier befindet sich ein Flur oder Vorhaus und auf der Westseite die „Herrenküche“, die hier Obere Küche (49) genannt wird. Sie ist wahrscheinlich kleiner, denn an sie schließen sich ein Küchenstübel (50), die Pastetenkochkammer (51) und die Küchenbubenkammer (52) an. Das Bindeglied zwischen Küche und Speisesaal bildet die Silberkammer (53) mit einem Kammerstübel (54) und der Hinteren Kammer (55), wo das wertvolle Tafelgeschirr und das Besteck vom Silberkämmerer aufbewahrt und verwaltet werden. Vom Flur und von der Silberkammer gelangt man in den Großen Saal (56), der über der Türnitz liegt. Ihn können wir uns als einen prächtigen, nach Osten gerichteten Raum mit einem hohen gotischen Gewölbe vorstellen, das durch das zweite Obergeschoß in den Dachboden des Hauses hineinragt. In diesem Speisesaal ist auch ein Altan, auf dem zwei Orgelpositive stehen. Hier wird auch musiziert. Schließlich befindet sich noch die Hausknechtskammer (57) in diesem Geschoß.

Weiter über das Stiegenhaus gelangt man im zweiten Obergeschoß in ein Vorhaus, das im Inventar mit der Bezeichnung vor dieser Stube des Neubaus (66) Erwähnung findet. Über dem Großen Saal an der Nord- und Südseite sind zwei Gänge, der Hohe Gang, darin die Türhüter und Edelknaben gelegen (58) und der Gang oberhalb des großen Saales (67). Vom Vorhaus führen auch eine Tür und eine Stiege Unter das Dach dort oder über den Neubau (59).

Wieder zurück, betritt man jetzt die wichtigsten Räume des ganzen Bischofshofes, nämlich die Stube des Neubaus, darin der gnädige Herr zu wohnen pflegt (60). In oder angrenzend an die Stube gibt es ein *Studory* (61), wir würden heute „studiolo“ sagen, eine Studierstube. Dieser Raum und seine Funktion erinnern sehr an den kleinen Bibliotheksraum neben der Goldenen Stube auf der Festung. Angrenzend an die Stube des Landesfürsten liegen seine (Schlaf-)Kammer (62) und die Garderobe (63), von welcher der schon vorher erwähnte Obere Gang in die Pfarre (64) direkt von den Fürstenzimmern über das Stallgebäude in den Garten bei der Stadtpfarrkirche führt. Schließlich kommt man wieder in ein kleines Zim-



Der Ausschnitt aus der Stadtansicht von 1565 zeigt die Weiterentwicklung des Bischofshofes zu einer fürstlichen Residenz.

mer, das mit Über der Küchenstube und dem unteren Boden (65) bezeichnet wird und von diesem zurück in das Vorhaus.

Den eigenartigen Namen „Rinderholz“ erklärt F. V. Zillner als „Rindermarkt bei dem darnach benannten ‚Rinderholze‘, einem (vermutlich aus Holz gebauten) Vorsprunge des Hofes Salzburg ...“¹² Das Rinderholz wird von der Kommission von oben nach unten beschrieben: sie ist also offensichtlich vom Neubau über den Gang oberhalb des großen Saales in das Stiegenhaus im Rinderholz gegangen. Das Rinderholz setzt sich in Konstruktion und Fassade deutlich vom Neubau ab und besitzt im Gegensatz zu diesem nur zwei übereinanderliegende Geschosse. Das obere Geschosß hatte bis 1560 an der Nordseite zur Bürgerstadt hin große gotische Fenster und im Norden und Süden einen Treppengiebel.

Die Räume im Obergeschoß werden im Inventar von 1540 als Rinderholz, erste große Stube (68) und Kammer daneben (69) bezeichnet. Diese große Stube muss ein eindrucksvoller, großer, hoher Repräsentativraum gewesen sein. In ihm könnte auch mit einer kleinen Apsis im Osten jene Dreifaltigkeitskapelle „auf dem Bischofssaal“ situiert gewesen sein, die Erzbischof Wolf Dietrich 1596 und 1597 zusammen mit dem Neubau und dem Rinderholz schleifen ließ¹³. Die Räume im Erdgeschoß heißen Rinderholz unten, Trinkstube (70) und Kammer gegenüber (71). Aus dem Erdgeschoß gelangt man wieder in den Innenhof.

Gebäude mit Truchsessenstube und Goldener Kammer

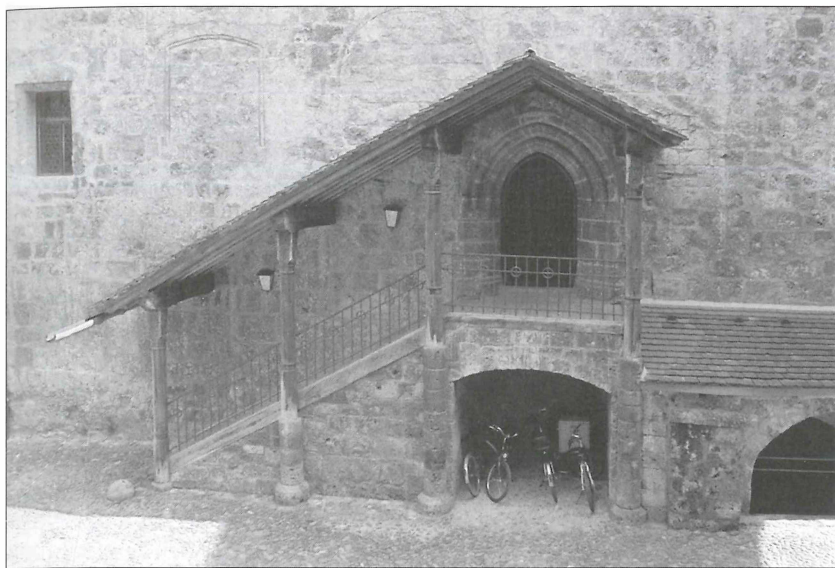
Zwischen dem Rinderholz und dem Ostflügel des Bischofshofes steht noch ein kleines Gebäude mit etwa 10 × 10 Meter Grundfläche. Es besitzt ein Erdgeschoß, in dem sich ein Vorhaus vor dem Bad (74), das Gewölbe im Bad (72) und ein Bädlein (73) befinden.

Über eine eigene Stiege trifft man im ersten Obergeschoß auf eine kleine, aber feine Wohnung, die aus einem Vorraum (77), der Stube des Truchsess (75), der Goldenen Kammer gegenüber (76), also einem Schlafzimmer, und der Goldenen Stube (78) besteht. Unwillkürlich erinnert man sich bei diesen Bezeichnungen an die Fürstenzimmer im Stockhaus auf der Festung, die ungefähr denselben Grundriss aufweisen. Sie sind allerdings erst um 1500 entstanden, während die Erbauung dieses Gebäudes um 1465 anzusetzen ist. Auf jeden Fall sind diese Zimmer, wie ihre Namen anzeigen, prunkvoll ausgestattet. Wenn zwischen einer oder den beiden Stuben vielleicht auch noch eine Tür zur benachbarten großen Stube im Rinderholz bestanden hat, dann haben wir einen eindrucksvollen Wohn- und Repräsentativkomplex für den Erzbischof, der aber nach dem Auszug der Verwandten des Erzbischofs Burkhard von Weißpriach aus dem Neubau zugunsten der Wohnung dort wieder aufgegeben wurde.

Im zweiten Obergeschoß stoßen wir überraschend auf ein Sommerhaus (79). Ein Sommerhaus ist „ein hallenartiger, saalartiger Raum in einem Hause, der im Sommer als Wohnraum benützt werden kann, namentlich als Essgemach dient, im städtischen Bürgerhause älterer Zeit besonders der Vorraum im Obergeschoß, aber auch als Bezeichnung eines entsprechenden Raumes im Untergeschoß“¹⁴. Da sich hier nur noch ein finsternes Kammerl daneben (80) befindet, kann man diesen Raum mit etwa 80 m² fast als Saal bezeichnen.

Der Osttrakt, das Gebäude nördlich der St.-Johannes-Kapelle

Vom Nordtrakt kann man nicht direkt in den Osttrakt gehen, der Eingang befindet sich vielmehr im Hof. Dieser Gebäudeteil blickt mit seiner Außenseite auf den sogenannten Aschhof und den Friedhof beim Dom. Aus der Fassade springt nahe beim Dom die Johanneskapelle etwa 15 Meter nach Osten vor und weiter nördlich davon steht ein kleiner Turm an die Fassade angelehnt, in dem die von Matthäus Lang gebaute Wendeltreppe, „der Schnecken“, zu lokalisieren ist. Der Osttrakt besteht ebenfalls aus einem Erdgeschoß und zwei Obergeschossen und ist etwa 13,5 Meter breit. Im zweiten Obergeschoß befindet sich die bereits am Anfang beschriebene Hofkammer. Direkt im Anschluss an die Johanneskapelle und an der Ostseite in Richtung des Friedhofes und des Aschhofes hat Erzbischof Matthäus Lang (1519–1540) eine prächtige Türnitz und ein turmartiges Stiegenhaus, den sogenannten Schnecken, ein- und anbauen lassen. Als Erbauungszeit



Die Türnitz in Burghausen aus dem 15. Jahrhundert weist im Erdgeschoß einen mächtigen Gebrauchsraum auf. Der beheizbare Ess- und Aufenthaltsraum befindet sich im Obergschoß und ist über einen Außenaufgang erreichbar
(Foto: Hans Bayr).

können die Jahre ab 1530 angenommen werden. Welche älteren Räume er dabei zerstört hat, ist nicht ersichtlich. Möglicherweise waren hier die ursprünglichen Wohnräume des Erzbischofs, bis dieser nach Burkhard II. von Weißpriach in den Neubau zog. Sein Nachfolger Bernhard von Rohr residierte bereits im Neubau, wie der Bau des Verbindungsganges beweist. Dort wurde auch eine (alte) Türnitz eingerichtet, die sich im Erdgeschoß neben der großen Küche befindet. Sie war ein etwa 100 m² großer Raum, das Gewölbe möglicherweise von einer oder mehreren Säulen gestützt und hatte die Wirkung einer großen Bierstube. Gebaut um 1465, taugt sie 70 Jahre später höchstens noch für das Gesinde. Jetzt ist sie einem Fürsten der beginnenden Neuzeit nicht mehr zumutbar. Der Ersatzbau ist aber noch ganz den mittelalterlichen Bauvorstellungen verhaftet. In Salzburg hat die Renaissance, wenn überhaupt, lediglich in der Literatur Einzug gehalten. Daran ändert auch der weitgereiste Kardinal-Erzbischof Matthäus Lang nichts, als er den Bau einer neuen Repräsentativhalle in Auftrag gibt, in welcher er und sein Hof essen und feiern können. Er nennt die Halle auch noch „Türnitz“, während weitere 80 Jahre später Erzbischof Wolf Dietrich denselben Raumtyp „Carabinierisaal“ nennt.

Die Annahme eines Neubaus von Grund auf, mit einem Weinkeller im Erdgeschoß und darüber einem zweistöckigen Speisesaal, scheint logisch. Der nördliche Teil dieses Flügels hingegen dürfte Altbestand sein und ent-

hält 1540 keine bemerkenswerten Räume. Erst Erzbischof Michael von Kuenburg baut diesen Trakt prunkvoll aus und übersiedelt selbst dorthin, womit für seinen Nachfolger die Modernisierung des Neubaus möglich wird. Schließlich übersiedelt Wolf Dietrich am Beginn seiner Regierungszeit hierher, bis er den alten Bischofshof nahezu völlig abreißen und zu einer Residenz umbauen lässt.

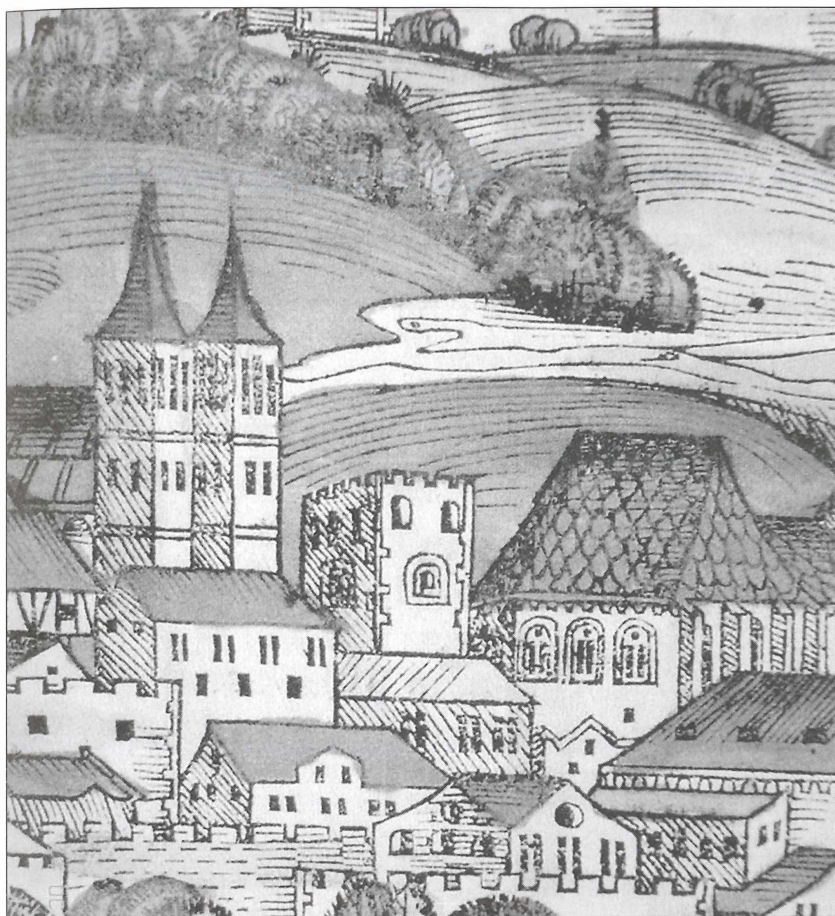
Vom Innenhof kommt man wieder in einen Flur und erreicht am anderen Ende das Stiegenhaus, den genannten Schnecken. Da der Garten zum Aschhof ebenfalls erreichbar sein muss, können wir hier auch einen Ausgang nach Osten annehmen. Sichtbar ist ein Tor aus der Umfassungsmauer des davor liegenden Gartens auf den Aschhof. Im Erdgeschoß linker Hand befinden sich die Kammer vor der alten Librey (81) und die Gerümpelkammer dort (82). Bevor also die jetzige Librey über der St.-Johannes-Kapelle bei der Hofkammer (siehe oben) bezogen wurde, bestand hier die „Kleiderkammer“ des Bischofshofes mit einer Kammer davor. Der Bereich wird nur noch als Abstellfläche benutzt. Gegenüber, unter der Neuen Türnitz, befindet sich der Gesindekeller (siehe oben S. 55). Über diesem großen Weinkeller befindet sich die Neue Türnitz (83), die der Chronist mit den überschwänglichen Worten ... *die Schön Neu, gross herrlich Thürnitz neben des Schneggen mit fenstern an den hoff hinaus, darinn uber 30 Tisch gesetzt mügen werden ...* preist¹⁵. Sie ist wahrscheinlich über eine Treppe vom Innenhof aus erreichbar. Eine Eingangssituation ähnlich wie in Burghausen drängt sich auf (vgl. Abb. S. 61).

Ganz sicher ist die Neue Türnitz auch aus dem Haus erreichbar, denn wir finden hier im ersten Obergeschoß eine Küche neben dem *Schneggen* (47) und ein Äpfelkammerl (48). Beide Räume wirken aber zur Zeit der Inventaraufnahme eher unbenützt und werden nur als Lagerräume genutzt. Der Heimliche Gang (84) gibt Rätsel auf. Befindet sich hier eine Toilette, ist es ein Heizgang zur Beheizung eines großen Ofens von außen oder ist er ein Dienergang, der der Öffentlichkeit nicht zugänglich ist? Weiter werden hier nur noch Kammern aufgezählt: Die Kammer des Spot im Schnecken (85), die Zweite Kammer gegenüber (86), die Kammer des Narren Georg (87) und die Kammer der Edelknaben (88). Im zweiten Obergeschoß befindet sich die Hofkammer, die bereits am Anfang beschrieben wurde.

Damit ist der Kreis der Besichtigung und der Aufnahme des Inventars geschlossen, aber einige Teile des Hofkomplexes wurden ausgelassen.

Der Hoftorturm

Beim Eingang in den Bischofshof an der Innenseite, dort, wo sich heute der sogenannte Teufelsgang¹⁶ befindet, stand ein Turm mit einem Treppenhause. Dieser Hoftorturm ist auf der Stadtansicht der Schlegel'schen Weltchronik und vor allem auf der von 1565 sehr schön zu sehen. Hier befinden



Der Ausschnitt aus der Schedel'sche Weltchronik zeigt das Aussehen des Hoftorturmes etwa um 1460.

sich nicht näher lokalisierbar die Kammer des Grebmer (90) und ein Raum obenauf (91), die Alte Stube des Türhüters (92) sowie die Kammer des Dietenheimer (93).

Kaplanzimmer und Kanzlei

Auch das mit zahlreichen wertvollen geistlichen Kleidern und Geräten angefüllte Kaplanzimmer (94) ist nicht eindeutig zu lokalisieren. Der Erwählte Ernst von Bayern hat diesen Eckbereich bei der St.-Johannes-Kapelle grundlegend umbauen lassen. ... *Mehr hat er denn Saal Zu Hoff, vor der Cammer, gewelbt, mit schönen Märmelsteinen Pfeillern geziert, Auch denn heruntern Saal, vor Sant Johannis Capelln, gewelbt und gepaut, So hat er*

auch den hulzen Saal vor der Capeln Camer und wohnung, als Lang derselb gewest ist, Zu ainer herrlichen schönen Stuben zuegreicht vnnd erbaut, darin die Rathstuben Vnnd Canzley bey einander gehabt. [...] Auch hat er Im hoff an dem orth, das man den Marckbkeller genennt hat, Unter der Canzeley, ain Preuhaus gepaut, Vnnd des hoffs Nottdurfft prauen lassen ... Damit wird die Annahme bekräftigt, dass im zweiten und im ersten Obergeschoß über einer Eingangshalle der Kapelle ein großer Raum bestand, der ganz oben durch die Librey und darunter durch die Kapläne belegt war.

Gesichert dagegen ist die Kanzlei im ersten Obergeschoß südlich der Kapelle. Sie besteht aus der Ratsstube (97), der Kanzlei (98), dem Stübel des Kanzlers (99), einem Hofschreiberzimmer (100), einem Raum genannt Hölle (101) und der Kammer dort (102).

Schließlich gibt es noch ein Kämmerlein des Hofzimmermannes Marx (103). Außerhalb des Bischofshofes auf dem Frauenhof stehen noch die Zimmerhütte (104) mit einem oberen Kämmerlein (105) sowie eine Kalkhütte (106).

Veränderungen von 1540 bis zum totalem Umbau unter Erzbischof Wolf Dietrich¹⁷

Wir haben gesehen, dass schon vor 1540 die Türnitz und die Librey in andere Teile des Bischofshofes verlegt wurden. Das Gebäude wurde auch in der Folge in immer kürzeren Abständen umgebaut. Der zum Erzbischof konfirmierte Ernst von Bayern hat die beiden Säle vor der St.-Johannes-Kapelle gewölbt und mit Marmorpfeilern ausgestattet. Im ersten Stock neben der Kapelle hat er die Kanzlei und die Ratsstube zu einer „herrlichen Stube“ zusammengelegt. Es entspricht ganz seinem pragmatischen Charakter, dass er im Innenhof eine Bäckerei bauen ließ, damit hier das Brot für die Bediensteten gebacken werden konnte. Im dahinterliegenden Getreidekasten hat er die Geschosse vermehrt, um mehr Getreide lagern zu können. Auch die Hofmeisterei befindet sich jetzt bei ihm im Bereich der Südwestecke des Innenhofes, möglicherweise neben der Bäckerei. Das weist darauf hin, dass das Amt des Hofmeisters nicht mehr sehr bedeutend war. Im Bereich des Stallgebäudes ließ er eine Schmiede einbauen, darüber schöne Zimmer für den Schmied und eine Sattlerwerkstatt. Schließlich baute er ebenerdig am Platz des Markkellers unterhalb der Kanzlei ein Brauhaus für den Bedarf des Hofes. Im Hof ließ er die „Reiherbäume“¹⁸ umschlagen und auf das Dach setzen, damit dieser weiter und geräumiger werde. Diese Reiherbäume, die wie Storchennester aussehen, sind auf der Stadtansicht von 1553 deutlich zu erkennen.

In der kurzen Regierungszeit des Erzbischofs Michael von Kuenburg wird seine Wohnung in den Osttrakt gegen den Aschhof hinaus verlegt, wo er offensichtlich den Bereich der Hofmeisterei mit schönen, köstlichen Fürstenzimmern herrichten lässt. Er übersiedelt auch dorthin. Die Goldene



Der Hoftorturm und die Schneckenstiege des Bischofshofes
auf der Stadtansicht von 1565.

Stube, die Truchsessensstube und „Herzog Albrechts Zimmer“ im Gebäude neben dem Rinderholz lässt er renovieren. An der Westfront, mitten im Stallgebäude, lässt er einen hohen Turm erbauen, von dem ein Nachtwächter viertelstündlich ein Glockenzeichen gibt. Der Chronist scheint darüber nicht sehr erbaut zu sein. Dass dieser Umbau den Bischofshof weiter von einem mittelalterlichen Wirtschaftshof zu einer Residenz verändert, zeigt auch die Auslagerung von Bäckerei, Schmiede und Brauhaus, welche der Vorgänger gebaut hat — diese Maßnahme wird aus „feuerpolizeilichen Gründen“ vorgenommen. Schließlich lässt der Erzbischof beim Fischweiher neben der Franziskanerkirche noch ein schönes Lusthaus und ein Vogelhaus samt Stübl „wie auf dem Schloß“ errichten.

Erzbischof Johann Jakob von Kuen-Belasy (1560–1586) zierte den erzbischöflichen Hof mit schönen, neuen, herrlichen Sälen und Bauten, besonders gegen den Markt hinaus. Er baute also das Neugebäude um, setzte ihm ein drittes Obergeschoß auf und ersetzte die rustikalen Walmdächer durch elegant verborgene Grabendächer. Die Stadtansicht von 1565 zeigt diesen Zustand. Der Bau wurde offensichtlich bereits zu Beginn der Regierungszeit von Johann Jakob in Angriff genommen wurde. Schon im Jahr 1574 rühmt Stephan Pighius diesen Hof mit folgenden Worten: „Die Gäste bewunderten die Größe des erzbischöflichen Hofes, der einem Kaiser oder König genug Platz böte. Sie sahen die ganze Anlage mit ihren Höfen, Vorräumen und Speisesälen. Die weiträumigen Säulengänge waren mit Gemälden und Landkarten geschmückt. Die Wände der Räume waren mit Tafeln aus Ahornholz belegt und fielen durch viele schöne Holzschnitzereien auf. Die einfachen Zimmer- und Kasettendecken waren mit Gold und Silber geziert und durch kunstvolle Werke der Malerei und Plastik hervorgehoben. Die Gemächer unterschieden sich durch Möbel und Teppiche und waren in jeder Weise auch durch die Zusammenstellung des Hausrates außerordentlich schön hergerichtet.“ Schließlich erwähnt Pighius auch die prächtigen Gärten des Bischofshofes, deren besondere Note in den kunstvoll überlaufenden Wassern und in der sorgfältigen Pflege von Bäumen und Pflanzen gelegen sei¹⁹.

Im Jahr 1587 trat Erzbischof Wolf Dietrich die Regierung an. Die Umwandlung von einem Herrschafts- und Wirtschaftszentrum zu einer fürstlichen Residenz wird vollendet.

Die Aufnahme des Inventars am Ende des Jahres 1540

In seinem Testament von 1536²⁰ hat Erzbischof Matthäus Lang unter anderem bestimmt: *Erstlich dieweil unnzers Stiffts Credentz und Silbergeschirr in den verganngen kriegien vast alles angegriffen und verschmeltzt worden ist So schaffen wir erstlich unnsern Nachkhomen am ertzstift zu Saltzburg und demselben unnserm Stiftt unnser aigen Credentz und Silbergeschirr, soviel unnser Silber=Camrer lautt seines Referß zu der zeit unnzers abgangs in seiner Verwaltung haben werdet.*

Am 1. Juni 1540 wurde ein Inventar der Verlassenschaft des verstorbenen Erzbischofs im Bischofshof und am 12. Juli 1540 auf dem Schloss aufgenommen²¹.

Im Erzbischöflichen Konsistorialarchiv Salzburg befinden sich vier Inventare, die sich auf den Nachlass von Erzbischof Matthäus Lang beziehen. Es sind dies

- ein Inventar des Hofes (in zweifacher Ausfertigung)
- ein Inventar des Schlosses
- ein Inventar der Kleidungsstücke und anderer Fahrnisse des Erzbischofs
- ein Inventar seines persönlichen Eigentums.

Die Erstellung der Inventare hat der zum Erzbischof konfirmierte Ernst von Bayern in Auftrag gegeben, nachdem er im Herbst 1540 in sein Fürstentum gekommen war. Damit sollte auch geklärt werden, welches Eigentum ihm als Landesfürst zustand und was eventuell noch den Erben seines verstorbenen Vorgängers zu übergeben war. Zu diesem Zweck wurde eine eigene Kommission *besonders verordnet*, die aus folgenden Mitgliedern bestand:

- Dr. Niclas Ribeisen zu Neuenchieming, Salzburgischer Hofrat
- in dessen Vertretung Dr. Wilhelm Datler, Salzburgischer Hofrat
- Christoph Nopping zu Perwang, Salzburgischer Hofrat
- Wilhelm von Trauttmansdorff, Salzburger Domherr
- Christoph von Lamberg, Salzburger Domherr
- Johann von Kienburg, Salzburger Domherr

Von diesen drei Domherren waren während der Aufnahme des Inventars immer zwei anwesend. Weiters nahmen noch als Zeugen im Bischofshof der Kanzleischreiber Wolfgang Leutner sowie Hans Grebner und Georg Rotmaier für das Hofgesinde teil. Auf dem Schloss (heute Festung) beteiligten sich Veit Friesinger sowie Wolfgang Leutner und Hans Grebner als Zeugen. Der Kammermeister war mit seinen Schlüsseln bei der Untersuchung der Hofkammer im Bischofshof und des Kammermeisters Gewölbe auf dem Schloss selbstverständlich persönlich anwesend. Das Protokoll über die Inventare erstellte der Salzburger Notar Johannes Kalbsor. Zu folgenden Zeiten wurde die Inventarisierung durchgeführt

| | |
|------------------------------|---------|
| Samstag, 30. Oktober 1540 | Hof |
| Dienstag, 2. November 1540 | Hof |
| Mittwoch, 3. November 1540 | Schloss |
| Donnerstag, 4. November 1540 | Hof |
| Freitag, 5. November 1540 | Hof |
| Donnerstag, 2. Dezember 1540 | Schloss |
| Freitag, 3. Dezember 1540 | Schloss |
| Samstag, 4. Dezember 1540 | Schloss |
| Montag, 6. Dezember 1540 | Schloss |
| Dienstag, 7. Dezember 1540 | Schloss |
| Samstag, 11. Dezember 1540 | Hof |
| Montag, 13. Dezember 1540 | Hof |
| Dienstag, 14. Dezember 1540 | Hof |

Die Kommission hat also für den Komplex des Bischofshofes sieben Tage und für das Schloss auf dem Berg sechs Tage benötigt, um *Alle unndt jede credentz, Silbergschirr, klainater, Sejdene war, wein, getraijd, artolorej, vorrat, hausrat, unndt anndere varnüs ... dem Ertzstift Saltzburg zuegehörig* ...²² zu beschreiben und zu inventarisieren. Selbstverständlich war der Samstag ein gewöhnlicher Werktag, an ihm wurde also gearbeitet.

Das Inventar zählt 106 Räume auf (siehe S. 92), in denen sich Gegenstände befunden haben. Diese Räume sind von verschiedenster Art. Wir lesen folgende Raumbezeichnungen:

Bad = beheizbarer Baderaum

Boden = Stockwerk

Dach = Dachboden

Gang = Verbindung von Zimmern oder Gebäudeteilen

Garderobe = Kleiderkammer

Gewölbe = eingewölbter Raum, ganz gleich in welchem Stockwerk

Hölle = Winkel, namentlich der enge Raum hinter dem Ofen

Hütte = Haus für Arbeiten

Kammer/Kammerl = unbeheizbarer Raum für Personen oder Sachen

Kanzlei = Amtsstube

Kasten = Gebäude zur Aufbewahrung von Lebensmitteln

Librey = Raum zur Aufbewahrung von Bekleidung und der Stoffe

Keller = unterirdischer oder fensterloser gemauerter Raum

Küche = Raum zum Kochen mit einer Rauchabzugsvorrichtung, meist eingewölbt

Stall = Ort, an dem jemand oder etwas steht

Saal = großer, hallenartiger Hauptraum

Sommerhaus = hallenartiger, saalartiger Raum, der im Sommer als Wohnraum dient

Stube/Stübel = beheizbarer Wohnraum

Studory = Nebenstübchen zur Aufbewahrung wertvollere Dinge oder von Schriften

Türnitz = beheizbarer Aufenthalts- und Essraum

Zehrgaden = Gewölbe mit Speisevorräten

Zimmer = eine große Kammer oder Stube

Die Begehung begann, wie erwähnt, am 30. Oktober 1540, und zwar sofort in den Räumen mit den wertvollsten Gegenständen, nämlich der sogenannten Librey und der Hofkammer. Hierzu war natürlich die Anwesenheit des Kammermeisters Hans Rotmayr notwendig, der auch in diesem Bereich des Bischofshofes eine Stube und Kammer besaß.

DAS INVENTAR VON 1540

Als ersten zu inspizierenden Raum betreten wir die Librey zu Hof, auf der großen Kapelle, der Hofkammer gegenüber (1). Hier gibt es eine „Scribania“ mit einer schwarzen Truhe, in der sich eine Tasche oder ein Sack mit persönlichen Akten von Erzbischof Matthäus Lang befindet. In der „Scribania“ selbst sind Siegel des Erzstifts und abermals verschiedene Akten aufbewahrt. Des Weiteren gibt es hier noch eine große schwarze Eseltruhe mit Akten in Säcken und eine schwarze Wagentruhe. In dieser Wagentruhe werden viele Meter wertvoller Stoffe aufgehoben wie Taft, Samt in mehreren Farben, „Schamlot“, „Tobin“, Damast, Köper, aber auch Zwillich sowie gemusterte und ungemusterte Leinwand für Tisch- und Betttücher. Schließlich gibt es noch eine zweite schwarze Truhe mit 82 gemusterten

Stoffservietten und 28 Tischtüchern. Außerdem lagern in diesem Raum noch an die 70 Wand-, Tisch- und sonstige Teppiche sowie ein Himmel. Besonders erwähnenswert ist ein weißes Leinentuch, *darjnnen ist unnsers herrens / Salvaters nackhende von angesicht vnnd Rückhen gantze / leiblenng, mit maylen besprengt, wie er sepeleirt worden, gar künstlich gedruckt vnnd abconterfecht*. Es existierte also eine Art Turiner Grabtuch in Salzburg.

Die Hofkammer

Unter „Kammer“ versteht man nicht nur einen (nicht beheizbaren) Raum, sondern auch im übertragenen Sinn den Raum zur Aufbewahrung wertvoller Gegenstände und im Weiteren die Finanzverwaltung selbst. In der Kammer rechnen jährlich einmal die Vizedome von Friesach und Leobenitz sowie alle Pfleger und Amtsmänner ihre Einnahmen und Ausgaben ab. Die meisten Einnahmen erzielte die Kammer aus den verschiedenen Mauten im Land, gefolgt von der Münze. Die der Kammer unterstellten Ämter und die Erzbergwerke lieferten geringere Erträge. Der Kammer steht der Kammermeister vor.

Wer sich nun in der Kammer (2) große Schätze erwartet, wird enttäuscht werden. Den Hauptanteil in diesen Raum bilden wieder Textilien, nämlich geistliche Gewänder, also der Ornat des Erzbischofs. Die Gewänder werden unterteilt in *Täntzlsch Ornät*, *Ornat so Ertzbischove Matheus hat machen lassen* und *Ornat vnnd annders so Ertzbischof Leonhart vnnd annder herrn von Saltzburg haben lassen machen*. Es wird also eine Anzahl von Infulen, Kaseln, Messgewändern, Levitenröcken, Dalmatiken, Subtilen, Pluvialen, Bischofshosen, Alben, Stolen, Manipeln, Humeralen, Korporealen, Handschuhen, Sandalen, Sesseltüchern und wieder wertvolle Stoffe angeführt, die von den Erzbischöfen bei der Ausübung ihres geistlichen Amtes verwendet wurden. Einen weiteren Teil stellen Preziosen wie Monstranzen, Kelche und Ringe dar. Alles das muss hier ohne besondere Möbel gelagert gewesen sein.

In diesem Raum steht auch ein große Schachtel, in der sich Teile von einer Monstranz und eines Kelches sowie andere kleine Preziosen, z. B. ein Beutel mit „Natternzungen“ oder *in ainem papirlen vier kleine staindl* befinden.

Schließlich ist hier noch ein verschließbarer Kasten in die Wand eingelassen, der eine kleine Monstranz, ein vergoldetes Kreuz, eine elfenbeinerne Büchse mit Balsam, ein Sackerl mit Rosenkränzen aus Korallen, fünf Pontifikalmessbücher, vier alte Messbücher und zwei kleine Antiphonare birgt. Auch zwei Tragaltäre in Silber und Gold mit Reliquien werden erwähnt. Einer davon trägt das Wappen Erzbischof Pilgrims²³. Zwei schwarze samtene Knabenröcke und eine silberne vergoldete „Scheuer“, also ein Becher, mit dem Wappen von Erzbischof Leonhard, der für den täglichen Gebrauch bestimmt ist, vervollständigen die Sammlung der Wertgegenstände.

Insgesamt entspricht der Inhalt der Hofkammer dem der Sakristei einer Bischofskirche. Ihre Lage dürfte in der Nähe der Südostecke des Bischofshofes bei der Johanneskapelle und der Domkirche anzusiedeln sein.

Schlafkammer des Herrn Kammermeisters (3). Hier betreten wir erstmals eine Schlafkammer, und zwar die eines höheren Beamten. Dieser hat ein Bett mit einem grünem Vorhang aus leichtem Wollegewebe. Im Bett befinden sich eine Matratze, ein Polster, ein Kissen, zwei Bettdecken und eine Überdecke. Unter dem Bett steht ein Rollbett (Carriol) mit einem Strohsack. Ein großer Kasten und ein Tisch mit einem Tischteppich ergänzen das Mobiliar. 6 große und kleine Schüsseln, 3 Kannen mit 1,6 Liter, 2 Kannen mit 0,8 Liter und 2 weitere mit 0,4 Liter Fassungsvermögen weisen auf Flüssigkeitsgebrauch zum Waschen und/oder Trinken hin.

Die Stube des Kammermeisters (4) ist spartanisch eingerichtet. Sie enthält zwei Tische, einen grünen Tischteppich, einen Sessel und eine Bank. Ein zinnernes *Giesmäs* mit einem kupfernen Handbecken und etliche alte *Panndtuecher* weisen auf Handreinigung und Essen hin.

Vor der Kammerstube (5) im Gang oder Flur hängt ein Messingleuchter.

In der Knechtskammer (6) steht lediglich ein Bett mit Matratze, einem Polster und drei gewöhnlichen Bettdecken.

Die nun beschriebene Kammer beim Altan (7) ist insofern interessant, als ein Altan, ein Balkon, erwähnt wird. Auf den Ansichten des Bischofshofes aus dem 16. Jahrhundert ist ein solcher nicht zu sehen, weshalb anzunehmen ist, dass er sich auf der Südseite, zum Fronhof hin, befunden hat. Die Einrichtung besteht wieder aus einem Bett mit Matratze. Im Bettkasten unter dem Bett befinden sich 17 schlechte Bettdecken und 4 seidene Bettdecken. In der Kammer steht ein langer Tisch. Da keine Bänke oder Sessel vorhanden sind, dürfte es sich um einen Arbeitstisch handeln. Auf ihm steht eine große Schalenwaage zum Wiegen von Silber mit Gewichten. Weiters befindet sich ein großer horizontal geteilter Kasten im Raum. In dessen oberen Teil liegen 55 Stück farbig gestreifte Baumwollleintücher, 8 „geschürzte“ Leintücher, 100 Tischtücher und 100 „Tischfalter“, 35 gleiche Leintücher aus grober Leinwand. Des Weiteren berichtet der Kammermeister, dass zu Ende des Jahres 1539 Wolltuch, Barchent und Futterstoff im Wert von 350 Gulden vorhanden gewesen sei. Im Unterteil des Kastens steht ein vergoldeter Doppelbecher mit Buckeln, darauf das Wappen von Erzbischof Leonhard, ein vergoldeter Deckelkrug mit einer Rankenverzierung, ein glatter vergoldeter Deckelkrug und ein hoher vergoldeter Krug, auf dessen Deckel ein Männchen mit einer Geige steht.

Die Hofmeisterei

Der Hofmeister war der leitende Beamte des Hofdienstes. Er verwaltete den Dienst um den Landesfürsten. Die finanziellen Mittel dazu und auch Naturalien erhielt er aus der Kammer und aus bestimmten Urbarämtern. Dazu gehörten noch die Verwaltung der Beutellehen und die Urbargerichtbarkeit.

Das Inventar beginnt im Gewölbe (8) der Hofmeisterei. Bei der Tür steht ein hoher, aber leerer Kasten. Dann folgt ein Kasten mit 10 Schubladen, in dem sich alte und neue Urbar- und Lehensbücher befinden, insgesamt 14 Stück, dazu noch Rechnungen, Ordnungen, Briefe und Urkunden. Ein Halleiner Register sowie Urbar- und Lehensakten werden extra erwähnt. In der Ecke steht ein Kasten mit alten Rechnungen, Urbar- und Lehensregistern sowie der Hofordnung. Als Letztes wird ein zweigeteilter Kasten angeführt, in dem der Hofmeister das Geld für die Hofverwaltung aufbewahrt. Weiters steht wieder ein langer Arbeitstisch mit Schubladen im Raum. Zwei schwarze Reisetruhen weisen auf Mobilität hin, eine lange alte Gewürztruhe beweist, dass die wertvollen Gewürze vom Hofmeister verwaltet wurden. Auch in diesem Raum steht eine alte große Waage mitsamt Gewichten. Die Spritze aus Messing dient möglicherweise zur Feuerbekämpfung. Die zwei Klöben aus Messing kann man vielleicht als einfache Messingstücke identifizieren, während die noch erwähnten 100 Geldebüchselein ein Rätsel aufgeben. Ein Vorrat an Seilen bestärkt die Annahme, dass dieses Gewölbe auch als Depot für Gebrauchsgegenstände des täglichen Bedarfs dient. In diesem Raum wird auch noch das Zinngeschirr gelagert. 312 Zinnschüsseln aller Größen werden aufgezählt, 19 Zinntabletts stehen für das Reichen der Speisen bereit, ebenso 151 Saucenschüsseln. 2 Kannen à 1,6 l, 10 Kannen à 0,8 l, 8 Kännchen à 0,4 l und eines à 0,2 l gehören zum Bereich des Mundschenken im Rinderholz, der aber in diesem Inventar dann nicht mehr erwähnt wird!

Zur Hofmeisterei gehört auch eine Stube (9) als Arbeits- und Aufenthaltsraum. In ihr befinden sich ein Tisch mit vier verschlossenen Schubladen, ein schwarzer Sessel, sechs Lehnbanke und ein „Reitsessel“, was ein Stockerl sein könnte. Wieder weisen ein zinnernes Gießfass mit einem kupfernen Becken sowie drei Essigkrüge auf die Einnahme von Mahlzeiten hin.

Anschließend an die Stube befindet sich die Kammer der Köchin (10). Auffallend ist, dass der Wohnraum dieser Bediensteten nicht in der Nähe der Küchen situiert ist. Sollte die einzige im Bischofshof wohnhafte Frau einen speziell geschützten Aufenthaltsort haben? Da sich in der Kammer nur ein altes Bett, drei alte Truhen und ein alter Tisch befinden, ist anzunehmen, dass 1540 keine Köchin mehr im Bischofshof wohnte.

Auch das Zimmer des Hofmeisters (11) und dessen Kammer (12) wirken mit einem alten Kasten, einem Tisch, vier verzinnten Leuchtern und zwei Heinzeln sehr unbewohnt. Diese „Heinzeln“ könnten Kienspanhalter sein.

Der Durchgang der Inventarersteller endet unter dem Dach (13), das heißt im Dachboden, wo einige alte Fischnetze, eine Glocke und zwei „Feuerhunde“, also zwei Kaminständer, herumstehen.

Die Kommission wendet sich nun den Wirtschaftsräumen des Bischofshofes zu. Zur Hofmeisterei gehören — wie schon gesagt — zahlreiche Hof- und Urbarämter, die nicht nur Bareinnahmen bringen, sondern vor allem Naturalabgaben leisten. Das waren die Ämter Plain, Reichenhall, Neu- markt, Bergheim, Hof, Heuberg, Fager, Vigaun, Dürrenberg und Am Högl sowie die Vogteien Eching, St. Georgen, Pebering-Elixhausen und Wartenfels. Zuständig für die Verwaltung dieser Naturalien im Bischofshof war der Kastner, der laufend ein eigenes Register zu führen hatte. Die Kommission überprüft das Register wie folgt:

Kasten und Keller

Der Hofkasten ist dreistöckig und unterkellert. Da Getreide auf dem Holzboden gelagert wird, ist anzunehmen, dass in den Stockwerken Holzdecken eingebaut waren. Lediglich die Kellerräume sind mit Gewölben versehen. Bei den gelagerten Feldfrüchten wird von einer Angabe der Kubaturen abgesehen, da die Feststoff-Hohlmaße nicht einheitlich waren, sondern innerhalb des Erzstiftes Salzburg zum Teil sogar gerichtsweise differierten. So werden im mittleren Boden *auf alle ämter mas new und allt* aufbewahrt. Nur der Kastner wird genau gewusst haben, wie viel hier lagerte. Und selbst das ist nicht ganz sicher!

Die Kommission geht also zuerst in den Untersten Boden (= Stockwerk) (14). Hier liegen Weizen, Korn, gestoßene Gerste, gestampfte Hirse, Hafer und Hafermehl, Erbsen, Buchweizen und Bohnen. Dazu lagern noch 50 leere Säcke. Für die zwei erwähnten „Klausrabenseile“ kann keine Erklärung gefunden werden. Im mittleren Boden (15) werden nur zwei Getreidesorten gelagert, nämlich Korn und Hafer, dafür jedoch in großer Menge. Hier werden auch die Maße der verschiedenen Ämter aufbewahrt. Im oberen Boden (16) lagert nur noch Korn.

Das Gewölbe unter dem Hofkasten dürfte als Käsekeller (17) genutzt worden sein. In ihm lagern trocken und kühl 1500 Käse, die von den Bauernhöfen der Ämter und Vogteien geliefert wurden.

In der Kammer vor dem Käsekeller (18) gibt es einen beachtlichen Vorrat von großen „zellerischen“ Häfen.

Anschließend an den Hofkasten steht der „Pachenkasten“. Unter „Bachen“ ist ein großes Stück Speck oder Geselchtes zu verstehen. Dieses Gebäude dient also zur Aufbewahrung von Speck. Es besteht aus einem Keller, einem Gewölbe im Erdgeschoß und zwei Stockwerken. Im Oberen Pachenkasten (19) hängen 75 Speckstücke, stehen 10 Bottiche mit Rindfleisch und liegen 10 Schmalzlaibe. Außerdem stehen noch einige große Bottiche leer herum.

Im Herunteren Kasten (20) ist die Beleuchtungszentrale des Bischofshofes. Hier liegen 5000 Kerzen und alle notwendigen Geräte zum Kerzenmachen wie Häfen, Kerzenbretter und dergleichen. Außerdem gibt es hier noch 5 Schmalzlaibe, 96 kleine und 18 große Käse. Schließlich besuchen wir mit der Kommission das Mittlere und Untere Gewölbe (21), in welchen sich Unschlitt und Öl, 110 Speckseiten, 300 Schinken sowie 300 (Schweine-)Schultern befinden. Außerdem lagern hier 100 Hühner und 6 Gänse! Diese Anzahl von geschlachtetem Geflügel irritiert, aber die Begehung findet Anfang Dezember statt und es dürfte sich um den Wintervorrat gehandelt haben.

Nach dem Pachenkasten werden ein Stübl des Kastners (22) und eine Kammer (23) erwähnt. In ihnen stehen ein Bett, ein Kasten, eine Truhe und ein Tisch, *ist alles allt*, weiter ein Gießkessel, ein Kastl, eine Bank und auf einer Stellage einige alte Rechenregister. Der Kastner scheint also auch nicht mehr im Bischofshof gewohnt zu haben.

Die Kommission wendet sich nun den Kellern zu, die ebenfalls in der Verwaltung des Hofmeisters sind. Zuerst wird der Brotkeller (24) angeführt. In ihm ist 1 Zentner Dochtgarn gelagert. Dem Namen entsprechend steht hier eine Brotwaage mit den dazugehörigen Gewichten, sieben Brotkörbe und ein Brottrendel, eine drehbare Holzsäule, auf der das Brot vor Mäusen geschützt gelagert werden kann.

Als Zweiter folgt der *Secret Mundtkheller* (25), in welchem die Weine des Fürsten gelagert werden. Es sind dies vier Fässer mit 1189 Liter *Rinckbauer*, drei Fässer mit 1075 Liter *Khaufrein* Wein, drei „Sertin“ ungarischer Wein, den Achatz Schrott, Hauptmann von Pettau geschickt hat, zwei „Sertin“ *Hietenberger* und Radkersburger Wein sowie ein *Puntzen Leytacher*.

Als Dritter wird der Obere Keller (26) erwähnt. Hier lagern zwei „Sertin“ Kräuterwein, ein „Sertin“ roter *Marchwein*, zwei kleine Fässer mit zusammen 141 Liter Wein vom Schlossberg in Salzburg und wieder zwei Fässer mit dem schon oben genannten *Leytacher*. Weiters wurde hier der Wein gelagert, den Herzog Ernst bei seinem Einzug in die Stadt Salzburg mitgebracht hatte. Er wurde nicht inventarisiert. Außerdem liegen im Keller zwei große Bohrer, sieben Pipen, sieben Anstecher und ein besonderer Bohrer zum Anzapfen auf einem kleinen Tisch. Vor dem Keller steht ein steinerner Granter. Neben diesem Oberen Keller befindet sich ein Kellerkammerl (27), in welchem Zubehör für das Hantieren mit Wein aufbewahrt wird. 13 Blechflaschen, 1 Kanne mit 4,71 und 1 Kanne mit 1,57 Liter Fassungsvermögen, weiter 7 neue Pipen, 1 Trichter, 2 Weinschläuche zum Abziehen, 12 alte und neue Schläuche zum Abziehen, 10 neue Zapfen mit „Krägen“, 5 Bitschen, 6 lange Fässer mit eisernen Reifen, 4 Stück 56-Liter-Fässer, 13 kleine Transportfässer (*ladvässl*) mit etwa 7 bis 8 Liter Fassungsraum, 1 Schachtel mit Weinzusatz (*einschlag*), 1 großer Bohrer für die Schläuche und schließlich 35 neue, große und kleine Kannenbürsten.

Zum Vierten wird ein *margkh keller* (28) genannt. Dieser liegt im Erdgeschoß der Südostecke des Bischofshofes. In ihm lagern 26 „Stertin“ Marchwein aus des Erzstifts eigenem Weinbau und 2716 Liter österreichischer Wein. Sonst gibt es hier noch zwei Stellfässer, einige alte Fässer und Lageln, allerlei Gerät zum Fassziehen und einen größeren Vorrat an Eisengeräten für den täglichen Gebrauch.

Der letzte Keller heißt Gesindekeller (29) und dürfte von seinem Inhalt her der größte gewesen sein. Immerhin lagern hier 25.356 Liter alter Wein aus Österreich, 1358 Liter Alter Wein, nochmals 8830 Liter Alter Wein sowie die gleiche Menge Neuer Wein. Die Aufzählung wird fortgesetzt mit 35.318 Liter neuen Wein aus Österreich, der von eigenem Weinbau stammt oder als Dienst geliefert wurde. Es folgen 5434 Liter unbenannter Wein. Sechs Fässer mit heurigem Kräuterwein und anderem österreichischem Wein liegen zum Abzapfen bereit. Ein 1358-Liter-Fass enthält Essigwein und auch hier gibt es fünf „Stertin“ Marchwein. Zum Abzapfen und Messen dienen drei 3,14 Liter Kannen, zwei 1,57 Maßkannen, ein 1,57 Liter sowie ein 0,79 Liter Schankmaß. Hier findet sich ebenfalls ein Gerät zur Manipulation wie auch eine große Flasche aus Zinn, fünf kleine Zinnflaschen, 16 große und kleine Zapfen, neun alte Blechflaschen, zwei alte Kupferflaschen, drei Kostkannen, drei Trichter, fünf alte Pipen, sieben Ansauger, zwei große Bohrer für die Schläuche, eine Schlauchpipe, einen alten Schlauchblasebalg und einen langen Trichter. Eine vollständige Visierrute gibt die Möglichkeit, den Rauminhalt der Fässer zu messen. Sechs eiserne Leuchter dienen zur Beleuchtung des Kellers. Alles in allem lagern über 86.000 Liter Wein allein in diesem Keller, der für die Versorgung der Hofbediensteten vorgesehen waren.

Die Stallgebäude

Der nächste größere Baukomplex im Bischofshof sind die Stallungen, die jetzt eingehend besichtigt wurden. Sie bestehen aus zwei Teilen, nämlich dem Marstall (Rossstall) und dem Wagenstall. In dem einen sind die Reitpferde untergebracht, in dem anderen die Zugpferde und die verschiedenen Wagen.

Im Marstall (30) stehen 11 Pferde und 2 Esel; von den Pferden sind 3 in Privatbesitz. Der Erzbischof besaß also nur 8 Reitpferde und 2 Esel. Als Erster wird ein alter Sänftenhengst erwähnt, der „Polhaimer“ genannt wird. Sänften brauchen zwei Pferde, um getragen werden zu können, daher steht noch ein dunkelbrauner Sänftenhengst daneben, weiters ein junger Schecke, ein rotschimmeliges Reitpferd, ein nicht näher bezeichnetes Reitpferd, ein altes und ein junges *Schlayrl*, das auch ein Reitpferd ist. Schließlich gibt es noch ein kleines Bräundl. „Des alten Herren Esel“ und ein schwarzer Esel deuten darauf hin, dass Erzbischof Matthäus Lang im Alter gerne auf einem Esel geritten ist. Die anderen drei Pferde gehören Hofangehörigen, nämlich ein Brauner dem Lukas Lang (II.), dem damals noch minderjährigen Neffen

des Erzbischofs und seinem Erben, ein *schwartz schimlinger* Rötling dem Hofmeister und ein alter weißer Zelter einem Herrn Saurzentscho. Für jedes Pferd und für jeden Esel ist Ausrüstung in Form von Sattel und Zaumzeug vorhanden. Zusätzlich stehen im Stall zwei Tische und vier Bänke.

Im und beim Stall befinden sich mehrere Kammern, also nicht beheizbare Räume, in denen das Stallpersonal wohnt oder in dem Geräte aufbewahrt werden. Zuerst wird die Kammer des Stallmeisters (31) angeführt, die ganz einfach mit einem Strohsack, einem Unterbett, einem Polster, einer Bettdecke, zwei Kotzen und zwei gleichen Leintüchern ausgestattet ist.

In der Kammer des Schmiedes (32) befinden sich zwei Schlafstätten mit Strohsack, Unterbett, Polster, Bettdecke, Kotzen und Leintüchern wie oben.

Die Dritte Kammer (33) ist gleichfalls mit zwei Schlafgelegenheiten ausgestattet.

Es folgt des Vischers Kammer (34) und darüber *Aufs vischers camer* (35) mit je einem vollständig gedeckten Bett.

Im Erdgeschoß befindet sich *des Genskragens Camer* (36) und darüber *Auf bemelter Camer* (37) mit je einem gedeckten Bett.

Des Anthoni camer (38) beschließt die Aufzählung. Diese Kammer ist aber nur mit einem Unterbett, zwei Kotzen und zwei Leintüchern ausgestattet. Ein weiterer Kotzen liegt im Stall.

Im Stallgebäude befinden sich also acht Kammern, zwei davon in einem oberen Stockwerk. Damit ist Unterkunftsmöglichkeit für zehn Personen gegeben, von denen namentlich aber nur Vischer, Genskragen und Anthoni genannt werden. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese drei dauernd im Stallgebäude gewohnt haben.

Im oberen Stockwerk des Stallgebäudes befindet sich noch ein Lageraum, nämlich die Sattelkammer (39). Zu diesem Schluss kommt man, weil später eine „untere Sattelkammer“ erwähnt wird. Hier lagert das offensichtlich nicht mehr oder selten verwendete und veraltete Sattelzeug des Hofes, das an vergangene Pracht erinnert. Mehrere unvollständige oder alte Fechtsättel hängen da, zwei alte Sänftensättel und daneben zwei neu zugerichtete. Der alte Herr Erzbischof dürfte also gern die Sänfte benutzt haben. Das alte breite Niederländische Zaumzeug mit Beschlägen aus Messing erinnert an die Zeit, als Matthäus Lang guter Freund und Berater des jungen Königs Karl war. Ein alter und ein neuer Silbersattel werden wegen ihres Wertes ebenfalls in der Kammer verschlossen aufbewahrt. Sechs beschlagene Sättel mit Beinschienen, Eisenschuhen und verzinnnten Steigbügeln sind vorhanden, um für ein Turnier eine „Gesellschaft“ ausrüsten zu können. Dabei liegen noch Riemen, Geschirr und Bügel, alt und neu, zum Aufzäumen der Pferde. In einem weißen Kasten liegen viele alte Trensen.

Der Stallmeister Meister Jörgen hat eine eigene Kammer (40), in welcher besonders wertvolle Bügel und Trensen aufbewahrt werden. Auch diese Kammer dürfte sich im Oberstock des Stallgebäudes befunden haben. In einer schwarzen Reisetruhe liegen wertvolle Schabracken und Parade-

stücke, beispielsweise aus schwarzem Samt mit schwarzen Fransen, aus breitem schwarzem Samt mit weißen Ringen für Hengste oder aus rotem Tuch mit vergoldeten Beschlägen für die Esel, aus schwarzem Samt mit vergoldeten Sternen und Flammen mit dem Wappen von Erzbischof Matthäus Lang, ein schwarzes verkettetes Hengstzeug und vergoldete Beschläge mit dem Buchstaben „M“ und dem Gurker Wappen, ein braunes samtenes Hengstzeug mit roten Flammen und vergoldeter Zier.

Dabei lagern eine braune samtene Satteldecke, eine schwarze samtenen Satteldecke für einen Esel, zwei schwarze Decken für die Sänftensättel, ein Polster aus grünem Tuch, zwei Kissen, überzogen mit schwarzem Barchent, eine schwarze Decke mit grünem Arras, einem leichten Wollgewebe aus der Stadt Arras. Damit der Reitesel des Erzbischofs niemanden beißen kann, liegt für ihn ein Maulkorb aus Messing bereit. In einer Schachtel werden noch einige vergoldete Rüststücke aufbewahrt, die als Beschläge Verwendung finden können.

In der unteren Sattelkammer (41) werden sechs „Stürtzensättel“, vier „Polstersättel“, zwei Eselsättel und einige alte „Feldsättel“ gelagert.

Das im Inventar nun erwähnte Stübl des Küchenmeister (42) passt gar nicht zum Stallbereich. Hatte hier der Küchenmeister einen kleinen Aufenthaltsraum für seine „Zimmerstunden“? Auf jeden Fall scheint es unbenutzt, denn es befindet sich nichts darin, was dem Hof gehört, außer einem Tisch.

An den Pferdestall schließt der Wagenstall (43) an, in dem 22 Rösser zum Ziehen der Wagen eingestellt sind. Die Trennung zwischen Reit- und Arbeitspferden ist also auch räumlich vorgenommen. Die Zeit der Kutschen ist noch nicht gekommen, denn die Straßen waren noch nicht für derartige Fahrzeuge gebaut. So besitzt der Erzbischof lediglich zwei „Pirschwagen“, also leichte vierrädrige Wagen, mit denen man auf die Jagd fahren konnte. Die übrigen Wagen sind Lastwagen, deren Aufbau speziell zum Transport verschiedener Güter ausgelegt ist: Nämlich fünf Holzwagen, fünf Heuwagen, zwei „Büchsenwagen“, das sind Wagen zum Transport schwerer Geschützrohre oder überhaupt schwerer runder Gegenstände wie Baumstämme, Säulen und Ähnliches, weiters ein Steinwagen und ein Straßenwagen. Auch ein Karren, also ein einachsiger Wagen, ist vorhanden. Nicht nur für den Winter dienen die drei „Schleipfen“, schrittenartige Gestelle, auf denen Lasten geschleppt werden können. Das übrige Inventar besteht aus 5 Sätteln, 24 Geschirren zum Anschirren der Pferde an die Wagen und 11 eisenen Ketten. Acht Futterschwingen zum Aufschütten des Hafers und zehn Futtersäcke dienen für die Versorgung der Pferde. Schließlich gibt es in diesem Stall noch zwei wertlose „Bettgewand“ für die Fuhrknechte, die an ihrem Arbeitsplatz eine Schlafmöglichkeit (im Heu?) haben. Keinerlei Hinweise gibt es auf eine Heu- oder Strohtenne und dementsprechende Arbeitsgeräte wie etwa Heugabeln.

Das Neugebäude mit dem Rinderholz

Wie bei den vorherigen Objekten fasst die Kommission mehrere Räume gleicher Verwendungsart zusammen. In einem so großen Gebäude gibt es mehrere Küchen. Auf Hohensalzburg gibt es beispielsweise die große Gesindeküche, die Herrenküche und eine kleine Küche für den Fürsten persönlich. Auch im Bischofshof finden wir drei Küchen, nämlich eine Untere große Küche, Küche neben dem Schnecken und die Obere Küche für den Landesherrn persönlich. — Nun zum Inventar dieser Räume.

Die Küchen

Mit dem Stübl des Küchenmeisters, das sich im Bereich des Wagenstalles befand, wurde der Küchenbereich bereits angekündigt. Die Untere große Küche (44) liegt in der Nordwestecke des Bischofshofes im Erdgeschoß des Neubaus. Wir müssen uns ein feuersicheres Gewölbe vorstellen, an dessen einer Seite ein großer Herd unter einem großen Rauchabzug eingerichtet ist. In dieser Rauchkuchel befindet sich alles Zubehör zum Kochen unter diesen Verhältnissen. Gleich am Anfang finden 13 große und kleine bronzene Häfen und Kessel Erwähnung, dazu 55 große und kleine Kessel und 8 Bratpfannen ohne Angabe des Materials. 2 große Eisenschragen, 12 Feuerbleche, 7 Eisenschragen zum Braten und 11 Kreuze zum Auflegen dienen dazu, über dem offenem Feuer zu kochen und die Kessel und Pfannen auf das Feuer zu stellen. Weiter geht die Aufzählung mit 8 eisernen Häfendeckeln, 10 „Faumblöffeln“, unter den im Gegensatz zu den folgenden 7 Schöpflöffeln einfach Kochlöffel zu verstehen sind. Zum Verarbeiten der Speisen stehen 29 Schüsseln aus Zinn und 13 aus Kupfer bereit. Zum Braten dienen 20 kleine und große Spieße, 3 Roste, 16 große und kleine Pfannen sowie 10 neue Pfannen. Eine große Waage mit den dazugehörigen Gewichten darf nicht fehlen. Zum Stoßen der Gewürze gibt es zwei Mörser mit einem Stössel, zum Reiben zwei „Reibscherm“, zum Mahlen eine Mandelmühle, zum Durchsiehen drei kupferne Siebe. Ein großer Badekessel dient hier nicht zum Baden, sondern zum Kühlen mit Eis, und eine Fleischhacke deutet darauf hin, dass auch größere Fleischmengen zerlegt werden. Schließlich steht in der Küche ein alter Küchenkasten, in dem sich einige Fischnetze und ein größerer Vorrat an hölzerne Schüsseln, Bottichen, Schaffen und anderen Küchengeräten befinden. Auffallend ist das Fehlen von Messern — die hatte wohl jeder bei sich.

Neben dem Küchengewölbe gab es einen weiteren Raum, nämlich den Zehrgaden (45), ein Gewölbe mit Speisevorräten. Hier befinden sich zum Backen von Hohlhippen acht Hohlhippeisen sowie acht große und kleine Siebe. Mit drei langen Tafeln kann man Tische herrichten. Ein alter Tisch und vier Fleischhacken weisen wieder auf Schlachten hin. Ein großer Speiskasten dient zur Aufbewahrung von Nahrungsmitteln, zwei weitere Kästen haben Laden, in denen allerlei Gemüse gelagert wird. Schließlich liegen hier noch etliche hölzerne Schüsseln, Schaffe und „anderer Kuchlrat“.

Ganz in der Nähe von Küche und Zehrgaden war die Alte Türnitz (46). Die Türnitz ist der Essraum und der beheizbare Aufenthaltsraum für alle Personen am Hof, die über keine eigene Stube verfügen. Dementsprechend befinden sich in der Alten Türnitz 16 alte Tische und 4 Lehnbänke. Zur Zeit der Erstellung des Inventars hatte ein Herr Schneider dort einige Zinn- und Blechbecher in Verwahrung. Wie das Adjektiv *alt* besagt, dürfte dieser Raum nicht mehr in Verwendung gewesen sein.

Im Inventar wird nun eine weitere Küche beschrieben, die sich *neben dem Schnecken* (47) befindet. Der *Schnecken* ist eine Wendeltreppe in einem Turm, die Erzbischof Matthäus Lang neben der Neuen Türnitz errichten ließ. Dieser Treppenturm befindet sich an der Ostseite der Residenz in Richtung des damaligen Friedhofes ungefähr dort, wo heute das große Eingangstor liegt. Diese Küche wird aber offensichtlich nur als Lagerraum benutzt, denn in ihr befinden sich lediglich sechs Feuerhunde und einige hölzerne Schragen, auf die man die Tischplatten legen kann. Hier stehen auch noch zwei große Mörser mit Kolben zum Reiben des Safrans. Hauptsächlich lagern in dem Raum jedoch 72 Fässer mit Wildbret von Hirschen, Gämsen und Wildschweinen. Neben dieser Küche ist auch das Apfelkammerl (48) zu lokalisieren, in dem ebenfalls nur zwei Körbe sowie einige Zuber und Butten stehen.

Wir kommen nun in einen Bereich mehrerer miteinander verbundener Räume, die gleich wie auf der Festung Hohensalzburg in Zusammenhang stehen, nämlich der Oberen Küche mit Nebenräumen, der Silberkammer und dem großen Saal. Das ganze liegt im sogenannten „Neubau“, also dem Nordtrakt des Bischofshofes und zwar in einem oberen Stockwerk, wie der Name Obere Küche (49) aussagt. Diese Zimmer liegen ein Stockwerk über der Küche, dem Zehrgaden und der Alte Türnitz. Das Stockwerk wird über eine Treppe erreicht, in der sich kein Inventar befindet. Hier wird ebenfalls gekocht, und zwar die feineren Speisen. Es befinden sich hier 11 große und kleine Kessel, 22 große und kleine eiserne sowie kupferne Pfannen, 2 kupferne Pfannensiebe und 4 Vorlegebretter, dazu 13 große und kleine eiserne Häfendeckel. Für das Braten gibt es 1 großen Feuerhund, 3 Eisenkreuze als Feuerschragen, 2 Brateisen, 6 Eisenspieße, 1 Bratpfanne, 3 Roste und 3 eiserne Schragen. 11 eiserne Löffel, 2 Schaufeln, 1 Feuerhacke und 6 Hackmesser gehören zum weiteren Inventar aus Metall. Ein Mörser samt Stössel darf nicht fehlen. Des Weiteren gibt es vier Kessel aus der Vogeltenne (?), drei Becken und ein Sieb aus Kupfer, einen Blasebalg und eine Mandelmühle. Sonstige Schaffe und Häfen (aus Holz und Keramik) gibt es genügend, werden aber nicht näher aufgezählt und sind als Verbrauchsmaterial zu werten. Im anschließenden Küchenstübel (50) steht ein Küchenkasten, in dem zwei Blechbüchsen mit Zuckertafeln sind. Weiters gibt es hier eine Zinnbüchse zum „Kapaun Destillieren“, zwei Tablette zum Pastetenbacken und drei Reibeisen, eine eigene Gewürzlade, zwei Reibesalen, acht große Essigkrüge gefüllt mit Essig und dazu weitere fünf Krüge. In diesem

Stübel steht auch ein Tisch. Im Bereich der Oberen Küche befinden sich Unterkünfte für das Küchenpersonal, nämlich eine Pastetenkochkammer (51) mit einem Bett, darauf ein Strohsack, zwei Leintücher, ein Polster, eine Bettdecke und zwei Wolldecken. Neben dieser Kammer gibt es eine Kammer für die Küchenbuben (52), in der drei Betten stehen, deren Bettzeug wie oben beschaffen ist.

Vom Bereich der Oberen Küche gelangt man in die Silberkammer (53), in der vom Silberkämmerer all jene Dinge aufbewahrt werden, die für die fürstliche Tafel notwendig sind. Die Aufzählung beginnt mit zwei „Picknick-Sets“, das sind Flaschenfutterale mit je vier Flaschen aus Zinn, die für den Gebrauch in der Sänfte bestimmt waren. Für das Hantieren mit Flüssigkeiten stehen vier 1,57-Liter-Kannen bereit. Eine Kugel mit Duftwasser stimmt auf das Tafeln ein. Der Kupferkessel mit Deckel und ein Gießfass aus Zinn dienen zur Handwaschung vor und nach dem Essen. Drei eiserne Leuchter sorgen für eine nicht allzu üppige Beleuchtung. Eine schwarze Waschtafel weist darauf hin, dass hier in der Silberkammer auch viele Textilien behandelt werden und die Tischwäsche nicht gänzlich zum Waschen außer Haus gegeben wird. Für den Gebrauch bei Tisch stehen vier Salzbehälter bereit. Wie in allen bisher besuchten Bereichen des Bischofshofes stehen für Reisen Transportbehälter bereit, nämlich vier leere Eseltruhen und eine leere Wagentruhe. Es folgt eine lange Aufzählung der Tischtücher, nämlich ein Tischteppich, den man über drei Tische legen kann, und sieben Tischtücher für vier Tische, also für große Tafeln. Für einzelne Tische gibt es 18 und für runde Tische 17 Niederländische Tischtücher. 5 einfache, 119 Tischtücher für das Gesinde, also dem Hofstaat, weitere 43 Herren- und Gesindetischtücher zeigen, dass am Bischofshof ordentlich ständisch getrennt getafelt werden kann. 14 alte zerrissene Tischtücher weisen auf den Wert von Textilien hin, die selbst noch in unbrauchbarem Zustand aufbewahrt werden. Zur Reinigung der Hände warten 13 Niederländische Handtücher, 26 nicht näher bezeichnete Handtücher, 30 Niederländische und 22 Römische Tischtaschentücher auf Verwendung. Schließlich fanden die Kommissiönäre 2 Vorlegetücher, 8 Unterlagen aus Leinwand, 11 Wischtücher und 1 grünen Wolltischteppich erwähnenswert. Wenn die Textilien unbrauchbar wurden, wurden sie als Hader weiter verwendet, wie der vorhandene alte Haderkasten beweist. Wertvolleres Geschirr wird in einem neuen weißen Kasten verwahrt. Darin stehen zwei emaillierte Becken, zwei bunte Glaskaraffen und allerlei bunte und einfache Glaskannen. Hiezu besitzt der Kanzleisekretär Magister Hieronimus Anfang ein Register. 15 Tragekörbe erlauben den Transport der Tischtücher. In diesem Raum steht auch ein Bett mit Strohsack, Bettdecke, einem Polster und zwei Kissen, zwei Leintüchern und zwei Wolldecken.

Nebenan befindet sich ein Kammerstübel (54) für den Silberkämmerer, in dem aber nur ein Tisch steht. Durch die Silberkammer kommt man in die Hintere Kammer (55), wo ebenfalls ein Bett mit Strohsack, Polster, Bettdecke, zwei Leintüchern, zwei Wolldecken und einer zusätzlichen

Bettdecke steht. Außerdem gibt es hier wieder ein Flaschenset mit sechs Flaschen. Mit 149 Blechbechern á 1,57 Liter und 109 Blechbechern á 0,79 Liter kommt man beim Trinkgeschirr endlich zur Sache. Hier ist auch ein Blechbehälter deponiert, der Leonhard Lang gehört hat. In ihm befindet sich alles Notwendige, um einen Tisch zu decken, nämlich Becher, Löffel, Schüssel und *annder der gleichen*.

Das vergoldete und unvergoldete Silbergeschirr, wonach diese Kammer ihren Namen hat, hat der Silberkämmerer Georg Kopeindl am 21. Dezember 1539 übernommen. Es stammt von den Erzbischöfen Leonhard von Keutschach und Matthäus Lang und wog 121,16 kg. Anlässlich des Einzuges des zum Erzbischof Erwählten Ernst von Bayern am 12. Oktober 1540 hat dieser für die Inhaber der Erbämter aus dem Fundus drei Gegenstände entnommen, nämlich zwei Schüsseln und ein Gießbecken. Als Ersatz dafür hat er später drei neue Stück machen lassen, so dass das neue, penibel errechnete Gewicht der Preziosen 122,31 kg ausmacht. Zu guter Letzt hat der Silberkämmerer auch das Essbesteck in Verwahrung, das aus Edelmetallen und edlen Stoffen hergestellt wurde. Es sind zwei mit Silber beschlagene Krenzmesser, zehn kleine Tischmesser in einer silberbeschlagenen Scheide, drei mit Silber beschlagene Scheiden mit je drei Messern, zwei Kristallgläser mit vergoldeten Füßen und Deckeln, weiters drei Holzlöffel in einem mit Silber beschlagenen Futteral und für die Zahnpflege des Fürsten drei vergoldete Zahnstocher. Ein einzelner vergoldeter Deckel weist darauf hin, dass das dazugehörige Kristallglas zu Bruch gegangen ist. Ein schöner großer Doppelbecher mit Emaille-Arbeiten und blauen Edelsteinen hat wohl Erzbischof Matthäus Lang zum Trinken gedient, denn er soll seinen Erben übergeben werden. Zwei hohe silberne Leuchter mit einem Gewicht von zusammen 2,39 kg dienen für standesgemäße Beleuchtung.

Zentraler Ort der Wohnanlage im Nordtrakt des Bischofshofes ist der Große Saal (56). Er liegt neben der Silberkammer im ersten Stock des Neubaues. Da nur für große Festivitäten Tische aufgestellt werden, genau gesagt: große Tafeln auf Schragen gestellt werden, ist er zur Zeit der Begehung nicht möbliert. Dafür ist er sehr rustikal mit „einem Haufen aufgestellter“ Hirschgeweihe geschmückt. Nur ein großer Leuchter aus Messing steht noch drinnen und ein Brotschaff. Der Saal hat auch eine Empore für die Musik, auf welcher zwei Orgelpositve stehen. Neben dem Großen Saal ist des Hausknechts Kammer (57) anzusiedeln. Was seine hauptsächliche Beschäftigung war, ersehen wir aus dem Inventar seines Zimmers. Außer seinem Bett mit dem üblichen Strohsack, zwei Kissen, einem Polster, zwei Leintüchern, einer weichen Bettdecke, zwei rauhen Decken und einer Wolldecke sind hier folgende Gegenstände des Hausrats gelagert: Ein großes Becken aus Messing, ein doppelarmiger Leuchter aus Messing, neun einfache Leuchter aus Messing sowie fünf Leuchter aus Eisen. In einer Truhe liegen ungefähr 60 hölzerner Leuchter. Er ist also für die Beleuchtung im Fall abendlicher Veranstaltungen zuständig. Ferner gibt es hier noch drei Tragevorrichtungen (*Hainzl*) für die Schüsseln, einen Kessel aus Kupfer, der zum

Kühlen der Getränke mit Eis gefüllt wurde. Eine Hacke, ein Sack mit Nägeln und ein kleiner Hammer weisen darauf hin, dass der Hausknecht auch kleine Reparaturarbeiten erledigte. Zwei Kannen und ein Becher mit dem Maß von 1,57 Liter, drei Becher von 0,79 Liter, zwei „Drittelbecher“ und ein Becher von 0,4 Liter zeigen, dass er auch für das Einschenken zuständig war.

Die nächsten Räume befinden sich im zweiten Stock des Neubaus. Es findet sich dort auf einer Seite ein Hoher Gang, darin die Türhüter und die Edelknaben gelegen (58). In diesem stehen drei Himmelbetten, auf einem liegt sogar eine Matratze, während die beiden anderen mit Strohsäcken ausgestattet sind. Dazu gibt es drei Bettdecken, drei Pölster und ein Kissen, eine feine Katalanische Decke, zwei Woldecken und eine Kotzendecke. Ein roter Vorhang aus „Arras“ und zwei schwarze Leinenvorhänge zeigen, dass es sich dabei schon um feinere Himmelbetten handelt als beim Gesinde bisher.

Von hier geht es sogleich Unter das Dach daselbst oder über dem Neubau (59), also in den Dachboden des Neubaus. Hier liegt ein großes Seil für den Seilzug, der zur Beschickung des Dachbodens in allen Häusern vorhanden ist, dann wird hier eine Menge Hirschgeweih gelagert, das im Großen Saal keinen Platz gefunden hat, und schließlich stehen hier Modelle der Burgen von Mittersill und Pettau und von *anndern gepauen*.

Wieder aus dem Dachboden heraus, betreten wir die Stube des Neubaus, darin der gnädige Herr zu wohnen pflegt (60), womit die Aufzählung der Wohnräume des Erzbischofs von Salzburg beginnt. Außer dem Ofen, der im Inventar nicht erwähnt wird, ist diese Stube eher spartanisch eingerichtet. An der Wand hängt ein „Spalier“, also ein Wandteppich, im Raum steht ein Tisch mit einem kleinen, grünen Bankerl und einer Lehnbank. Für den Tisch sind zwei Türkische Tischteppiche und ein gewöhnlicher Tischteppich vorhanden.

In oder angrenzend an die Stube gibt es ein *Studory* (61), wir würden heute „studiolo“ sagen, eine Studierstube. Dieser Raum und seine Funktion erinnern stark an den kleinen Bibliotheksraum neben der Goldenen Stube auf der Festung. Hier wartet ein schöner mit Beinarbeit geschmückter Sessel aus goldenem Tuch auf den Landesherrn. Daneben steht ein zweiter Sessel, der mit Leder überzogen ist. Ein kleiner Tisch und ein „Aufschlagtisch“ (= Klapptisch) weisen auf einen kleinen Raum hin, der mit zwei Wandteppichen behaglich geschmückt wird. Hier steht auch noch ein (möglicherweise in die Wand eingebauter) Kasten, in dem sich bei der Inventarisierung jedoch nichts befindet.

Neben oder/und hinter der Stube liegt die Kammer (62), der unbeheizbare Schlafrum. Das Hauptmöbel ist ein Bett aus edlem Holz mit vier roten Vorhängen aus Taft, einer leichten glatten Seide. Für das Bett gibt es zwei Tuchenten und einen Polster, alle mit Leinenüberzügen versehen. Darüber liegen zwei Bettdecken aus Seide, die eine rot und die andere schwarz. Unter dem Bett steht wieder ein Rollbett (Carriol) mit einer Matratze.

Beim Bett gibt es auch einen (Einbau-)Kasten mit grünem Vorhang, worin ein schwarzes Samtkissen und ein schwarzes Tuchkissen liegen. Schließlich steht noch ein Sessel mit gelbem Leder in der Kammer. Der hohe Kasten ist wieder horizontal geteilt, wobei der untere Teil leer und vom oberen Teil kein Schlüssel vorhanden ist, so dass er nicht geöffnet werden konnte. Befremdlich erscheint es uns, dass der Kammerdiener Pangraz bei seinem Herrn im Zimmer lebt. An einer Wand des Zimmers steht sein Bett mit einem Strohsack, einer Tuchent, einem Polster und einem Kissen, zwei Bettdecken und zwei Leintüchern. Der Nachttopf („Zimmerkachel“) darf nicht fehlen und weist auf die Aufgabe des Kammerdieners und die Tatsache hin, dass es zur Toilette ein weiter Weg ist. Über dem Bett des Kammerdieners befindet sich wieder ein (Wand-)Kasten, in dem die Wäsche und die Toilettesachen seines Herrn lagern. Das sind drei gute Leintücher, ein Tuchentüberzug, sechs Kissen und ein Polsterüberzug, ferner neun gute und schlechte Hemden, drei Nachthauben, drei Schertücher, ein Bademantel mit roter Seide verbrämt und ein Bademantel mit einer goldenen Leiste, vier Handtücher. Zwei Kissen sind „wohlschmeckend“, also mit Gewürzen gefüllt. In einer kleinen Lade befindet sich ein Toilettewasser. Bürsten und Kämme sind in einem Sack. 10 Taschentücher und 2 lange Strümpfe aus Leinen komplettieren die Wäsche. Auch der Kammerdiener besitzt wie der Hausdiener ein Säckchen mit Nägeln und einen kleinen Hammer.

In Zusammenhang mit Stube und Kammer steht natürlich die Garderobe (63). In ihr befindet sich ein zurzeit leerer Kleiderkasten. Er ist mit einem roten Leinenvorhang verschlossen und könnte daher ein „Einbauschränk“ sein. In dem Eck steht ein zweiter Kasten, in dem wertvolle Bettvorhänge, Tischtücher und ein Tischteppich verwahrt werden. Auch in diesem Raum steht ein Bett mit einem roten Vorhang aus „Arras“, einem leichten Wollgewebe aus der gleichnamigen französischen Stadt. Auf dem Bett liegen zwei Matratzen, eine Duchent, ein Polster, zwei Kissen und zwei Bettdecken. Überdies gibt es hier noch einen Schemel und vier Modelle von *allerlay gepau*.

Von der Garderobe aus betritt man den Oberen Gang in die Pfarre (64). In ihm stehen eine Eseltruhe mit einem (zerleg- und tragbaren) Reisebett sowie ein Ledersack und eine kleine Truhe mit ebenfalls einem solchen Reisebett. Hier sind auch der Leibstuhl des Fürsten und ein Sessel, in welchem ein altes Reisetuch und ein grobes Felleisentuch aufbewahrt werden. Zwei Kolbenlaternen, also Laternen, die an Stöcken getragen werden, und eine Blendlaterne, eine Laterne, die abgeblendet werden kann, deuten auf nächtliche Ausflüge. Weiters stehen hier noch ein Becken, ein alter leerer Kasten, drei alte Eseltruhen, zwei Reisetruhen und ein „Schildkrot“, der eine Art kleines Transportfahrzeug oder Wagerl zu sein scheint. Das ganze Sammelsurium dürfte das Reisegepäck von Erzbischof Matthäus Lang gewesen sein, der in seinen jüngeren Jahren tausende Kilometer zurückgelegt hat. Im Gang auf dem Kuchenstübel und dem unteren Boden (65) stehen zwei leere Spannbetten, ein Fenstergitter, eine Truhe mit einem Reise-

bett und eine Reisetruhe. Vor der Stube des Neubaues (66), wo der Fürst wohnt, also im Vorhaus, gibt es einen Tisch, drei Lehnbänke und am Gang oberhalb des großen Saales einen Ledersessel (67).

Vom Oberen Stock des Neubaues führt der Weg entlang des Ganges hinüber in das Rinderholz, das sich in Konstruktion und Fassade deutlich vom Neubau absetzt. Es besitzt im Gegensatz zu diesem nur zwei übereinander liegende Geschosse. Über ein Stiegenhaus geht die Kommission in die erste große Stube (68) hinunter. In diesem Saal steht an der Stirnseite ein großer Himmel aus schwarzem Samt mit einem ebensolchen Rückentuch. An der Wand hängen zwei Wandteppiche. Im Raum stehen vier Tische mit fünf Lehnbänken, für die es zwei Türkische Tischteppiche und zwei schwarze wollene Bankpolster gibt. An der Wand stehen ein nicht näher beschriebener und zwei kleine Kredenzische. Vier gewundene Wandleuchten aus Messing sorgen für Beleuchtung.

Von der großen Stube kommt man in die Kammer daneben (69), die sehr repräsentativ mit drei Wandteppichen und einem grünen Tuch geschmückt ist. Hier steht ein Himmelbett mit einem Vorhang aus rotem Seidentaft. Das Bett ist wie üblich mit Strohsack, Bettdecke, Polster und zwei Kissen, aber hier mit zwei Decken aus Glanzleinwand ausgestattet. Unter dem Bett steht ein Rollenbett mit Strohsack, Bettdecke, Polster, Kissen und wieder zwei Decken aus Glanzleinwand. Daneben befindet sich ein Kasten mit folgenden Textilien: Ein sehr schöner Himmel aus scharlachfarbenem Atlas, einer glatten Seide, mit einem Rückentuch, das mit goldenen Rosen und Schnüren verziert ist. Desgleichen liegt hier noch ein schwarzer Himmel aus Samt mit einem Rückentuch, ein roter Himmel aus Atlas und einem Rückentuch mit Fransen aus Gold und Silber und schließlich noch ein alter Himmel aus Tuch, ebenfalls mit Rückentuch. Offensichtlich sind das die Ersatzgarnituren für den Himmel in der Stube. Weiters lagern hier zwei schäbige Wandteppiche, drei schwarze Bankpolster aus Samt, ein schwarzes Kissen aus Samt, 12 Leintücher und 28 Kissentücher sowie drei Polsterüberzüge. Zwei Tische mit sechs Bänken und fünf Tischteppichen komplettieren die Ausstattung, die zugleich als Ergänzung zur vorherigen Stube gedacht werden kann. Der ganze Bereich macht den Eindruck einer vornehmen Wohn- und Schlafsuite, die für Repräsentationszwecke oder zur Beherbergung von Gästen gedacht ist.

Über das Stiegenhaus führt der Weg weiter hinunter in das Rinderholz unten in die Trinkstube (70). In dieser stehen lediglich zwei Tische und zwei Lehnbänke. Wie im oberen Stockwerk gibt es hier eine Kammer gegenüber (71), in der drei Betten ohne Matratzen, aber mit insgesamt drei Bettdecken, drei Polstern, sechs Kissen und sechs Decken sind. In einem großen Kasten sind neun Decken aus verschiedenen Materialien und Farben gestapelt. Drei Polster vorne mit Samt und hinten mit Tuch überzogen und zwei rote und grüne seidene Bankpolster gehören auch zum Inhalt dieses Kastens. Im Zimmer stehen zudem ein Tisch und eine Bank.

Damit verlassen wir das Rinderholz, treten in den Hof des Gebäudekomplexes hinaus und wenden uns nach links zum nächsten Haus, das an der Südwestecke des Bischofshofes steht.

Hier führt der Weg im Erdgeschoß in das Gewölbe beim Bad (72), in dem fünf Betten mit Strohsäcken oder Matratzen, Bettdecken, Polstern, Kissen und Decken stehen. Auffallend ist, dass keine Leintücher vorhanden sind. Es sieht so aus, als ob dies im Moment nicht benützte Gästebetten sind. Im Bädlein (73) stehen zwei Kupferkessel, eine Badewanne und vor dem Bad (74) ein guter Ledersessel und ein Kissen aus Leder.

Im ersten Stockwerk dieses Gebäudes liegen Prunkräume, man kann von einer Wohnung, bestehend aus einem Vorhaus und drei Räumen, sprechen. Als Erstes wird die Stube des Truchsesses (75) beschrieben. Der Truchsess ist der Oberaufseher über die Hofhaltung. In Salzburg übt dieses Amt jedoch der Hofmeister aus. Der Name Truchsesssstube hat also nichts mit einer konkreten Person zu tun, die hier wohnt, sondern ist eine Bezeichnung dieses Zimmers. So stehen in dieser Stube, einem beheizbaren Wohnraum, lediglich drei Tische mit zwei Lehnbank und drei gewöhnlichen Bänke. Gegenüber dieser Stube ist eine Goldene Kammer (76), worunter wir uns ein prunkvolles, gotisch geschmücktes Schlafzimmer vorstellen dürfen. In diesem Zimmer steht ein Himmelbett mit einem Vorhang aus Taft. Das Bett selbst ist mit einem Strohsack und einer Matratze, einer Duchent, einem Polster und zwei Kissen, mit Leintüchern, zwei seidenen Decken und einer Decke aus Schetter (Glanzleinwand) ausgestattet. Außerdem gibt es in diesem Zimmer wieder ein Rollenbett (Carriol) mit einem Strohsack, Duchent, Polster, zwei Kissen und den Leintüchern. Auf diesem Bett liegen zwei Katalanische Decken und eine Decke aus blauer Seide.

Hier ist in die Wand ein großer Kasten eingebaut. In ihm befinden sich Haushaltsgeräte aus Metall und sonstiges Zubehör. Das Inventar verzeichnet Beleuchtungskörper, nämlich zwei Messingleuchter mit drei Armen, fünf mit zwei Armen und elf einfache Leuchter aus Messing. Ein großer Gangleuchter aus Messing mit acht Schalen samt Zubehör harzt der Montage, ebenso vier Wandleuchter aus Messing, zu denen je eine Schraube vorhanden ist. 25 doppelarmige Leuchter und 8 einfache Leuchter sind aus anderem Eisen. Drei Tiegel, drei Gießbecken und drei Kannen aus Zinn dienen zum Rasieren und Waschen. Zwölf Zinnteller sind die ersten Teller, denen wir im Bischofshof begegnen. Zwei Becken und zwei Kannen aus Messing, vier „Brennhüte“ aus Zinn und Kupfer und ein langes Kupferrohr deuten auf Brandweinbrennen hin. Schließlich gehören noch eine eiserne Kräuterpresse und eine Wasserpflanze mit zwei Pipen zum Inhalt des Kastens. Es stehen hier auch zwei Kästchen, in denen Glasscheiben mit den sieben Kurfürsten und dem Kaiser sowie mit dem Abbild des Erzbischofs Matthäus Lang aufbewahrt werden. Zwei Büchsenhalter aus Edelholz geben ein Rätsel auf, während der alte lange Bankpolster auf eine Reparatur oder Verwertung wartet. In einem Korb befinden sich neun kleine Säcke mit blauer und anderer Farbe sowie ein Behälter mit blauer Farbe.

Vorraum oder Stiegenhaus (77): Vor der Tür gegenüber der Truchsessenzstube steht wieder ein großer Kasten, angefüllt mit Hausrat. Zuerst wird Wäsche aufgezählt, sieben doppelte Leintücher und ein einfaches Leintuch, vier Tischtücher, fünf Handtücher, vier Kissenüberzüge, eine grünrote Seidendecke und ein altes Kissen sind hier gestapelt. Dazu kommt abermals Geschirr, wie 23 große und mittlere Schüsseln, 12 kleine Schüsseln, 4 kleine Zinnplatten, 35 kleine und große Soßenschüsseln. Für Flüssigkeiten und Getränke stehen zwei Zinnflaschen mit 1,57 Liter und ein Gießfaß aus Zinn bereit. Eine Kanne mit 4,71 Liter Fassungsraum kann man aufhängen. Eine 3,95-Liter-Kanne, drei 1,57-Liter-Kannen drei Kannen á 0,79 Liter und eine Kanne á 0,4 Liter befriedigen den Bedarf trinkfreudiger Bewohner des Hauses. Für die Bestückung einer Esstafel sind ein Salzfaß, ein Messingbecken und zwei „Tellerbüchsen“ mit Holztellern vorhanden. Zwei Blechlaternen und eine aus Horn können zur Erhellung dunkler Nächte mitgetragen werden. Ebenso dienen sechs Messingleuchter, vier verzinkte Eisenleuchter und zwei mit Haken versehene Eisenleuchter zur Beleuchtung. Ein Zinnteil für ein Bett könnte eine Art Wärmeflasche sein.

Der übrige Inhalt des Kastens besteht überraschenderweise aus Kücheneinrichtung. Wir haben jedoch bei der Begehung der Küchen festgestellt, dass die Küche neben dem Schnecken nicht in Betrieb ist, sondern als Lagerraum Verwendung findet. Die hier liegenden Küchengeräte könnten von dort stammen. Es sind dies fünf Kupferschüsseln und eine Kupferplatte, ein großer Mörser mit einem Eisenstößel, sechs Eisenpfannen, zwei Messingpfannen, zwei kupferne Kochkessel und zwei kleine Hängekessel aus Kupfer, eine Siebpfanne aus Kupfer, eine „Seichpfanne“ und eine Schöpfpfanne dienen eindeutig zum Kochen. Weiter geht die Aufzählung mit zwei Wasserbecken aus Kupfer, einer kupfernen Bratpfanne, zwei Eisenrosten und einem „Feuerrössl“, was ein kleiner Rost sein könnte. Wieder steht hier ein *Heinzl*, wohl eine Aufhängevorrichtung für den Herd. Drei kleine Kupferkannen und zwei kleine Bratspieße schließen die Aufzählung der Küchengeräte ab. Drei Reiseuhren, von denen es nicht sicher ist, ob sie noch im Kasten oder schon auf dem folgenden Tisch stehen, sind die ersten und einzigen Uhren, die sich im Bischofshof befinden. Offensichtlich holte man sich die Zeit zu Hause von den Kirchen- und Turmuhren, während auf der Reise ein eigener Chronometer vonnöten war.

In diesem Vorraum stehen auch ein Tisch mit einem Türkischen Tischteppich und zwei große Kästen, die aber beide — zum Glück für den Leser, der sich bis hierher durchgekämpft hat —, leer sind.

Der dritte Raum dieser Suite im ersten Obergeschoß des Hauses ist die Goldene Stube (78). Sie ist mit drei Tischen, zehn Lehnbankén, einem Wandteppich und einem (Tisch-)Teppich möbliert, höchstwahrscheinlich (wie der Name „Stube“ aussagt) mit einem Ofen versehen und dient daher ebenfalls als Aufenthaltsraum.

Einen Stock höher, im zweiten Obergeschoß, ist das sogenannte Sommerhaus (79) beheimatet. Wir dürfen uns darunter einen großen, luftigen,

unbeheizbaren Raum vorstellen. Dementsprechend ist die Einrichtung. Sie besteht aus zwei Himmelbetten, zwei Rollenbetten und einem kleinen Bett samt der dementsprechenden Bettwäsche. Zwei Tische, ein roter Sessel und ein „großmächtiger“ Kasten mit Schubladen komplettieren die Einrichtung. Im Finsteren Kammerl (80) daneben steht ein Orgelpositiv, das den Erben Paul Hofhaymers übergeben werden soll. Hier lagert auch ein „hübsches“ zusammengelegtes Bett mit einer Wagendecke.

Der Osttrakt

Die Kommission verlässt nun den letzten Bau des Nordtraktes und begibt sich in den Osttrakt.

Aus dem Hof kommend und wahrscheinlich über einen Vorraum betritt man die Kammer vor der alten Librey (81). Bevor also die jetzige Librey oberhalb der St.-Johannes-Kapelle bezogen wurde, bestand hier die „Kleiderkammer“ des Bischofshofes mit einer Kammer davor. In dieser befinden sich jetzt nur noch drei Betten mit Strohsäcken, Bettdecken, Polstern, je zwei Kissen und sechs Decken. Das Fehlen von Leintüchern weist auf temporären Nichtgebrauch hin.

Hinter dieser Kammer liegt die alte Librey, die jetzt als Gerümpelkammer (82) benützt wird. Hier befindet sich der alte oder zur Zeit nicht gebrauchte Hausrat, wobei diese Sachen aber nicht wertlos sein müssen. Es stehen da acht neue Eseltruhen und eine bemalte wälsche Truhe, ein alter schwarzer Sessel, ein schwarzer Samthimmel auf einen Wagen zu montieren, zwei Eimer aus Bronze, eine alte kaputte Uhr und vier kleine Zimmerstühle. Zwei *gemallte tuecher* können als Bilder identifiziert werden, werfen aber die Frage auf, was darauf abgebildet war.

Als nächstes visitiert die Kommission den wichtigsten Raum des Ostflügels, nämlich die Neue Türnitz (83), die mit 25 Tischen und einem *Credentz tischl* möbliert ist. Zum Sitzen gibt es 19 Lehnbänke und 22 einfache Bänke.

Vor dem Saal befindet sich ein heimlicher Gang (84). Er dient als Abstellraum für zwei Sänften *sambt den höbln vnnd überzüg*.

Danach inspiziert die Kommission die Kammer des Spot im Schnecken (85). Jakob Spot (Spat) war Türhüter des Erzbischofs, hatte also eine Funktion am Hof. In seinem Zimmer stehen lediglich ein Bett mit dem üblichen Strohsack, einer Bettdecke, einem Polster, zwei Decken und zwei Leintüchern sowie eine alte Eseltruhe. Diesem Zimmer liegt eine nicht näher bezeichnete Zweite Kammer gegenüber (86), die ebenfalls nur mit einem Bett ausgestattet ist. In diesem Bereich befinden sich noch zwei Kammern, eine ist die Kammer des Narren Georg (87). Auch dieser besitzt nur ein Bett mit Strohsack, Bettdecke, Hauptpolster mit zwei Kissen, zwei Decken, einen Kotzen und zwei Leintüchern. Schließlich wohnen auch Edelknaben zu ihrer Ausbildung bei Hof in der Kammer der Edelknaben (88), die mit zwei Betten und der üblichen Bettwäsche ausgestattet ist.

Der Hoftorturm

Der Bereich der Türnitz wird nach Süden hin durch die große Johanneskapelle abgeschlossen. Man muss also wieder in den Hof hinaus. Die Inventarisierung wird jetzt im Hoftorturm weiter geführt. Hier befinden sich Wohnräume, nämlich die Kammer des Grebmer (90) und obenauf (91). Hans Grebmer ist laut Inventar Kanzleischreiber und tritt als Zeuge für das Hofgesinde auf. Hier begegnet uns wieder die übliche spartanische Einrichtung mit einem Bett samt Zubehör. Einen Stock höher finden wir zusätzlich einen Tisch mit zwei Bänken.

In der Nähe des Torturms ist auch die alte Stube des Türhüters (92) zu suchen, die mit acht Tischen und einem leeren Kasten zurzeit einen großen Abstellraum darstellt.

Auch die im Folgenden beschriebene Kammer des Dietenheimer (93) sieht eher unbewohnt aus. Hier stehen nur zwei Betten mit je einem Strohsack, jedoch ohne Bettwäsche. Hinweise auf frühere Freizeitgestaltung geben zwei niederländische Armbrüste mit Zubehör und eine Winde zum Spannen. Wilhelm Dietenhaymer ist ein Verwandter von Erzbischof Matthäus Lang aus Augsburg. Er wird 1525 unter den Belagerten auf der Festung Hohensalzburg erwähnt und übergibt nach dem zweiten Salzburger Aufstand am 7. August 1526 als Schlosshauptmann dem Pfleger und Propst Blasius von Keutschach das Schloss Werfen. Wie lange er am Hof gelebt hat, ist unbekannt.

Dagegen sieht das nun genau untersuchte Kaplanzimmer bewohnt aus (94). Es muss ein großer Raum sein, denn es wird „Zimmer“ genannt und ist mit vielen Möbeln angefüllt. Dem Mobiliar nach zu schließen wohnen hier zwei Kapläne, die für die beiden Kapellen im Bischofshof, die Johannes- und die Dreifaltigkeitskapelle, zuständig sind. Es sind dies zwei Betten mit den üblichen Strohsäcken, Bettdecken und Tuchenten, Kissen, Überdecken und je zwei Leintüchern. Im Zimmer stehen zwei Kästen, drei Reisetruhen, zwei Eseltruhens sowie ein Tisch mit einem Sessel und einer Bank.

In der Folge werden zahlreiche Gegenstände aufgezählt, die bei der Liturgie Verwendung finden. Diese sind in Gruppen zusammengefasst:

- in der Verwaltung der Kapläne und zur Kapelle gehörig
- in einer schwarzen Reisetruhe
- wertvolle Textilien in zwei Truhen
- wertvolle Textilien in der Truhe des Veit Friesinger, die hier verwahrt wird
- das täglich verwendete Altargerät der Kapläne.

Mit dem nun folgenden Zimmer des Wolf Leutner neben der Hofkammer (95) wird hinsichtlich der Lage wieder auf die Hofkammer Bezug genommen, so dass der Kreis der Begehung des Bischofshofes geschlossen ist. Wolfgang Leitner ist von 1532 bis 1540 als Kanzleischreiber nachweisbar; er ist bei der der Inventarisierung dauernd anwesend und

kommt als Verfasser des Inventars in Frage. In seinem Zimmer steht nur ein großer leerer Kasten, also auch er wohnt nicht an seiner Arbeitsstätte.

Schließlich begibt sich die Kommission noch auf dem Dachboden und stellt fest, was unter dem Dach über der Hofkammer und auf dem Hofkasten (96) aufbewahrt wird. Für die Reisen des Hofes lagern hier neun Truhen, die zum leichteren Transport mit Rädern versehen sind, und neun schwarze Heer- und Reisetruhen. Etliche „böhmische“ Schaufeln und alte Räder gehören möglicherweise auch zur Reiseausrüstung. Zur Herstellung von Ziegeln sind viele „Musterziegel“ und mehrere Ziegelmodel aus Holz und Eisen vorrätig. Tische werden bei Bedarf aufgestellt, so wartet hier ein großer Vorrat an neuen gewöhnlichen Tischen und Bänken und von langen Türritzbänken auf eine größere Festivität. Für Tischler- und Zimmermannsarbeiten sind zehn neue Fensterstöcke oder -rahmen vorhanden sowie an die 300 Laden aus Zirbenholz. Drei Paar Schlittenkufen für einen großen Schlitten und drei Schuttkarren runden die Geräte und Werkzeuge ab, die häufig gebraucht werden. Das große Zugseil zeigt uns, wie die Dinge auf den Dachboden gelangen, nämlich über einen Göpel durch eine große Gaupe.

Die Kanzlei

Die Kommission hat nun in einem großen Kreis im Uhrzeigersinn mehr oder minder systematisch das Inventar aufgenommen. Es fehlt jetzt nur noch der Bereich der Kanzlei, wo Kanzler und Schreiber ihrer täglichen Arbeit nachgehen. Er ist unter der Hofkammer und über dem Marchkeller zu lokalisieren. Erreicht wird dieser erste Stock wieder über das Treppenhaus des Hofturms. In der offensichtlich sehr einfachen Ratsstube (97) stehen zwei Tische, zwei lange Bänke und zwei Bänke mit Lehnen. Das ist alles. Ebenso befinden sich in der Kanzlei (98) lediglich vier Tische, ein Briefkasten und eine Lehnbank. Der Herr Kanzler hat eine Stühl daneben, in welchem sich ein Tisch befindet. Auch das Hofschreiberzimmer (100) enthält nichts als einige alte Rechenregister. Rätsel gibt die nun folgende Raumbezeichnung „in der Höll“ (101) auf. Möglicherweise ist hier ein dunkler, mit wenigen Fenstern versehenes Zimmer gemeint. Ein Tisch, ein Sessel und zwei Lehnbänke sowie drei große Krüge mit Essig deuten auf ein Esszimmer hin. Auch eine Kammer dort (102) befindet sich gleich anschließend, in welcher ein Bett mit Bettdecke, Polster, Kissen, Tuchent und Leintüchern Möglichkeit zur Übernachtung bietet. Der gesamte Kanzlei-Bereich wirkt irgendwie verlassen und nicht arbeitsfähig. Haben die Schreiber auf den Tischen ohne Sesseln geschrieben oder waren diese Tische Stehpulte? Es gibt keine Schreibutensilien wie Tinte oder Papier! Es ist daher nicht verwunderlich, dass Herzog Ernst *auch den hulzen Saal vor der Capeln Camer und wohnung, als Lang derselb gewest ist, Zu ainer herrlichen schönen Stuben zuegericht vnnd erbaut, darin die Rathstuben Vnnd Canzley bey einander gehabt.*

Nun wenden wir uns noch den abschließenden Raumbeschreibungen zu. Irgendwo zu ebener Erde beim Eingang in den Bischofshof hat der Hofzimmermann Marx ein Kämmerlein (103), in welchem sich vier Asthacken und eine Meißelhacke als spezifisches Arbeitswerkzeug befinden. Mehr Aufmerksamkeit erregen jedoch zwei Steine und eine Säule „mit Antiquität“, worunter römische Spolien zu verstehen sind. Auch zwei Steine mit dem Wappen von Erzbischof Lang werden hier — offensichtlich eher achtlos — aufbewahrt. Mit dem gerühmten humanistischen Umgang mit römischen Altertümern scheint es doch nicht so weit her gewesen zu sein.

Sonstige Gebäude

Außerhalb des Bischofshofes gibt es noch eine Zimmerhütte auf dem Frauenhof (104). Als Frauenhof wird allgemein der heutige Domplatz bezeichnet, doch widerstrebt es, diesen durch eine Arbeitshütte verunzieren zu lassen. Aufgrund der dezidierten Angabe könnte diese Hütte an der Mauer zum Frauenkloster (die Franziskanergasse gab es noch nicht) gestanden sein. Hier gibt es wieder viel Arbeitswerkzeug, nämlich 4 „Kloben“ und allerlei Seile, 4 Eisenstangen, 2 Messingscheiben (= Räder), 16 eiserne Klampfen, 4 Schaufeln, 1 alten Farbkessel, 1 großen Schleifstein, 2 Leitern und 2 große Brückenschlegel. Etwas altes Eisenwerkzeug für den täglichen Gebrauch wartet auf seine Verwendung. Die Hütte besitzt auch einen Raum im Oberstock, das obere Kämmerlein (105), mit ähnlichem Werkzeug, nämlich zwei großen Zugrädern, Messingkloben, vier großen Eisenstangen, einen beschlagenen „Waller“, etlichen Bündeln Seile, neun Brunnenbohrer und einen Vorrat an Holz zum Zimmern. Bei der Zimmerhütte besteht auch eine Kalkhütte (106) mit einem Vorrat an Ziegeln, drei Kalktruhen und drei Zubern. In der Nähe der Pfarre, also bei der heutigen Franziskanerkirche, sind etwa 200 Laden gelagert.

Musikinstrumente

Leonhard Schroffenauer ist Hoftrompeter, hat aber kein eigenes Zimmer am Hof, sondern lebt wie die meisten Hofbediensteten in der Stadt. Für seine Tätigkeit wurden ihm folgende Musikinstrumente überlassen: Ein Futteral mit 14 Flöten und ein Futteral mit fünf Krummhörnern. An Posaunen besitzt er eine große (Bass-)Quartposaune mit fünf Stücken zum Aufstecken und vier Bogen, drei gewöhnliche Posaunen, zwei Posaunen mit 14 Stücken zum Aufstecken sowie einen „zweifachen Zug“ in einem Futteral, weiters vier alte Trompeten. Zu den Trompeten gehören die Pauken, von denen ein Paar neue Heerpauken und zwei Paar alte Heerpauken tatsächlich vorhanden sind. „Rebeben“ oder Geigen hat er sieben große und kleine, die alle in eigenen Futteralen aufbewahrt werden. Schließlich kann er auch mit einer großen und einer mittleren Laute spielen und die neue Trompete ist sein Hauptinstrument.

Quellen

Archiv der Erzdiözese Salzburg (AES), Kasten 1, Fach 5, Fasz. 4 (ehem. KAS I/5).
SLA, Sammlungen der Handschriften 12: Salzburger Chronica vom Hl. Rupert bis 1611.
Stiftsbibliothek St. Peter, A VI 50: Chronica von 1577 des Christoph Jordan von Martinbuech.

Anmerkungen

1 Stiftsarchiv St. Peter, Hs. A VI 50: Chronica von 1577 des Christoph Jordan von Martinbuech. — SLA, Sammlung der Handschriften 12: Salzburger Chronica vom Hl. Rupert bis 1611.

2 Für diese Mitteilung danke ich Herrn Dr. Wilfried Schaber, Altstadamt des Magistrats Salzburg.

3 Franz Martin, Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, II. Bd., 1290–1315 (Salzburg 1931), Nr. 362, 387 u. 388.

4 Heinz Dopsch u. Peter M. Lipburger, Die rechtliche und soziale Entwicklung, in: Dopsch/Spatzenegger I/2, S. 692 u. 941 ff.

5 SLA, Sammlung der Handschriften 12 (wie Anm. 1), fol. 172^v.

6 Für diesen Hinweis danke ich Herrn Univ.-Prof. Dr. Heinz Dopsch.

7 Franz Pagitz, Salzburgs Geschichte in der Spätgotik, in: Spätgotik in Salzburg. Die Malerei 1540–1530 (= JSMCA 17) (Salzburg 1972), S. 30.

8 Chronicon Saltzburgense (ed. Duellius 146): *Ipse etiam Burchardus aedificavit et renovavit domum in curia versus forum nomine Rinderholz propter Valthasarem de Weispriach fratrem ipsius et uxorem eius, qui ibidem habitavit cum virginibus suis et aliis amicis.*

9 Für diesen Hinweis danke ich Herrn Dr. Guido Friedl vom Altstadamt des Magistrats Salzburg.

10 SLA, Sammlungen der Handschriften 12 (wie Anm. 1), fol. 176^v.

11 Ebda., fol. 188^v: ... *Er hat den erzBischöflichen Hoff mit schönen Neuen herrlichen Säülen und gePäuen geziert und gebaut Sonnderlich gegen dem Marchht hinaus, weeliches ma[n] das Rinderholz haist, schöne fürstliche Zimmer vnnnd Saall gebauet ...*

12 Franz Valentin Zillner, Geschichte der Stadt Salzburg, I. Buch: Geschichtliche Stadtbeschreibung (Salzburg 1885), S. 148.

13 Georg W. Seunig, Das Werden einer Barockstadt, in: Dopsch/Spatzenegger II/4, S. 2173.

14 Deutsches Wörterbuch von Jakob u. Wilhelm Grimm, Bd. 16 (Leipzig 1905; Ndr. München 1984), Sp. 1532 f.

15 SLA, Sammlungen der Handschriften 12 (wie Anm. 1).

16 Die Bezeichnung „Teufelsgang“ hat sich eingebürgert, da in der Max Reinhardt'schen Inszenierung des „Jedermann“ der Teufel von hier aus seinen Auftritt hatte.

17 SLA, Sammlungen der Handschriften 12 (wie Anm. 1), fol. 172 f. u. 176^v.

18 Wozu die Reiherbäume dienten, ist nicht klar. Reiher wurden mit Falken gejagt, aber auch in Reiherhütten gehegt. Durch gefangene Reiher wurden wilde Reiher zur Errichtung eines Nestes in deren Nähe angelockt; siehe Deutsches Wörterbuch (wie Anm. 14), Stichwörter „Reiherjagd“, „Reiherhütte“ und „Reihernest“.

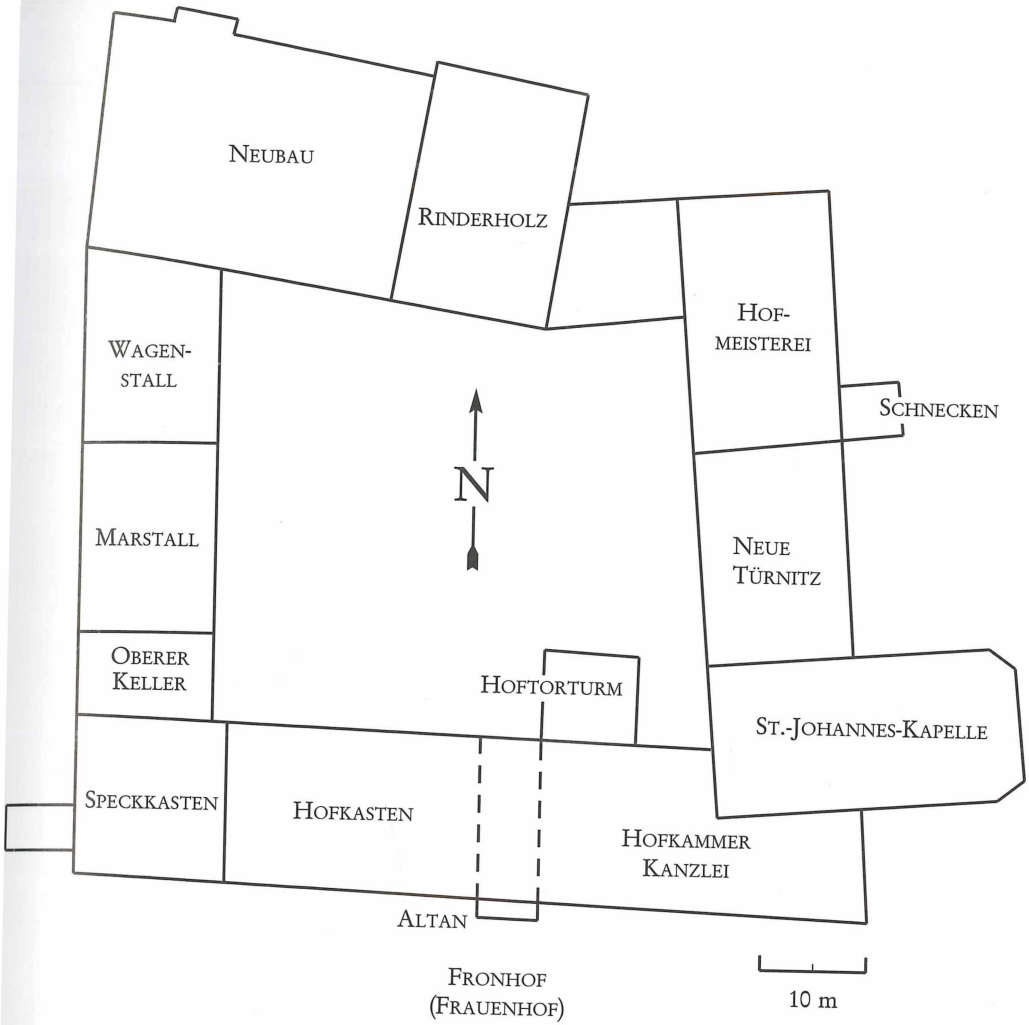
19 Georg Stadler, Von der Kavalierstour zum Sozialtourismus (Salzburg 1975), S. 65. — Heinz Dopsch u. Peter M. Lipburger, Die Entwicklung der Stadt Salzburg. 1. Das 16. Jahrhundert — Von Leonhard von Keutschach zu Wolf Dietrich von Raitenau (1519–1587), in: Dopsch/Spatzenegger II/4, S. 2021.

20 Anton Schallhammer, Das Vermächtniß des Cardinal-Erzbischoves von Salzburg Matthäus Lang von Wellenburg, in: MGSL 6 (1866), S. 21–40.

21 Ebda., S. 21.

22 KAS, I,5, Inventar Schloß, pag. 1.

23 Eb. Pilgrim II. von Puchheim (1365–1396).



Grundriss des Bischofshofes um 1540
(Entwurf und Ausführung: Hans Bayr)

Raumeinteilung Hof

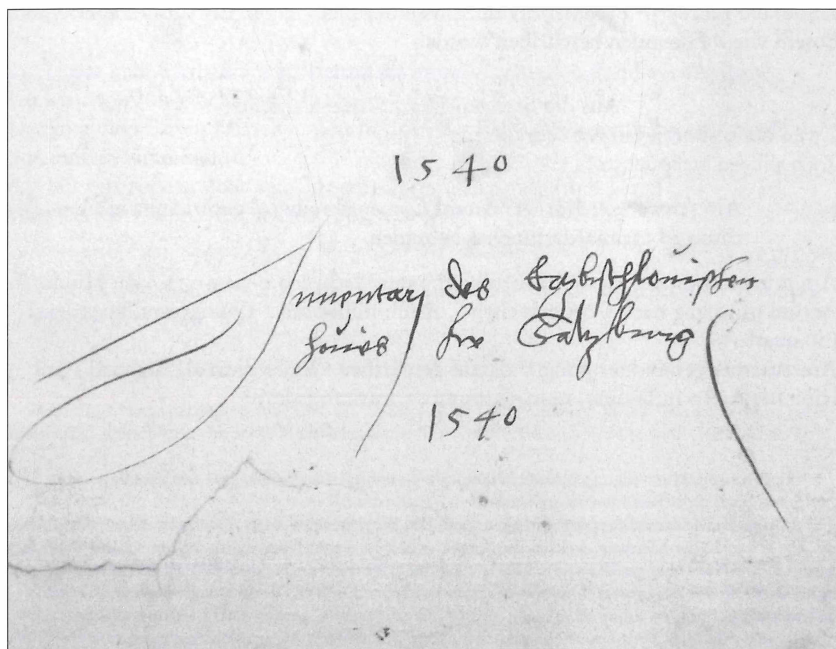
- | | | |
|--|---|--|
| 1 Librey zu Hof, auf der großen Kapelle, der Hofkammer gegenüber | 36 des Genskragens Kammer | 72 Gewölbe beim Bad |
| 2 Hofkammer | 37 oberhalb dieser Kammer | 73 Bad |
| 3 Schlafkammer des Herrn Kammermeisters | 38 des Antons Kammer | 74 vor dem Bad |
| 4 Stube | 39 Sattelkammer | 75 Stube des Truchsess |
| 5 vor der Kammerstube = Gang | 40 Meister Jörgens Kammer | 76 Goldene Kammer gegenüber |
| 6 Knechtskammer | 41 Untere Sattelkammer | 77 Vorraum oder Stiegenhaus |
| 7 Kammer beim Altan | 42 Stübl des Küchenmeisters | 78 Goldene Stube |
| 8 Gewölbe der Hofmeisterei | 43 Wagenstall | 79 Sommerhaus |
| 9 Stube | 44 Untere große Küche | 80 Finsteres Kammerl daneben |
| 10 Kammer der Köchin | 45 Zergaden neben dieser Küche | 81 Kammer vor der alten Librey |
| 11 Zimmer des Hofmeisters | 46 Alte Türnitz | 82 Gerümpelkammer dort |
| 12 Kammer | 47 Küche neben dem Schnecken | 83 Neue Türnitz |
| 13 Unter dem Dach | 48 Äpfelkammerl | 84 Heimlicher Gang |
| 14 Unterster Boden des Hofkastens | 49 Obere Küche | 85 Kammer des Spot im Schnecken |
| 15 Mittlerer Boden des Hofkastens | 50 Küchenstübel | 86 Zweite Kammer gegenüber |
| 16 Oberer Boden des Hofkastens | 51 Pastetenkochkammer | 87 Kammer des Narren Georg |
| 17 Käsekeller | 52 Küchenbubenkammer | 88 Kammer der Edelknaben |
| 18 Kammerl vor der Käsekammer | 53 Silberkammer | 89 Hoftorturm |
| 19 Oberer Pachenkasten | 54 Kammerstübel | 90 Kammer des Grebmer |
| 20 Herunterer Kasten | 55 Hintere Kammer | 91 und obenauf |
| 21 Unteres und Mittleres Gewölbe | 56 Großer Saal | 92 alte Stube des Türhüters |
| 22 Stübl des Kastners | 57 Hausknechtskammer | 93 Kammer des Dienerheimer |
| 23 Kammer des Kastners | 58 Hoher Gang, darin die Türhüter und Edelknaben gelegen | 94 Kaplantzimmer |
| 24 Brotkeller | 59 Unter dem Dach dort oder über dem Neubau | 95 Zimmer des Wolf Leutner neben der Hofkammer |
| 25 Sekreter Mundkeller | 60 Stube des Neubaus, darin der gnädige Herr zu wohnen pflegt | 96 Unter dem Dach über der Hofkammer und auf dem Hofkasten |
| 26 Oberer Keller | 61 Studory | 97 Ratsstube |
| 27 Kellerkammerl neben dem oberen Keller | 62 Kammer | 98 Kanzlei |
| 28 Markkeller | 63 Garderobe | 99 Stübel des Kanzlers |
| 29 Gesindekeller | 64 Oberer Gang in die Pfarre | 100 Hofschreiberzimmer |
| 30 Marstall | 65 Über der Küchenstube und dem unterem Boden | 101 Hölle |
| 31 Stallmeisters Kammer | 66 Vor dieser Stube des Neubaus = Vorhaus | 102 Kammer dort |
| 32 Schmiedkammer | 67 Gang oberhalb des großen Saales | 103 Kammer des Hofzimmermanns Meister Marx |
| 33 Dritte Kammer | 68 Rinderholz, erste große Stube | 104 Zimmerhütte auf dem Frauenhof |
| 34 des Fischers Kammer im Stall | 69 Kammer daneben | 105 Oberes Kämmerlein |
| 35 oberhalb des Fischers Kammer | 70 Rinderholz unten, Trinkstube | 106 Kalkhütte |
| | 71 Kammer gegenüber | |

ANHANG

Das Inventar des Bischofshofes aus dem Jahr 1540 befindet sich im Archiv der Erzdiözese Salzburg (AES), Kasten 1, Fach 5, Faszikel 4 (früher: KAS I,5) und hat das Format 21 × 32 cm. Ein auf der Vorderseite beschriebenes Deck- und Schlussblatt — ursprünglich ein zusammenhängendes Folio, jetzt aber durch Abnützung getrennt — umfasst die beschriebenen Blätter. Darinnen befinden sich 40 doppelseitig beschriebene Folien, die nachträglich mit Bleistift von 1 bis 40 paginiert sind. Seite 40 ist unbeschrieben. Die Folien 1–9 und 32–40 haben ein Wasserzeichen Buchstabe H mit Kreuz/Blume, die Folien 10–31 das Wasserzeichen B-Aufsatz-Strich.

Das Inventar ist in Reinschrift ausgefertigt. Es sind zwei Schreiberhände feststellbar: Seiten 1–4^v und Seiten 37–39 sind mit feiner Feder und brauner Tinte geschrieben, Seiten 4–36^v mit einer dicken Feder und schwarzer Tinte. Die Bestätigungsformel am Schluss hat der Kleriker-Notar Hanns Kalbsor († 1548) eigenhändig angebracht. Nur im zweiten Abschnitt befinden sich zahlreiche Ausbesserungen, die wahrscheinlich aus der späteren Regierungszeit des zum Erzbischof konfirmierten Ernst von Bayern (1540–1554) oder auch danach stammen. Das vorliegende Inventar wurde demnach aus zwei bestehenden Aufzeichnungen zusammengesetzt und um 1554 bei einer neuerlichen Inventur wieder verwendet.

Inventaria Curie Saltzeburgen[is]



Archiv der Erzdiözese Salzburg 1/5/4, Deckblatt
(Foto: Hans Bayr).

[mit Bleistift rechts oben nachträgliche Paginierung]
[Seite 1]

In gottes namen Amen khund vnnd wissen sey allen vnnd jeden / So dits gegenwurtig Inuentarj, sehen, lesen oder hören verlesen das / nach christi Unnsers lieben herren geburde Tausend, Fünffhundert / vnnd jm viertzigstn Jar, An tägen vnnd monathn hieunden beschriben: / Jst diser Inventari, der varennder gueter, so weilund hochloblicher / Gedachtnus, Ertzbischove Matheus zw Saltzburg, Jm Ertz=/ bischoflichn hoff doselbs, jn nachbenenntn gmächen vnnd Orten / verlasen hat, vnnd dem Stifft Saltzburg zugehörig ~~sind~~, aus / Sonnderm bevelch, des Hochwirdigstn, Durchleuchtigen, hoch=/ gebornnen fürsten vnnd herrens herrn Ernstn, Confirmirtn / Zw Ertzbischove des Stiffts Saltzburg, Legaten des stuels zu Rom / pfaltzgrave bey Rhein, *Hertzog** ~~auch~~ jn obern vnnd Nidern Bayrn ~~hertzog etc.~~ / unnsers gnedigstn herrn, vnnd auf hochgedachts Ertzbischove / Matheusen verornnd herrn Testamentarien begern, Jn beysein / nachbeschribner herren Comissarien, so sein Furstlich gnad für sich / Selber, vnnd ain Erwirdig Saltzburgerisch thuembcapittl, dartzue / Sonnderlich verornnd haben, auch hernachbenennter berueffter Zeugn / Angefanngen und durch mich Hannsen Kalbsor Offnen notarj / beschriben vnnd volbracht worden wie hernachvolgt.

Erstlichn sind die petschafft an den gmächen, Cässtn, truchen vnnd / anndern orten, wo sie fürgedruckht, gewesen, durch Ermellt / datzumal gegenwurtig Herrn Comissarien, mich notarj vnnd Zeugn / mit vleis besichtigt, vnnd an allen Ennden ganntz unverseert, vnnd / on argkhwon gefunden, Demnach ist von erst eroffennd, die Librey¹ / Zu hoff, auf der grossen Capelln, gegen der Camer vber, vnnd doselb wie / Hieunden beschriben worden

[Seite 1°]

Aus der Scribania / schwartzen truchen
Zwen klain silbren ~~Silbren~~ schreibzeug
Zwo silbren Sträpuchsn

Ain schwartzer Kärlier² darauf Camerschreiber / quotidiana et Continuo ad manus, darjnnen / befunden

Ain jnuentarium der varnus jn Ertzbischouen Matheusen behausung / Zu Müldorff, Actum pfintzttag nach Corporis christj, Anno millesimo / Quingentesimo, tricesimo quarto³

Ain zusamer gebundner pungtl⁴ darauf geschriben Camer diurnal, Act[um] / auf trinitatis Anno millesimo, quingentesimo, tricesimo primo⁵

* Einfügungen, Hinzufügungen, auch Nachträge von anderer Hand (teils über der jeweiligen Zeile, teils am linken Rand davor) sind *kursiv* gesetzt.

1 Liberei (f.), Bedientenkleidung mit Abzeichen. Das Wort ist seit dem 15. Jh. häufig. Es meint zunächst ein Abzeichen an der Kleidung, welches die Zugehörigkeit zu einem fürstlichen oder herrschaftlichen Haus dartun soll, welches aber ein Fürst oder Herr auch selber trägt. Hier bezeichnet es die Kleiderkammer. Nicht zu verwechseln mit der Liberei (f.), Büchersammlung, aus lat. *libraria*, *libreria* übernommen. Die gelehrte und sorgfältige Form ist „librerei“.

2 Carnier, Karnier (m.), Ledertasche, Hirtentasche; Kallier (m.), bayer. Anhängetasche, wie für Schulkinder, Bettler, Landmetzger.

3 11. Juni 1534.

4 Bündel (m., n.), Bürde, Büschel, Reisebündel.

5 4. Juni 1531.

Memorial der Gembsn gejaidt halben in den Stillumpn⁶ jm Zillerstall
 Ain pungtl der vberschriben ist, Friesingers vnnd Schilltels Raittung⁷ / de annis 22,
 23, 24, 25, et ~~vicesimo sexto~~ 26 etc.

Ain Cüstrey⁸ Rayttung de annis 33, 34, et Tricesimo quinto
 Ain klains pungtl vberschriben mit Ertzbischoues Matheusen / aigen hannd Ori-
 ginal letste anntwort vnnd Replick der khu[niglichen] M[ajestät] / Jn der schlädm-
 mischn sachn, jn der Bayrischn Cantzley geschriben
 Etlich fürschrifft⁹ darauf geschriben, Hanns Georgn Nustorffers / Halben die
 pfleg Tittmoning betreffend¹⁰

[Seite 2]

Ain verzaichnus des alten herrn von Chiembsee¹¹, wan das Saltzsieden /Zw
 Reichenhall, hällein vnnd Berchtesgaden erfunden worden sey
 Ain Register der Manschafft hie in der Stat Salzburg
 Ain schwartzer Sackh nit jntituliert, darjnn ain pungtl vberschriben / Copey
 Revers den pulver Stampf betreffend
 Ain pungtl darauf geschriben Consultation des alten hern von Chiembsee / Super
 sequen[tes] articulos
 Mer ain zusammen gepunden pungtl darauf geschriben Memorial expediendorum
 Mer ainer darauf geschriben vacierte Ämbter
 Mer ain pungtl darauf geschriben Falsarius super ponte
 Mer ain pungtl darauf geschriben, bekhanntnus von Andres grossen / kindern,
 umb die Funffunndzwaintzig gulden, auf dem huntmaister / Ambt, de termino
 pfingstn Anno Millesimo, quingentesimo, tricesimo / quinto¹²

Als man Scribaniam eroffennd darjnnen / gefunden vnnd verschriben
 Ain klain vergult glöckl mit Saltzburger wappen
 Item jn ainem Roten drifachen peutln ligen des Ertzstifft drew Silbrene / Sigil,
 gros, mitter vnnd klainer
 Mer ain zerbrochen oder zerschlagen silbren Saltzburgerisch Jnsigil
 Aber das Saltzburgerisch gmain Silbren Secret

[Seite 2°]

Ain pungtl darauf an der ainen seittn jntitulirt, Res, Status, vnnd an der / andern
 Consilium Secretum

6 Stillupp Haus Alpengasthaus (1192 m), Stillupp Alm und (Jagdhaus) in der Gemeinde Mayrhofen
 im Zillertal; siehe Österreichischer Amtskalender 4. Teil Ortsverzeichnis Bezirke und Gemeinden: Tirol
 8 b 12.

7 Reitung (f.), zu reiten = rechnen, die Rechnungsablage, Bezahlung.

8 Küsterei (f.), Amt und Würde eines Küsters, die Küsterwohnung oder auch die Sakristei; Küster (m.),
 der *custor* war zuerst der Hüter des Kirchenschatzes, der Kirchengeräte u. dgl., daher war sein Amt auch die
 Sakristei selbst.

9 Fürschrift (f.), ein Schreiben zur Verwendung für jemanden, ein Empfehlungsschreiben.

10 1538 stirbt der Erbmarschall und Pfleger von Tittmoning David von Nußdorf. Die Pflege Tittmoning
 erhält aber nicht sein Sohn Hans Georg, sondern der Erbschenk Adam von Thurn, der die Großnichte des
 Erzbischofs Matthäus Lang, Katharina von Karling, geheiratet hatte; siehe: *Hans Bayr*, Die Personal- und
 Familienpolitik des Erzbischofs Matthäus Lang von Wellenburg, Diss. (masch.) (Salzburg 1990), S. 159 f.

11 Berthold Pürstinger (1464/1465–1543), war von 1508 bis 1526 Bischof von Chiemsee; siehe: *Hans
 Sallaberger*, Der Chiemseer Bischof Berthold Pürstinger, in: MGSL 130 (1990), S. 427–484.

12 16. Mai 1535.

Mer ain zusammen gebunden Convolut, darauf steet an der ainen seitten / jn Secretissimo Consilio, vel cum Cancellario, auf der anndern gnöttig / brieff von mir an den Cantzler vnnd sein anntwort darauff

Registrum beneficiorum vnnd allerlay annder brieff beneficia belanngend
In ainem lädlen drew hoffmaistrey puecher sambt ettlichn anndern geschriftn / bezallung der hoffdiennner betreffend

Ain Rott Camerpuech

Ain pungtl Camerschreiber bestallung vnnd perchwerch

In ainem papirl schlüssl auf Müldorff gehorig.

Ain schwartze grosse Eslsruhen¹³ / darinn

Ain sackh *darauf* vom Capitl vbergebene Statuta geschriben

Ain sackh darauf acta nova a Capitulo

Ain sackh jntitulirt, Hoffschreyber, Friesinger vnnd hofmaistrey darjn ligen

Die schlos Ordnung zu Salzburg

Item die Saltzburgerisch Spital Ordnung

Item der Stat der personen jm schlos Salzburg

Aber ain sackh daran gepew jinnerhalb vnnd ausserhalb Salzburg / darjnn ligen wie der tittl vermag

Ain sackh darjnn ain punckhl. darauf Teichtmaister

[Seite 3]

Ain Roter sackh darauf, Ladschafft¹⁴, gasstumb vnnd durchzug geschriben etc.

Ain Muster des Schlos paws zw Dächsnpach

Ain schwartze wagen truhenn¹⁵

Ain silbren grosser schreibzeug jn ainer Lidren schwartzn taschn

N^o 1 Ain stuckl praun atlas¹⁶, hellt Neuntzehen Elln, zway drittl, bleibt dem Stifft / Salzburg Neune elln, ain halbe, vnnd ain drittl

N^o 2 Ain stuckh guets rots taffend¹⁷ hat dreyssig Elln, bleibt dem Stifft Salzburg / funfftzehen Eln

N^o 3 Ain gros stuckh Rot Carmisin¹⁸ Samat¹⁹ helt Neuntzehen elln, ain halbe / bleibt dem stifft Neun Eln, drew viertl

N^o 4 Ain gros stuckh praun Carmisin Samat, hat Neuntzehen eln, ain drittl, / bleibt dem stifft Neun eln, ain halbe, vnnd *ain* Sechstail

N^o 5 Ain Rot stuckh Carmisin Atlas, hat Neuntzehen eln, ain halbe, bleibt dem / Stifft Neun eln, vnnd drew viertl

N^o 6 Ain schwartz stuckh atlas helt Neunundzwaintzig Elln, drew viertl, bleibt / dem stifft viertzehen eln, ain halbe, vnnd annderhalbs viertl

13 Truhe für den Transport auf einem Esel.

14 Ladschaft (f.), Einladung zu einem Feste; Fest, Mahl, Tanz, Spiel, wozu Gäste geladen werden.

15 Wagentruhe (f.), in Bayern ein bretterner Verschlag auf einem Wirtschaftswagen.

16 Atlas (m.), gen.: des Atlases, pl.: die Atlasse, ein glattes, rauschendes Seidenzeug.

17 Taffet, Taft, Taft (m.), früher auch tavet, tafet, taffat, daffet, mit eingeschobenem „n“ taffent, im

16. Jh. entlehnt aus ital. taffetà, leichtes glattes Seidenzeug, vom Persischen tāfēh.

18 Karmesin, scharlachrot.

19 Samt (m.) (übers Mlat. zu byzantinisch-griechisch ἑξάμυτος, sechsfädig), Gewebe mit einer Oberfläche aus kurzen, nach oben stehenden Fasern; das Grundgewebe meist Seide oder Baumwolle, die Faserdecke aus Seide (Seidensamt), Schappe (Schappsamt), Bourette (Bourettensamt), Wolle (Wollensamt), Baumwolle (Baumwollensamt), Leinen (Leinensamt), Kunstseide.

- Nº 7 Ain halb stuckh Schamlot²⁰ Negelfarb²¹, helt Aindlif Elln, bleibt dem stift
/ Sechsthalbe Elln
- Nº 8 Ain stuckh guets prauns taffend hat Sechsunndviertzig Elln, ain halbe,
bleibt / dem stift dreyundzwayntzig eln, vnnd ain viertl
- Nº 9 Aber ain prayt stuckh rot tobin²² hellt Neuntzehen Elln, ain halbe, bleibt /
dem stift Neune eln, vnnd drew viertl

[Seite 3^v]

- Nº 10 Ain prayt stuckh gruen taffennd, hellt Neunvnddreyssig Elln, bleibt / dem
stift Neuntzehen elln vnnd ain halbe
- Nº 11 Ain schwartzer prayter taffend helt vierunndzwaintzig eln, bleibt dem
stift / zwelf elln
- Nº 12 Ain zergenntzt²³ stuckl schwartz Samat helt Siben Elln, bleibt dem / stift
vierthalbe eln
- Nº 13 Ain zergenntzt stuckl schwartz damaschk²⁴, helt viertzig eln, drew viertl
/ bleibt dem stift zwaintzig eln vnnd annderhalbs viertl
- Nº 14 Ain zergenntzt stuckl praun damaschk hellt Aindlif Elln, drew viertl, /
bleibt dem stift funf elln, ain halbe, vnnd annderhalbs viertl
- Nº 15 Aber ain zergenntzt stuckl schwartz Samat, hat Sechs elln, bleybt dem /
stift drey Elln
- Nº 16 Ain zergenntzt stuckh schwartz damaschk, helt Ainunnddreissig Elln,
ain / drittl, bleibt dem stift funftzehen, ain halbe, vnnd ain halbs drittl
- Nº 17 Ain drumb²⁵ schwartz Samat hat funf Elln, drey viertl, bleibt dem stift /
drithalbe Elln, vnnd annderhalbs viertl
- Nº 18 Ain schwartz drumbl²⁶ taffend hat dreytze eln, bleibt dem stift /
Sibenthalbe eln
- Nº 1 Ain Niderlendisch gmusiert²⁷ stuckh zw tischtruechern, hellt Sybendzehen
/ Elln, bleibt dem stift Neundthalbe elln
- Nº 2 Ain zerschnittn stuckh gmusierter leinbat²⁸ hellt Neun Elln, bleibt / dem
stift funffthalbe Elln

[Seite 4]

- Nº 3 Ain annder ungmusierte Niderlendisch leinbat stuckh zerschnittn helt
Neun=/ vnndviertzig elln, bleibt dem stift vier vnndzwaintzig vnnd ain
halbe Elln

20 Schamlot (m.), altfranz. camelot, mlat. camelotum, ein im Mittelalter hoch geschätzter feiner Wollstoff, zunächst aus Kamelhaaren bereitet. Charakteristisch für den Stoff ist von früher Zeit die Musterung, welche dieselbe bleibt, nachdem man den Stoff aus anderem Material herzustellen beginnt.

21 Nagelfarbe (f.): negelfarbe, color rufus, nigaster, bei den Färbern eine braune, aus Rot und Falb gemischte Farbe.

22 Tobin (m.), früher auch tabin aus franz. tabin, ital. tabino, gewässerter doppeltaffet.

23 zergänzen (verb.), in Stücke teilen, hauen, brechen.

24 Damast, Damask, Damascht (m.), ein Zeug aus Damascus von Leinen, Seide oder Wolle, auf dessen glatten Grund Blumen oder andere Figuren, etwas erhöht, in gleicher Farbe eingewirkt sind, überhaupt gemustertes Zeug.

25 Trumm, trum (n., vereinzelt m.); ... 3) ‚Teilstück‘, das von einem größeren Ganzen getrennt ist.

26 Trümmel, trummel (n., m.); Ableitung von Trumm (n.) ... mit deminutiven Charakter; allgemein ‚(kleines) Stück‘.

27 musieren (verb.), musivisch verzieren, bunt einlegen oder färben, ein schon im Mittelalter übernommener Kunstausdruck.

28 Leinwand (f.), leinenes Gewebe.

- N° 4:5 Aber zway klaine ungmusierte leinbat stückl, hat das ain dreitzehen Elln / das annder drey Elln, ain halbe, bleibt dem stiftt Acht elln, ain viertl
- N° 6 Zway stuckl Spinat²⁹ haben ainvnndzwaintzig Elln, bleibt dem stiftt / Zehen eln, ain halbe
- N° 7 Ain Niederlendisch stuckh gmusierter leinbat hellt Acht eln, bleibt dem / stiftt vier Elln
- N° 8 Ain stuckhl gmusirter niederlendischer leinbat, helt Aindlif elln, ain halbe / bleybt dem stiftt fünf Elln vnnd drew viertl
- N° 9 Mer ain stuckl leinbat hat fünfvnnddreissig Elln, ain halbe, bleibt dem / stiftt Sibentzehen eln, vnnd drew viertl
- N° 10 Ain gmusirt stuckl leinbat helt dreytzezen Elln, bleibt dem stiftt Sibend=/ halbe Elln
- N° 11 Mer ain Niederlendisch gmusierets pluemets³⁰ stuckl leinbat hat Sechs Elln / bleibt dem stiftt drey Elln
- N° 12 Mer ain gantz stuck ungmusierte leinbat, hat viervndviertzig Eln, ain halbe / bleibt dem stiftt zwovndzwaintzig eln vnnd ain viertl
- N° 13 Mer ain stuckl ungmusirte leinbat hat drey vnnd zwaintzig eln, ain halbe / bleibt dem stiftt Aindlif eln, vnnd drew viertl
Ain drumbl gruen Samat hat zwo eln, bleibt dem stiftt aine
Ain stuckl weiss speyrers hat acht eln, bleibt dem stiftt vier eln, ist nit / numerirt

[Seite 4^v]

Noch ain schwartze truhen bemelter / Librey

Gmusirte tischfacilet³¹ zwayvnndachtzigkh

Tischtuecher Achtvnndzwaintzig

Ain peth zwillich³² mit plaben strichen

Tapetzerey³³

Erstlichen von pildtwerch, klain vnnd gros stuckh Neun vnnddreissig

Spalier³⁴, Tapetzerey, klain vnnd gros, auch besser vnnd letzter, drey vnnd=/ dreyssig stuckh

Ain Seyden himel

portier vier stuckh

Verdurj gruen vier stuckh

Zway gruene tuecher mit plaimbwerch

Drey gross tebuch

Vier klain tischtebuch

Essl tebuch oder deckhen mit ~~drey~~ wappen: drey

29 Vom ital. tessuto spinato od. a spina = Körper, Keper (m.), ein Zeug (leinen, wollen, baumwollen od. seiden), bei dem sich die Fäden der Kette mit denen des Einschlages dem Anschein nach der Oberfläche nicht im rechten Winkel, sondern schräg kreuzen; eigentl. aber die eigene Art der Fädenverschlingung beim Weben.

30 Geblümt.

31 Ital. fazzoletto = Taschentuch.

32 Zwillich, zwilch (m.), doppelfädiges Gewebe; byssus, derber Leinen- oder Baumwollstoff.

33 Tapezerei, Tapezerie (f.): 1) Teppich, besonders als Wandumhang, Tapetenwerk, Gobelins; 2) Tapisserie (frz.), teppichartige Stickerei, ausgenähte Arbeit.

34 Spalier (n.), Tapete, gewirkter Teppich, Fühhang. So noch bayer.-österr. ausschließlich Spaliertapete. Tapete an der Wand, eigentlich bestimmt, den Rücken der daran Sitzenden vor dem Abfärben zu schützen. Speziell eine Art wollener Tapeten in verschiedenen Farben, die aus Bergamo eingeführt wurden. Hier in der Bedeutung dünner Wandteppich.

[Seite 5; Schrift von anderer Hand, stärker;
original paginiert mit 7]

Ain weis leynnen tuech darjnnen ist unnzers Herrens / Salvaters nackhende von
angesicht vnnd Rückhen ganze / leiblenng, mit maylen³⁵ besprenngt, wie er sepe-
lirt / worden, gar khunstlich gedruckht vnnd abconterfecht. [Ganzer Satz später
gestrichen]

Auf der Camer bemelts / hoffs: Tänzlich Ornät

Erstlichen ain gulden Cassl mit ainem *schönen* perlen kreutz / ~~daran Sancta trinitas~~
~~hinandt s. Rubrecht und Virgil~~

Mer silbren Ornät Nemblich

Ain Cassl

Zwen ~~Ain~~ Levittn Rockh

Drey pluual

Drey Alben

Drey stolln

Drey manip

Drey *perlen* schillt *ainer*

Ain ante altare

Ist nit gefunden / worden Ain tuech vber das pulpret *soll in der silber Camer sein*

Drey humerall

soll auch der silber / Camer gehorn Ain parietal von praun samat mit sechs schill-
ten / *vnnd zetln darauf solj deo gloria*

Ornät so Ertzbischoe / Matheuss hat machen / lassen

Ain pluual mit guldem tuech von Braun pluembner / vnnd perlen leisten, *daran*
steet agnosce te ipsum diligenter

Ain annder pluual auch von guldem tuech mit gruen / pluemben *auch mit gulden*
perlen leisten, daran S. peter / S. pauls, S. Radiana

[Seite 5°]

Drey *schön neu* perlen schillt zum pluualn

[am Rand:] *ainer mit vnser frauen in der / Son / der ander daran forrs / sein*

Jmago Salvators / der dritt darauf Vir[gili] und Rudberty

Ain Cassl auch von guldem tuech mit ainem klainem / perlen *daran Crucifixus*
*Jhesu khreutz sambt seiner attinentz*³⁶

Ain annder glade Casel von gruen mit gulden pluembm

Zwen Leuittn Rockh bemelts Zeugs mit iren Zue=/ gehörungen

Ain Dalmaticum mit gulden pluemben / *In grien*

Ain anndre gmusiert mit gruen vnnd gulden pluemen

Ain weis damaschkhen Mesgwannd mit dem heyling / geist, vnnd sant Oswalden
sambt seiner zuegehör

[am Rand, später wieder durchgestrichen:] *Soll der Silber Camrer / " darumben*

wissen / " umb das weiss wissen Zway Subtill weiss vnnd gruen damaschkhen

Mer ain subtill vnnd dalmaticum von weissem / damaschkh mit gulden Rosen

Zway guldene sandalia *oder caligo*

³⁵ Meilen (verb.), beflecken; im bayer. Sprachgebiete noch lebendig: mailen, flecken, Makel verursachen.
— Meiling (f.), Befleckung, Fleck.

³⁶ Von ital. attinenza (f.), Zubehör.

Zwo Rot seyden bischoffhosen

Ain sessl tuech von guldem tuech, gruenen pluemen / vnnd mit perlen leysten

Ornät vnnd annders so Ertzbischof / Leonhart vnnd annder
herren von Salz[burg] / haben lassen machen,

Zwo gulden Cassln mit schönen perlen khreutzen vnnd / jren zuegehörungen

Ain pluual von Rotem samat mit perlen leysten

[Seite 6, original paginiert 8]

Aber ain Rot allt attlassen pluual mit perlen / pluemen vnnd leisten

Ertzbischoves Matheusen schone Jnfula mit perlein / schmaragdn vnnd anndern

Edln gestainen verhefft / sambt seiner attinentz

Ain silbren Legaten stab sambt seinem Creutz

Aber Ertzbischoves Leonharden schon perlen Jnfula / mit viereckhenden

Turckhes, erhebt von der / ausfuerung christj, mit seiner zuegehör

Mer zwo allt Jnfula von perlen vnnd Edln / stainen mit Jren appendickln [am

Rand:] *Nur ains verhanden*

Dalmatickh³⁷ vnnd subtile von praun attlas / mit gulden leisten

Ain lanng glat Ainkhurn zu einem Bischofstab / gemacht

Ain silbrer bischof stab mit seiner zuegehör

~~Drey~~ Vier bischof facilet darunter zway mit perlen höblen³⁸ *adsunt*

ist verhanden / das ander auch verhanden (wieder gestrichen)

Drey gulden Ring mit versetzten Saphier, darunter so / Erhebt ist, sol bapst Julius

Ertzbischove Matheusen / geschenckht oder vermacht haben

Drey Silbren vergulte pectorall³⁹

Ain allts sessl tuech gmusirt von Rotem samat vnnd / gulden pluemen

Mer ain perlen sessl tuech

[Seite 6^v]

Drey kelich mit jren patenen⁴⁰ *ainer mit Ertzbischoven / Matheussen Wappen /*
der ander mit ~~Ertzbischoven~~ / ainem schilt darjnn / ain schwartz lampl / der

Dritt ist mit khreuzen vermerckht

Zway vergulde monstrantz

Aber ain silbren unuergolts

Ain grosser helffenpainer khamp⁴¹

Drey nadln zum pallio breuchig

Zwen Citrothekh⁴² soll gedachter Ertzbischof Matheus / haben lassen machen

Mer ain par hanndschuech mit vergulth Rosen / vnnd ettlichen eingesetzten stainen

Zwen Sandalia

Zwo Corporall⁴³ taschen

37 Dalmatika (f.) (lat.), bis unter das Knie reichender, hemdartiger Überwurf mit Ärmeln; Pontifikal-
gewand des Bischofs, auch Krönungsornat dt. Kaiser.

38 Hobel, Höbel (m.), Decke, Deckel.

39 Pectorale (n.), ein an der Brust getragener Schmuck; eine Schnalle, welche den Chormantel der
Geistlichen vor der Brust zusammenhält; das von hohen Geistlichen getragene Brustkreuz.

40 Patene (f.) (lat. patena), Hostienteller, flach und so gearbeitet, dass er als Deckel auf den Kelch passt.

41 Elfenbeinener Kamm.

42 Chirötheca, -ae (f.), ein Handschuh.

43 Korporale (n.) (lat.), leinenes Tuch, das als Unterlage für Kelch und Hostie vom Diakon auf die Altar-
tücher gelegt wird.

Zway kamp tuecher

Ain ~~fustanium~~ fustamiu[m]⁴⁴

Drey Drumber von guldin stuckh, die zway mit / gruen, vnnd das drit gelben pöden

Ain Drumb von gruener seyden vnnd gulden pluemen

Ain Drumb von prauner seyden auch von gulden pluemen

Ain weis damaschkhen drumbl

Bey annderhalb Elln gruen Damaschkh

Zway schwartze samate puechpreter mit verguldm / beschlecht

Ain ~~silbern~~ probzeug mit silbren und guldner stoffen

[Seite 7, original paginiert mit 9]

Ain grosse stattl⁴⁵

Ain alter silbrer Kelh so man zerlegt, vnnd vber= / land brauchen mag in ainem
fuetral sambt den / Opffer kändln

Mer zway silbrene vergullte Opfer khenndl (am Rand:) *Solle Silber Camrer haben*

Ain allts *silbrens* zerlegtst monstrantzl von vier stuckhen soll / sibem marckh zwe-

liff lot wegen, ~~ist verguldt oben auf mit~~ / darjnn vnser Frau, ~~sand peter und paul~~
~~sambt etlich~~ 5 / verguldt pildln [am Rand:] *adest*

Ain klain vergult monstrantzl mit Hältung

Ain annder Rotunds monstranzl vergult mit sannd / Eustachio

Ain viereckhennds vergulds täfel *cum crucifixus, ~~resur~~ / sepultura et resurrectione*

Ain helffenpainen täfel in silber wie ain monstrantzl / gefasst *cum jesse radice*

Ain vergult pectoral mit etlichen stainen

Ain silbren Oblat puchsl mit *Ertzbischoven Matheusen / wappen*

Ain silbren puchsl zum gweicheten saltz

Ain perlen gefäs, darjnnen ain vergullter grosser / Ring mit ainem praun stein

Ettliche vbrige perlen von den Ornatn erubrigt

Ain peutl mit Naterzungen⁴⁶

Ain stattl mit allerlay glasostn

Aber in ainem papirlen vier klaine staindl

Im verschlossen Casstn jn der / Maur vnnd sonst jn be= / mellter Camer

[Seite 7^o]

Ain vergülts gescheibst⁴⁷ monstrantzl mit ainem / *Agnus dei*

Ain vergülts Creutzl mit ainem *Cruzifix vnd / etlichen edlen Stainen*

Ain helffenpaynen puchsn darjnn ain silbren gefäss / mit walsam

Ain säckl mit etlichen pörtln *Corallen* paternustern vnnd anndern / gerät so von
den bildern abgenommen worden

Funf pontificall Mespuechern alle geschriben vnnd / Jlluminiert, mit *Silbrener*
vergulden Spangen

Mer vier alte Mespuecher

Zwen klain antiphonarij

Zway Eingefasste altaria portatilia jn silber vnnd / goltt mit allerlay sanctorum
reliquijs: sind auf / dem ainem bischof pilgram arma

44 Fustanum, Futtaneum und Fustianum (n.), Baumwolle.

45 Stattel (f.), bayer.-österr. für Schachtel und wie dieses aus ital. scatola.

46 Natterzunge (f.), ein petrifizierter Fischzahn, glossopetra, gefasst und als Zierrat verwendet.

47 Gescheibt (part. adj.), gerundet, rund.

Zwen schwartz samaten Khnaben Rockh

Ain *Silbrene* vergulte zwyfache scheurn⁴⁸, so zu täglichm brauch / auf der Camer pleibt mit *Ertzb[ischof] Leonh[ards] wappen*

Bey vorangehebter Invention von wegen hochgedachts / unnsers gnedigstn herrns von Salzburg, sind gewesen / die Edln, vesstn, vnnd hochgelert herr Niclas Ribeyns / zu Neuen Khieming der Rechn doctor, vnnd Cristof von / Nopping zu Berbanng, Saltzburgerisch Hofrätthe, Aber Jn namen vnnd an stat aines Erwidign Saltzburgerischn / thuemb Capittls, die Erwidigen Edln Herrn Wilhaml / von Trautmanstorf, Cristof von Lamberg, vnnd / Johann von Kienburg all drey thuembherrn doselbst / desgleichen von wegen obbemelter Testamentarj

[Seite 8, original paginiert mit 10]

~~vnnd Gerhaben~~, der Edl vesst Cristoff perner⁴⁹ zue / Riff auch Saltzburgerischer Rath vnnd Camerschreiber / ~~als ain nebetraget~~. Bescheen jm Ertzbischoflichn / Hoff zu Salzburg, vnnd doselbs an ortten wie hieoben / vermerckht, an Sambstag den Dreissigstn des monats / Octobris, vnnd Erctag den anndern Nouembris, / Jm jar als oben im anfang begriffen. Zu zeugen sind / zugegen gewesen, der fürnemmen vnnd Erbern / Wolfgang leutner⁵⁰ Cantzlschreiber, Hanns grebmer / vnnd Georg Rotmair all des hofgesindts zu Salzburg / Dartzue sonderlich Eruordert, requirirt vnnd / Erbettn.

Nachvolgennd am Aindlifftn, dreytzehenndtn vnnd / viertzehenndtn tägen des monats decembris obberuerts / viertzigstn Jars, ist abermals in egedachtm hof zw / Salzburg mit der Invention furgefare, vollennd / vnnd durch mich vorbe- nenntn Notarj: in gegenurt / nachbeschribner herren, vnnd deshalb berueffen / zeugen beschriben, wie hieundtn begriffen, ~~anfenglich~~ / Jst auch widerumbn, auf der Camer: was vorhin noch / unjnvrentirt *bliben* continuirt vnnd angefangen worden.

In des Herren Camermaister / schlaff Camer

Ain spanpeth⁵¹ mit gruen arrassen⁵² Furhannng

Ain federpeth

Ain polster

Ain khus⁵³

Zwen gollter⁵⁴

[Seite 8^v]

Ain Cathilenische deckhen

Ain strosackh

Ain lär Cariol *non adest*

Zinnen schussln klain vnnd gros Sechs

48 Scheuer (f., m.), Scheure (f.), Becher, Scheuer, ein veraltetes Wort.

49 Christoph Perner zu Rif und Rettenwörth, 1523–etwa 1559 Kammerschreiber, seit 1539 auch Salzburger Rat. Er ist ein bedeutender Unternehmer in der zeitgenössischen Salzburger Wirtschaft.

50 Wolfgang Leitner, 1532–1540 Kanzleischreiber.

51 Spannbett (n.), eine Bettlade, deren Boden durch gespannte Stränge hergestellt wird.

52 Arrassen: aus Arras, leichtes Wollgewebe aus der Stadt Arras.

53 Kissen, Küssen (n.), die zweite Schreibung ist die geschichtlich richtige; Gebrauch: Das Küssen ist ursprünglich und noch jetzt beweglich, zu freier Verwendung, während Polster jetzt ein festgemachtes Kissen genannt wird.

54 Golter (m.), bezeichnet allgemein eine gefütterte Decke, die verschiedenen Zwecken dienen kann.

Drey viertl khandln
 Zwo kändl khandln
 Zway messl khändl
 Ain tisch darauf ain tebich
 Ain grosser Camer Casstn

In der stuben

Zwen tisch
 Ain gruen Rayt oder tischtebich
 Ain zinnen giesuas⁵⁵ mit aim kupfren hanndpeckh
 Ain sessl
 Ettliche allte panndtuecher⁵⁶
 Ain furpennckh⁵⁷

Vor der Camer / stuben

Ain angehenngter messingen Eysner leuchter

In der kneckht / Camer ist *dieselb zu / meinen Gn[edigi]sten Fursten vnd Hn
 Ernesti etc. / Cantzleischreibern gebraucht / worden*

Ain spanpeth

Ain federpeth

[Seite 9, original paginiert mit 11]

Ain polster

Drey gemain gollter

In der Camer bey / der Altan⁵⁸

Ain spanpethl vnnd ain federpethl *ist noch verhanden* [am Rand davor:]. *ht Carll
 khnekh*

Im Casstn unnter bemeltm pethl

Sibentzehen schlecht gollter *Sind jm Schatzgwelb / wie der Inuentarj oben / ver-
 mag*

Vier seyden gollter *sind pangratzen Mairhauser vberant* = / wort worden

Ain grosse schalln wag zum silber mit Iren gewichtn [am Rand davor:]. *ht Rh..g*

Ain lannger tisch

Im obren taill der / grossen Casstn doselbst

funfundfunftzig stuckh leibat golschenbraut⁵⁹

gesturtzte leinbat acht stuckh

Hundert tischuecher *zway stukel handtuecher unzeschnitten: / Mer Hundert tisch
 facilet*

55 Gießkanne (f.), Tafelgerät, um die Hände zu reinigen.

56 Wandtücher, alte Wandteppiche.

57 Fürbank (f.), eine bewegliche Bank, eine Bank die zum Sitzen vor etwas gestellt werden kann. Noch bayerisch fürbenk, vorbank (f.), in Bauernhäusern, eine Bank, die vor den Tisch und wieder weggestellt werden kann, zum Unterschied von der an den Wänden befestigten.

58 Altan (m.) od. Altane (f.), nach dem it. altana = Balkon.

59 Golsch (m.), golschen und zahlreiche Nebenformen, ein blau und weiß, überhaupt farbig gestreifter oder gewürfelter, grober Baumwoll- oder Leinenstoff, der besonders im ausgehenden Mittelalter und am Beginn der Neuzeit gehandelt wird. Seit dem 14. Jh. belegt.

Leiblach härben⁶⁰ vnnd Rupfen⁶¹ funfunddreysig par⁶²

Es hat auch herr Camermaister datzumal anzaigt / das zu Enndt des Neunvnnd-dreysigstn Jars aller=/ lay wullen tuech, parhant, vnnd vnnterzug zu / vorrat, per Resst verhannden gewesen sein vmb / dreyhundert funftzig gulden

Ain vergullte zwifache khnorte⁶³ scheurn wigt / Drew marckh, drey quintat ~~mit~~
~~Erzbischof Leonhardtin wappen~~ [am Rand davor:] ist in des Herrn / Camer-
maister Inuentarj / nit, ist adhuc / non adest

[Seite 9^o]

Ain vberlid⁶⁴ jnnen vnnd aussen vergult kelichl mit ge=/ wächst, wigt ain marckh, fünf lot, zway quintat

Ain glater vberlidter vergullter pecher, wigt vier=/ vnnd zwaintzigkh lot, zway quintat [am Rand davor:] *Dise stuckh sein in / des Herrn Camermaister / Inuentarj nit be=/ griffen*

Ain hoher vergullter pecher hat aufm vberlid ain / mändl mit ainer geygen wigt zway marckh, Acht lot, / zway quintat [am Rand davor:] *Diser pecher solle dem / Suffraganen zu Passau / verert sein worden vnnd, entgegen] haben / Ir f: Gn: auf die Camer / geben zway silbrene vergulte trinckhgschirr / das ain gekhnört mit nastigen fuesln, das / ander auch gekhnört dopl / innen und aussen vergult / auf khnopfln steendt*

Hofmaistrey vnnd / gwelb doselbs

Ain hoher lärer Casstn bey der thur

Ain Casstn mit zehen schublädln darjnnen brief, Register / aufsannnd vnnd allte Raytpuecher

Ain schwartzer Casstn darjnnen allte vnnd newere / vrbar auch lehen puecher vnnder denen sein aber / jn taglichem brauch wie hernachvollgt

Von erst ain Neus Saalpuech⁶⁵ vber des stiffts Salzburg / vrbarstuckh vnnd gueter zu Muldorf mit Rodtm leder / vberzogen vnnd zwayen furstlichen vnnd aines Erwir=/ dign Thuembcapitls zu Salzburg anhangenden / Insign

Ain allt Muldorffisch vrbarpuech mit W. P. S. C. be=/ zaichennd, am ausseristen leder jnnwenndig

Ain Neus Muldorffisch vrbarpuech, darnach man jetzo / hanndlt mit weissen leder vberzogen

Ain allt urbarpuech vber des stiffts urbarstückh vnnd / gueter, Jm pirg vnnd herdischalb des Thaur

[Seite 10, original paginiert mit 12]

Ain new vrbarpuech vber gedachte urbarstückh / vnnd gueter im pirg darnach man jetzo stift vnnd / Hanndlt

Ain urbarpuech mit Rotem leder vberzogen vber die / vrbarstückh vnnd gueter vorm pirg ennthalb vnnd herdishalb der Saltza

60 Härben (adj.), aus Flachs bereitet.

61 Rupfen (adj.), aus Werg, Grobleinen, mhd. rupfen aus Werg erzeugt. Das Rupfen ist ein aus Werg gemachtes grobes Tuch, gröber als Leinen.

62 Paar (adj.) u. Paar (n.). Als Adjektiv: einem anderen gleich. Das, ein Paar als zählendes Substantiv.

63 Knorre, Knorren (m.), künstliche Knorren, wie Knauf, Knopf, Buckel, an Trinkgeschirren des 15. und 16. Jh. Der Verbindungsring der Doppelbecher war manchmal mit Buckeln versehen, die man Knorren hieß.

64 Überlid (auch Überluck) (n.), Deckel zu einem Krug oder Humpen.

65 Salbuch (n.), Buch, in welches alle einem Eigentümer gehörenden Grundstücke, an denselben gemachte Schenkungen und die daraus fließenden Einkünfte urkundlich eingeschrieben sind.

Ain puechl vber des stifts vrbarstuckh vnnd gueter / jn der Herrschafft Vtter,
 Caprun jm vrberamt / wenng vnnd gen Goldeckh gehorig
 Ain allts vrbarpuechl vber des stifts vrbarstuckh / vnnd gueter in der herrschafft
 Matsee

Ain vrbarpuechl offitiorum Magistratus Curie, que / Jdem Magister Curie per se
 gubernat⁶⁶

Ain puechl advocatiarum in Magistratu Curie

Zway puechl vber die vrbarwäld des stifts / Salzburg

Ettliche anlait Register darein man all bethädingt / anlaitn jedes vrbaramts vnnd
 Jars verzaichennd / Einschreibt

Weilund Ertzbischoue, Fridrichen, Johannsen, / Leonharden vnnd Ertzbischoue

Matheusen, Lehen / Register darein man die Lehenraich geschriben

Allerlay alte verlegne urbar acta Raittung vnnd / Ordnungen, Missif, vnnd auf-
 sannd brief der lechen / so man jn der hofmaistrey zu Lehen Raicht

[Seite 10^o]

Ain purgkrecht puechl, vnnd ain Burgkrecht anlaitn / wäld anlaitn, ausfergen,
 vnnd annder Erbämbter / Jm Hällein Register

Es ligen auch in bemelltm Casstn Acta, vrbar, lehen / vnnd hofmaistrey belann-
 gend

Ain annder Casstn jm winckhl darjnnen sind aller=/ lay allt Raittung, vrbar,
 auch lehen Register / vnnd hof ordnung

Ain zwyfacher Casstn, darjnnen hofmaister sein gelt / auf die hofsverwaltung
 hat

Ain Lannger tisch mit schublädñ

Zwo schwartz Rais truhen braucht man in die stift

Ain lange alte gwurtz truhen

Ain alte grosse wag mit Iren gwichtn

Ain Messingenen sprutzen⁶⁷

Zwen Messingenen klöbn⁶⁸

Bey hundert gelt puchslñ

Ain vorrat mit Saylern

Zinnassach doselbst

Allerlay zinnen schussln gros, mitter, vnd klain / dreyhundert zweliff

Zinnen bleter neuntzehn

Sallsen⁶⁹ schussl, ain hundert, ainsundfunftzigkh

[Seite 11, original paginiert mit 13]

Viertl khandln vier

Zehen khandl khandln

Messl khandl Achte

66 Ein Urbarch der Ämter der Hofmeisterei, die der Hofmeister selbst verwaltet.

67 Sprutze = Spritze.

68 Klobe, Kloben (m.), ein Gehäuse, worin eine oder mehrere Rollen drehbar sind (auch Flasche oder Schere genannt). Stützkloben ist ein mit Spitze zum Einschlagen in Türpfosten versehener Bügel mit Dorn zum Anhängen der Türbänder. Kloben ist auch soviel wie Dübeleisen. Kloben heißt auch eine Art Schraubstock (Feilkloben) und eine Vorrichtung zum Vogelfang.

69 Salse (f.), aus mlat. salsa, das franz. sauce, gesalzene Brühe, dann überhaupt Brühe, Tunke, Beiguss, bayer.-österreich. Saft von verschiedenen Früchten zur Dicke eines Sirups eingesotten.

Ain halbs messl

Dise khandnln gehorn zum schenckhen Jm Rinder=/ holtz

In der stuben

Zwen tisch hat jeder vier verschlossen schublädn

Ain schwartzer sessl

Ain zinnen giesuas mit ainem kupfren peckh

Sechs lainpennckh

Ain Rayt stuell

Drey Essig krieg

In der khochin / Camer

Ain allt spannepeth

Drey allt truchen

Ain alter tisch

Ins hofmaisters Zimmer / vnnd Camer

Ain alter Casstn

Ain tisch

Vier verzinndt Leuchter

Zwen haintzll⁷⁰

[Seite 11°]

vntterm Dach

Ettliche alte vischnet

Ain glockhen

Zwen feurhund⁷¹

Aufm hofcasstn

Der herr Casstner hat des vnnd anders halben / was er jm hoff zuuerantwortn vnnd in verwaltung / hat ain Register furtragen, dabey die herren / beleiben lassen, doch nicht weniger in die Cässtn / vnnd andere Ort, alda solchs verhanden gangn / vnnd augenscheidlich besichtigt welches gedachts / Casstner Register lautend also

Auf dem vnnttern / poden

Waytz schaff zwellif

Khorn schaff funftzigkh

gnawne⁷² gersten Metzen Siben

Preyn⁷³ Metz Zwen

70 Heinz, Heinzel (m.), Vorrichtung zum Tragen, Halten u. dgl.: Stiefelhainz ist ein Stiefelzieher, Heuhainz im Allgäu ist ein Pflock mit Querhölzern dienlich Heu zu trocknen.

71 Feuerbock (Feuerhund, Kaminständer), ein aus zwei durch eine Kette oder eine Querstange verbundenen Füßen oder Böcken bestehendes Gestell, das vor dem Kamin zum Auflegen des Holzes dient. Es gibt ital. (besonders venezianische), franz. und dt. Feuerböcke aus der Renaissancezeit, die mit Ornamenten und Figuren verziert sind.

72 Geneuen von neuen (verb.), ein altes, nur noch in bayer.-österr. Mundarten fortlebendes Wort: Die Grundbedeutung des Wortes war wohl „reibend oder stoßend drängen und beengen“, woraus sich die allgemeinere Bedeutung stampfen, zerstoßen, quetschen, zerdrücken entwickelt hat, die dann (wie noch mundartl.) wieder auf die Arbeit des Enthülsens in der Stampfmühle eingeschränkt worden ist.

73 Brein (m.), Hirse gestampft.

Habern khörn metzen sechs
 Habermell metzen Zwen
 Arbas⁷⁴ metzen acht guet vnnd bos
 Hayden⁷⁵ metzen Neun
 Pannen⁷⁶ Metzen Siben
 Plachen⁷⁷ vier

[Seite 12,
original paginiert mit 14]

Söckh funtzigkh
 Zway klaus Rabn Sayll

Auf dem mitttern / khasstn oder poden
 Khorn schaff, ain hundert vnnd funftzehn
 Haber schaff zway hundert vnnd zechne
 Item auf alle ämbter Mass new vnnd allt

Auf dem Obern / poden
 Khorn schaff ain hundert, sechsundviertzigkh

Auf dem Khäs / Keller
 Khäss funftzehn hundert

Auf dem ober / pachen⁷⁸ Cassten
 Pachen funfundsibenntzig
 In der poding⁷⁹ Rinder zechne
 Schmerlaib⁸⁰ zwaintzig
 Ettlich gross poding

In dem herundtern / Casstn
 Khertzen funftausent
 Schmerlay funf
 Khäs klain sechsundneuntzigkh

[Seite 12^v]

Der grossen khäs achtzehn
 Item aller zeug zum khertzen machen als höfen⁸¹ / khertzenprettl vnnd anders
 dartzue gehörig / verhandden

In dem vnttern / gwelb
 Inßlit Centn funf
 Öll Centn Ainer

⁷⁴ Arwis (f.) = Erbse.

⁷⁵ Heiden (m.), Buchweizen, Heidenkorn.

⁷⁶ Bohnen.

⁷⁷ Blahe (f.), grobe Packleinwand.

⁷⁸ Bachen (m.), großes Speckstück, Geselchtes.

⁷⁹ Boding (f., m.), Bütte, Bottich.

⁸⁰ Schmerleib (m.), Schmer als Masse in der Form eines Leibes, ganzen Brotes. Schmer (n., m.) ist das von Tieren gewonnene weiche und linde Fett, besonders des Schweines, unterschieden von Talg und Unschlitt.

⁸¹ Hafen (m.), Geschirr, Topf.

Drey groß marblstain
Ain vorrat von Dachfarbm

In dem mittern / gwelb

Pachen Ain Hundert vnnd Zechen
Hammen⁸² Drey Hundert
Schullterpain⁸³ Drey Hundert
Hennen ain Hundert
Genns sechs

Vber bemelts Register ist noch verhannden / Nemlich auf Casstn, Drey gros pro-
fand truhen

Item jm Camerln vor der Khäs Camer, Ain gueter / vorrat von grossen Zelle-
rischen heffen

Ins Casstners stübl / vnnd Camer

Ain spannepth

[Seite 13, original paginiert mit 15]

Ain Casstn
Ain truchen
Drey tisch ist alles allt
Ain gieskhässl
Ain khasstl
Ain furpennckh
Ettliche alte Raytt Register auf ainem stelln⁸⁴

Im brott kheller

Ain Centtn Dachtgarn⁸⁵
Ain brot wag sambt jrem gwich
Siben prot khorb
Ain prott Trenndl⁸⁶

Secret Mundtkheller⁸⁷

Vier vässl Rinckhauer hallten Emer⁸⁸ ungeverlich / ainvnndzwaintzig
Khaufrein wein drew vässl hallten ungeuerlich / Neuntzeihen Emmer⁸⁹
Vngrisch wein von herr Achatz Schroten⁹⁰ Drey stertin⁹¹

82 Hamme (f.), der Teil vom Knie bis zur Hüfte, Dickbein, Lende, Schenkel; gewöhnlich ist Hamme der Hinterschenkel des Schweines, Schinken.

83 Schulterbein (n.), Bezeichnung der Knochen, die zusammen die Schulter bilden.

84 Stellen (f.), stets für Stellage, Regal; zu Stelle (die zur Ablage gilt).

85 Dacht (n.), seit dem 16. Jh. kommt daneben Docht, Tocht vor mit schwankendem Geschlecht (m., f. u. n.); jetzt ist m. im Gebrauch und Docht vorherrschend, doch in der Volkssprache noch „das Dacht“.

86 Trendel (m., f.), Rundung; drehbarer Gegenstand, erklärt als vertikal gestellte, drehbare Holzsäule, an der eine oder mehrere Stellen, meist in Form einer runden Tischplatte für die vor den Mäusen zu sichern- den Speisevorräte angebracht sind.

87 Mundküche (f.), Küche an fürstlichen Höfen, worin die Speisen für die herrschaftliche Tafel zuberei- tet werden. — Sekret Mundkeller bedeutet als so viel wie: Verschlüsselter Keller für die fürstliche Tafel.

88 Ein Salzburger (Normal-)Eimer = 56,6 Liter, also zusammen 1188 Liter.

89 1075 Liter.

90 Achatz Schrott, seit 1528 Hauptmann von Pettau, heute Ptuj in Slowenien.

91 Stertin (m.), großes Weingefäß bestimmten Rauminhalts.

Zwen Stertin Luetenberger vnnd Rackhenspurger
Ain puntzen⁹² Leytacher

Im Obern kheller

Zwen stertin mit khreutlwein

[Seite 13^v]

Ain stertin von Rotem marchwein
Am schlossperg weingarttn zway klaine vassl / hallten beyleuffig drithalben⁹³
Emmer⁹⁴
Mer Zway vassl Leytacher
Dan die wein so mein gnedigster herr, jm einzug / mit gebracht, auch jn disen keller gelegt sind / unbeschriben beliben
Zwen gros pörer
Siben puppn
Siben anstecher
Mer ain sonnder pörer zum anzapfen
Ain tischl
Vorm keller ain stainer grannd

Im keller Camerln neben / vermelltn keller

Dreytzechen plechen new flaschen
Ain dreyvierttl khanndl
Viertl kanndl aine
Siben puppn New
Ain drachter⁹⁵
Zwen pällg⁹⁶ zum abziehen
Zwelff schlauch zum abziehen new vnnd allt

[Seite 14, original paginiert mit 16]

Zehen neu Zepfften mit khrägn
Funf putschen
Sechs lanng putrich⁹⁷ mit Eyssnen Rayffen
Vier Emmer vassl
Dreytzechen klaine laduässl⁹⁸ mit vier vnnd funf / viertlln
Ain scattl⁹⁹ mit einschlag zum wein
Ain grosser porer zum schlauchen
funfunddreyssig khandlpurssten klain vnnd gros / New

Im margkhkeller

Sechszwaintzig marchwein stertin des stifts paw
Zwen dreyling Osterwein¹⁰⁰

92 Bunze, Bunzen (m.), Weinfässchen, ein Weinmaß, ursprünglich wohl ein gestempeltes.

93 Drittehalb, dritthalb, zwei und ein halbes.

94 Zweieinhalb Eimer sind 141 Liter.

95 Trichter.

96 Balg (m.), Schlauch, Sack, früher Balg für Weinschlauch.

97 Budrich (m.), langer Schlauch, Weinschlauch, aber auch Weinfass und Weinflasche.

98 Leitfaß (n.), Fass zum Verführen von Flüssigkeiten.

99 Skattel (f.), Nebenform zu Schachtel, dem ital. scatola näherstehend.

100 Osterwein (m.), österreichischer Wein.

Drey zynnen stanndtner¹⁰¹
Ettlich allt vässl vnnd lagln
Allerlay notturfft zum vass ziechen
Von Neuen Eysen¹⁰², so man diennt vnnd täglichn / zu hofs notturfft verbraucht
ain zimblicher vorrat

Im gsindt kheller
Allt Osterwein halbe fueter Achtundzwaintzig¹⁰³
Drey ganntz dreyling¹⁰⁴ allt wein
Aber allt wein sechs halb dreyling¹⁰⁵
Sechs halb dreyling Neu wein

[Seite 14^v]

Neunvnnddreyssig halb fuerder¹⁰⁶ new Osterwein / paw vnnd dienst
Vier ganntz dreyling New wein¹⁰⁷
Sechs anleg¹⁰⁸, heirig kreuttl vnnd ander Osterwein
Ain dreyling vas mit Essigwein
Funf stertin heyryg marchwein
Ain grosse zinnen flaschen
Aber funf klainer Zinnen flaschen
Drey zwy viertl khanddl
Zwo viertl mas khanddl
Ain viertl vnnd khanddl schennckmas
Sechtzehen Zepffen klain vnnd gros
Newn allt plechen flaschen
Zwo allt kupfren flaschen
Drew Cosstkhanddl
Drey drachter
Funf allt puppen
Siben ansecherll¹⁰⁹
Sechs Eysnen Leuchter
Zwen gros pörer zum schlauchen
Ain schlauch puppn
Zwen allt schlauchplas pälig

[Seite 15,
original paginiert mit 17]

Ain lannger drachter
Ain ganntze visier Ruedtn¹¹⁰

101 Standner, Ständner (m.), Stellfass. In Österreich ist ein Standner ein großes Wassergefäß.

102 Eisen (n.) bedeutet noch mancherlei aus Eisen geschmiedetes Gerät. Altes Eisen heißt unnützes, nicht weiter brauchbares Gerät.

103 Fuder ist ein Weinmaß mit 32 (Normal-)Eimern, also 1811,2 l. Ein halbes Fuder = 905,6 l. 28 halbe Fuder = 25.356,8 l.

104 Dreiling ist ein Weinmaß mit 24 (Normal-)Eimern, also 1358,4 l.

105 8830 l.

106 35.318,4 l.

107 5434 l Wein.

108 Anleg (f.), ein zum Ausschenken niedergelegtes Weinfass.

109 Ansauger = Weinheber.

110 Visierrute (f.), Messstab, mit dem der Rauminhalt eines Fasses gemessen werden kann.

Marstall¹¹¹

Ain allter Senfften Hengst¹¹² polhaimer genannt
 Ain tuncklpraun Senfften hengst
 Der jung scheckh
 Ain praun von Lucas Lanngen¹¹³
 Ain schwartz schimlinger Rutling vom Hofmaister¹¹⁴
 Ain allter weisser Zellter¹¹⁵ vom Saurzentscho
 Ain Rotschimlinger trabater kleper¹¹⁶
 Ain Rotschimblig Zellterl
 Aber ein kleper
 Ain allts schlayrl
 Aber ain Jungs schlaierl auch ein kleper
 Ain klains preyndl
 Des allten Herrn Essl
 Ain schwartzer Essl
 Der Jedes Ross vnnd Essl hat sein Rustung Sattl / Zaum vnnd Zeug

Pethgwannd Jn vnnd bey / bemelltm Marstall vnnd / Erstlichen Jn des
 Stalmaisters / Camer

Ain strosackh
 Ain federpeth
 Ain pollster
 Ain deckhen oder gollter

[Seite 15^v]

Zwen khotzen
 Zway par leiblach

In des schmids / Camer

Ain strosackh
 Ain federpeth
 Ain polster
 Ain deckhen
 Ain kotzen
 Ain khus
 Zway par leiblach

Am anndern peth / bemelts schmids / Camer

Ain strosackh
 Ain federpeth
 Ain pollster
 Ain deckhen

111 Marstall (m.), Rosstal, von Mähre.

112 Sänftenpferd (n.), Pferd, das auf dem Rücken eine Sänfte trägt oder sich zum Tragen einer Sänfte eignet, das größer und stärker ist sowie sanfter und vorsichtiger schreitet.

113 Lukas II. Lang, [1525]–1559, Neffe von Erzbischof Matthäus Lang.

114 1540 war Veit Schärtl Hofmeister.

115 Zelter, Zeltner, ein Pferd, das den Zelt geht, Passgänger. Sehr geläufig als Reitpferd für Geistliche und im Besonderen als Abgabe an Klosterherren und den Papst.

116 Klepper (m.), von Pferden ursprünglich gar nicht mit üblen Nebensinn. Reitpferd im Geschäftsleben. „Trabender Klepper“ ist soviel wie ein schnelles Reitpferd.

Ain kotzen
Zway Leiblachen

In der drittn / Camer

Ain strosackh
Ain federpeth
Ain pollster
Ain deckhen
Ain kotzen
Zway par Leiblach

[Seite 16, original paginiert mit 18]

Am anndern peth / bemellter drittn / Camer

Ain strosackh
Ain federpeth
Ain polster
Ain deckhen
Ain kotzen
Zway par Leiblachen

Im stall jn des / Vischers Camer

Ain strosackh
Ain federpeth
Ain pollster
Ain deckhen
Ain kotzen
Zway par Leiblach

Aufs Vischers / Camer

Ain federpeth
Ain pollster
Ain deckhen
Ain kotzen
Zway par Leiblach

In des genskragen / Camer

Ain strosackh
Ain federpeth
Ain pollster

[Seite 16^v]

Ain deckhn
Ain kotzen
Zway par Leiblach

Auf bemellter / Camer

Ain strosackh
Ain federpeth
Ain pollster
Ain deckhn
Ain khotzen
Zway par Leiblach

In des Anthoni / Camer

Ain federpeth
Ain khotzen
Zway par Leiblach
Mer ain vbrigen khotzn jm stall

Sattl Camer

Ain halber vnbeschlagner fecht Sattl
 Mer ain halber allter beschlagner fecht Sattl
 Ain ganntzer allter fecht Sattl
 Aber ain ganntzer vnbeschlagner fecht Sattl mit gelbn / tuech
 Zwen allt senfften Sattl

[Seite 17, original paginiert mit 19]

Zwen New zuegericht senfften Sattl mit aller / Zuegehöre
 Allt geriemb zun senfftn Sattln auch dartzue / Ettlich allte Zeug¹¹⁷
 Allt brayte Niederlendische Zeug mit messingen / beschlächt
 Ain allter vnnd ain Newer Silbrer Sattl
 Sechs beschlagen Sattl gehörn zum gstäch mit / schin vnnd schuech vnnd dartzue
 zway par ver=/ zinnste steegraif¹¹⁸
 Ain allter schlittn khummat
 Sechs schwartz Zeug mit schwanckhryemen¹¹⁹ auch / Messingen pukln¹²⁰ sambt
 jrer Zuegehörung
 Vier Zäm gehörn zum sennfften Henngstn
 Ain weisser Casstn darjnnen vill allter piss¹²¹

In maister Jorgn / Camer

Drey Henngst pis mit vergulltn puckhln
 Vier par grosser pugkhln an die Henngst
 Zway par New messingen geschlag'n pugkln
 Ain klain messingen glats par pugkhln
 Ain klain messingen glats par pugkln
 Aber ain klains Essl par pugkln

[Seite 17^v]

In ainer schwartzen / Raystruhen doselbst

Ain schwartz samater Zeug mit schwartzen fransn / auf ainen Henngst
 Mer ain prayter schwartz samater Zeug auf ainen / Henngst mit weissen Rinckhen
 Ettlich pugkl auf ainen Essl
 Ain Essl Zeug mit Rotem tuech vnnd vergultm / beschlecht
 Aber ain schwartz samater Zeug mit schwartzen Rinckhen / auf ainen Henngst
 Mer ain schwartz samater Zeug mit vergulltn sternnen / vnnd flammen, sambt der
 Lilgen Ertzbischoues Matheusn / wappen
 Ain schwartz samater Essl Zeug mit vergulltn spangn / auch anndern geschmeid
 sambt aller Zuegehöre
 Aber ain schwartzer Essl Zeug mit vergultm beschlecht
 Ain schwartzer vergätteter¹²² Henngst Zeug mit dem / puechstabn: M: vnnd ann-
 dern vergultm beschlecht / mit seiner Zuegehore vnnd Gurckher wappen

117 Zeug (n., m.), Sammelwort für sächliche Concreta wie Gerät, Werkzeug, Rüstung, Ausrüstung. Bei Pferden Geschirr des Reit- und Zugtieres.

118 Stegreif (m.), Steigbügel.

119 Schwanzriemen (m.), Riemen am Pferdegeschirr, der unter dem Schwanz hergeht.

120 Bügel (m.), Ring, Kettenglied. Bügel als Steigbügel scheinen erst im 17. Jh. aufzukommen.

121 Biß (n.), Zaum, Gebiss, worin das Pferd beißt.

122 Von verketteten oder vergattern.

Ain praun samater Henngst Zeug mit aller Zuege=/ horung von Roten flamen
vnnd annder gezier alles vergult
Ain guldnen Zeug auf Rott samat mit vergultm / beschlecht vnnd aller Zue-
gehorung

[Seite 18]

Ain braune samaten Sattl Deckhen
Aber ain schwartz samaten Deckhen auf ainen Essl
Zwo schwartz Deckhen vber die senfftn Sättl
Ain polster mit gruenem tuech vberzogen
Zway khus mit schwartzm parchand¹²³ vberzogen
Ain schwartze Deckhen mit gruen Arras vberzogen
Ain messinger maul khorb
In ainer stattl ettlich vnaufgeschlagen¹²⁴ vergult / Zeug

Die vnntter / Sattl camer

Sechs stürtzn Sattl mit jren Zuegehörungen
Vier polster Sättl
Zwen Esl Sättl
Ettlich allt felt Sattl
Sonnst jm stall zwen tisch vnnd vier penckh

Khuchlmaisters / stubl

Nichts darjnnen zum Hoff gehorig dan ain tisch

Im Wagenstall

Ross zwayundzwayntzig
Pursch wägen¹²⁵ zwen
Holtzwägn funf

[Seite 18^o]

Heywägn funf
Puchsen wägn zwen
Ain stain wagn
Ain strass wagn
Item zway petgwanndt fur die khneckht aber nit / vill wertt
Funf Sättl
Vierundzwaintzig gschirr
Ain kharrn
Drey schlaypffen¹²⁶
Acht fueter schwingn¹²⁷
Aindlif Eysnen khetten
Zehen fueterseckh

123 Barchat (m.), heute Barchet, Barchent, ein aus Leinen und Baumwolle dicht gewirkter, starker, sehr verbreiteter Stoff.

124 Unaufbeschlagen = nicht als Beschlag verwendet.

125 Birschwagen (m.), Jagdwagen.

126 Schleife (f.), schlittenartiges Gestell, auf dem Lasten fortgeschleppt werden, dann auch niedriger Schlitten.

127 Futterschwinge (f.), ein aus Weiden oder Stroh länglich-rund oder in Gestalt einer Muschel geflochtener, vorn offener, aber hinten tieferer und geschlossener Korb, worin der Knecht dem Pferd oder den Pferden den Hafer oder anderes Körnerfutter bringt und diese vorher wiederholt aufschüttelt oder etwas in die Höhe schnell, damit Staub und Spreu abfliegen.

In der vnntern / grossen khuchl

Dreyzehen gros vnnd klain glockspeysen¹²⁸ hefen / vnnd khessl

funfundfunftzig gros und klain khessl

Zwen gros Eysnen schrägen¹²⁹

Acht pratt pfannen

Zwellf fürplech¹³⁰ zum fuer

Siben Eysnen schrägn zum praten

Aindliff khreutz zum auflegen

[Seite 19]

Acht Eyssnen Häfen deckhen

Zehen faumbloffl¹³¹

Siben schöpffloffln

Zinnen schussln Neunundzwaintzig

kupfren schussln dreyzehen

Zwaintzigkh spis klain vnnd gross

Drey Rosst

Ain grosse wag mit jrem gwicht

Zwen mörser

Ain stossl

Sechtzehen pfannen klain vnnd gros

Aber new pfannen zehen

Zwen Reibscherm¹³²

Ain manndl Müll

Drey kupfren Reitter¹³³ zum durchschlagen¹³⁴

Ain grosser pad khessl

Ain fleischhackhen

Ain allter khuchl Casstn

Ettlich vischpeer¹³⁵

Hultzen schussln, potting, schäffer vnnd andern kuchlrath / ain zimblicher vorrat

[Seite 19^v]

Im Zergaden¹³⁶ neben / vermellter khuchl

Acht holohipp¹³⁷ Eysen¹³⁸

Acht Sib klain vnnd gros

Drey Lanng tafelln

128 Glockenspeise, Glockspeise (f.), Legierung von 80 Teilen Kupfer mit 20 Teilen Zinn. Der Name gilt von der flüssigen wie von der festen Legierung. Seit dem 19. Jh. tritt Glockenspeise als allgemeine Bezeichnung für die Metallegierung zurück und wird meist durch Bronze ersetzt.

129 Schragen (m.), schräg oder kreuzweise stehendes Holzwerk, Gestell mit kreuzweise gestellten Füßen: 1) schräg oder kreuzweis stehende Pfähle u. Ä.; 2) ein Gerät aus kreuzweise zusammengefügt Stäben, ein-schräges Kreuz, Andreaskreuz; 3) meistens ein Gestell, das von zwei solchen Kreuzen als Füßen getragen wird, Bock, als Unterlage der Tischplatte.

130 Feuerbleche für das Feuer.

131 Faum (m.), Schaum.

132 Reibescherbe, Reibscherbe (f.), dasselbe wie Reibeschale, ein Küchengerät.

133 Reiter (f.), grobes Sieb, besonders zum Reinigen des Getreides.

134 Durschlagen = durchsiehen.

135 Ber (m.), Netz, ein Sacknetz zum Fischfang.

136 Zehrgaden (m.), Speisekammer, Gewölbe mit Speisevorräten.

137 Hohlhippe (f.), hohle Hippe, dünner, oblatförmiger und zusammengerollter Kuchen.

138 Hohlhippeisen (n.), Eisen zum Backen von Hohlhippen.

Ain schreib tafl¹³⁹
Ain alter tisch
Vier fleisch Hackhen
Ain grosser speis Casstn
Aber zwen Casstn mit ladlen darjnnen allerlay / khuchlspeis¹⁴⁰
Ettlich hultzen schusln schaffer vnnd annder khuchl / Rath

Auf der allten / Turnitz

Sechtzehen allt tisch
Vier Lainpenckh
(Am Rand:)
Doselbs hat der schneider jn ver=/ warung
funf zynnen virtl pecher
Ain zinner khändlpecher
Drey zinnen anderhalb mesl khändl
Neun zinnen messl pecher
Achtzehen plechn kändlpecher
23 plechen viertl pecher
Ain zinnen drittll mass
Ain zinnen khannndl mass

In der kuchl neben / dem Schnecken¹⁴¹

Sechs par feurhund
Zwen gros morser vnnd kolbn dartzue, darjnn / man Saffran Reibt

Im Wildpret / keller

Zwayund Sibentzigkh wildpret vässl mit hirschn / gämbns, vnnd schweynen wild-
pret

[Seite 20]

Ettlich Hultzen schrägen

Im Öpfl / Camerln

Zway par korb
Ettlich Zuger vnnd Putten¹⁴²

Jn der Obern / kuchl

Aindlif kessln klain vnnd gros
Eysnen vnnd kupfren klain vnnd gros pfannen / zwoundzwaintzig
Zway kupfrene Seichpfennndl
Ain grosser feurhund
Vier furlain pletter¹⁴³
Drew Eysen oder kreutz vbers feur zun schrägen
Zway par prat Eysen

139 Schreibtafeln, Tafeln, auf denen mit Blei- oder Schieferstift geschrieben werden kann, bestehend aus Schiefer, aus Papier oder Blech mit geeigneten Überzügen, aus geschliffenen Milchglas, Steinzeug oder Bisquitporzellan, auch aus Pergament und dessen Surrogaten.

140 Küchenspeise (f.), Grünzeug, Gemüse.

141 Schnecke (f.), auch von schneckenartigen oder schneckenförmigen Gegenständen. Hier: Wie ein Schneckenhaus sich windende Treppe, Wendeltreppe.

142 Das soll wohl heißen: Zuber und Butten.

143 Vorlegeplatten.

Sechs Eysnen spis
Dreytzehen Eysnen Hafendeckhen klain vnd gros
Aindlif Eysnen löffl
Ain prat pfannen
Zwo schaufln
Ain feurhackhn
Drey Rösst

[Seite 20^v]

Drey Eysnen liechtscherb¹⁴⁴
Sechs hackhmesser
Ain morser vnnd stössl
Vier kessl aufm voglthenn gehörig
Drew kupfrene peckh
Ain kupfrer durchschlag¹⁴⁵
Drey Eysnen schrägl
Ain plas palg
Ain mandl Müll
Von schäffern vnnd hefen guete notdurfft

Im kuchl / stubl

Ain kuchl Casstn darjnnen zwo plechen puchsen / zun zugkher taffln
Ain zinnen Puchsen zum Copawn distiliern
Zwo taffln zun pasteten pachen
Drey Ribeysen
Ain gewurtzt lad
Zwo Reibschern
Acht gross Essig krieg mit Essich
Aber fünf Essig krueg
Ain tisch

Passteten koch / Camer

[Seite 21]

Ain spanpeth
Ain federpeth
Ain polster
Zway par Leiblachen
Zwen gollter
Ain strosack

Kuchlpuebm / Camer

Drey spanpeth
Drey stroseckh
Drey federpeth
Drey polster
Sechs göllter
Funf par leiblachen

¹⁴⁴ Lichtscherbe (f.), Lampe in Tiegelform.

¹⁴⁵ Durchschlag (m.): Hier ein Küchengerät zum Durchseihen, Durchsieben.

In der Silber / Camer

Zwen keller¹⁴⁶ jn die Sennfftn jede mit vier zinnen / flaschen
Vier vierttl khann dl
Ain kugl zu wollschmeckhendtn Rauch
Ain kupfren verdeckhts khessel
Ain zinnen giesuassl
Drey Eysnen Leichter
Ain schwartze weschaftl¹⁴⁷

[Seite 21^v]

Vier hultzen saltz mödl¹⁴⁸
Vier lår Esltruchen
Ain lår wagn truhen
Ain tischtebich auf drey tisch lanng
Siben tafel tischtruecher auf vier tisch gelanggend
Achtzehn Niederlendische tischtruecher auf gemain tisch
Mer Sibentzechne auf Runnd tisch alle Niederlen=/ dische
Funf Simpttruecher¹⁴⁹
Hundert vnnd neunzechne gesind tischtruecher
Mer herren vnnd gesind tischtruecher dreyund=/ viertzig
Aber alte zerrissene tischtruecher viertzechne
Dreyzechne Niederlendische Hanndtruecher
Mer sechsundzwaintzig Hanndtruecher
Tisch facilet Niederlendische dreyssig
Item zway und zwayntzig Romische facilet
Mer Achtzigkh gmaine tischfacilet
Zwo fürleg
Acht vnndter leg von Leinbat
Aindlif wischttruecher
Ain gruen wuller tischtebich
Ain aller Casstn zu Hadern

[Seite 22]

Ain neuer weisser Casstn darjnnen zway geschmeltzte¹⁵⁰ / peckh, vnnd zwo geschmeltzt kann dl von glas, auch / Sonnst allerlay geschmeltzt vnnd vngeschmeltzt gleser, daruber Herr Jheronimus Anfanng¹⁵¹ soll / ain Registratur haben
Funfzehn trag khorb
Ain spanpeth
Ain federpeth
Ain pollster

146 Keller (m.): Hier übertragen ein Flaschenkeller, auf der Reise, im Felde mitzunehmen.

147 Waschtifel (f.), dasselbe wie Waschplatte (f.), Platte in einer Waschmaschine, auf der der zu reinigende Stoff liegt.

148 Model (n., m.), Muster, Form, in der Haushaltung die Backform.

149 Simpel (adj.), aus franz. simple, im Gegensatz zu doppelt, nicht zusammengesetzt.

150 Schmelzen (verb.), aus dem festen in den flüssigen Aggregatzustand übergehen oder überführen. Hier: Mit Email versehen. In der älteren Sprache sagt man schmelzen auch von eingeleger Arbeit mit Gold und Edelsteinen, was jetzt tauschieren heißt; geschmeltzt (part. adj.) = emailliert.

151 Mag. Hieronymus Anfang, ca. 1495–1558, seit etwa 1524 Sekretär von Erzbischof Matthäus Lang, seit 1528 Kanzleisekretär, seit 1541 Hofrat, Kanzleisekretär und Protonotar.

~~Zway khüs~~

Zway par Leiblachen

Zwen gollter

Ain strosackh

Jm Camer stübl ain tischl

In der jndern / Camer

Ain spannpeth

Ain federpeth

Ain strosackh

Ain polster

Zwen gollter

Zway par Leiblachen

Ain Duckhpeth¹⁵²

Ain keller mit sechs flaschen

Hundert Neunvndviertzig viertl pecher von plech

Hundert Newn plechen khänndl pecher

[Seite 22°]

Ain plechene flaschen von Leonhart Lanngen¹⁵³ / darinnen ist allerlay notdurfft zu ainen gantzen / tisch, von pechern, loffln, schussln, vnnd annder / der gleichen

Ain klains morserl

Drey Credentz furleg von schwartzer Leinbat

Vierzehen stempfl marcheysen

In ettlichen scattln Confect, vnnd Zuckher, auch / annder eingemacht Zeug

Silber gschirr So jn / bemellter Camer / verhandnen

Zemerckhen, das Georg Cobeindl¹⁵⁴ jetziger Silber Camerer / laut des Inventari vnnd seines Revers des datum / steet an sand Thomas tag, jm Neunvnd dreyssigstn Jar:¹⁵⁵ / auf der Saltzburgerischen Camer ligend vergult / und unuergult Silbergschirr von bayden Ertzbischoven / Leonhardtn vnnd Matheusen herkhommen jn verwarung / gehabt hat, jn ainer Summa vierhundert, Ains= / vnddreissig Markh, Aindlif lot, zway Sechzehentaill¹⁵⁶. / Nachdem aber wie datzumall der Herr Camer Maister / vnnd bemellter Silbrer Camer angezaigt habn *durch* hoch= / gedachter vnnserer gnedigister Herrn zu seiner fürstlichn / gnaden, negst bescheen einreiten¹⁵⁷, heraus genommen / vnnd zu vererung, der vier Ambter gebraucht worden / sind, nemblich zwo schussln haben gewegen, Neun marckh /

152 Deckbett (n.), Bettdecke, gewöhnlich eine Federdecke zum Zudecken.

153 Leonhard Lang, 1490–1532, Neffe von Erzbischof Matthäus Lang, seit 1520 Pfleger von Itter und seit 1522 Pfleger von Kropfsberg. Von 1528 bis zu seinem Tod Pfleger des Hauptschlusses Salzburg.

154 Georg Kobeindl, seit 1525 bis 1544 Silberkämmer, seit 1531 Verwalter der domkapitulischen Pflege Windisch-Matrei und Pfleger des Schlosses Kienberg.

155 1539–1221.

156 Als Grundlage wird die Wiener Mark mit 280,668 g genommen. Da ein Pfund 2 Mark wiegt, entspricht das dem Salzburger Pfund von 560 Gramm. — 1 Mark = 16 Lot; 1 Lot = 4 Quintat; 1 Quintat = 4 Sechzehntel: 1 Mark = 280,668 g, 1 Lot = 17,541 g, 1 Quintat = 4,385 g, 1 Sechzehntel = 1,096 g. — Die 431 Mark 11 Lot 2 Sechzehntel Silbergeschirr ergeben daher ein Gewicht von 121,16 kg.

157 Konfirmierter Erzbischof Ernst von Bayern kam am 11. Okt. 1540 in Salzburg an. Den traditionellen Einritt vom Schloss Freisaal aus unternahm er am folgenden Tag; siehe *Blasius Huemer*, Einritt des Erzb. Herzog Ernst v. Bayern, in: MGSL 55 (1915), S. 45.

funfzehen lott¹⁵⁸, vnnd ain giespeckh hat gewegen / funf Marckh, drey lot, drey quintat¹⁵⁹, thuen dieselben / Drey stuckh, funfzehen Marckh, zwaj lott, drey quintat¹⁶⁰, / Dagegen aber sein new gemacht vnnd gedachtem / Silber Camrer vberantwurt worden: als zwo / silbren schussln, mit jetzigem vnnsers gnedigsten

[Seite 23]

Herren wappen, wegen Sechs Marckh, zehen lott¹⁶¹, / vnnd ain News giespeckh, das wigt drew marckh / Neun lott, drey quintat, welche drew Neue stuckh / thuen Zehen Markh, drey lot, drey quintat. So man / Nun die drew stuckh, so von dem Silber Camerer heraus / genommen, vnnd dagegen die Neuen Drew stuckh / hineingibt, So hat auf heut data Mergenannter / Silber Camerer noch jn seiner verwaltung vergullt / vnnd unuergullt Silbergschirr, vierhundert, Sechs= / vnndzwaintzig Marckh, zwelff lott, zwaj sechtzehen / tayll¹⁶².

Vber das alles hat er auch verrer jn verwarrung / wie dan durch jm selbs bekhenndt, Zway par Credentz / Messer mit silber beschlagen, zehen klaine tischmesserl / auf ainer Schayden mit silber beschlagen, drey / schaiden auf jeder drew Messerl auch mit silber / beschlagen, zwaj Cristallinen glässl mit silbren ver= / gulltn fuesslen, vnnd vberliden¹⁶³, Drey hültzen munt / löffl in fuetralln mit silber beschlagen, vnnd drey / Silbren vergullt Zenndstuerer¹⁶⁴ *Mer ain vergüldt vberlid / auf ain Cristallinen glas gehorig.*

Mer ist jn bemellter Silber Camer verhannden / ain schon hoch zwyfach trinckhschirr mit geschmelztn / plabn stainen, ~~Sagt Camermaister~~ *wirdet angezaigt.* Es soll den Erben / zuesteen (*Ganzer Absatz nachträglich gestrichen*)

Aber zwen silbren Leuchter so Pangratz¹⁶⁵ in verwarung / gehabt vnnd auf bemellte Camer geantwurt hat, / wegen sambt den grossern Rören, Acht markh / vnnd acht lott

Auf dem grossen / Sall

Ain grosser Hauffen aufgestellter¹⁶⁶ Hirschen khurn¹⁶⁷

Ain grosser messinger leuchter

[Seite 23^v]

Zway positiff¹⁶⁸ auf der Allthann¹⁶⁹

Ain prottschaff¹⁷⁰

Jn des hausknechts / Camer

Ain spannpeth

Ain strosackh

158 2,789 kg.

159 1,442 kg = beide zusammen 4,231 kg.

160 4,583 kg.

161 1,859 kg.

162 122,31 kg.

163 Überlid (n.), Deckel.

164 Zahnstörer (m.), dasselbe wie Zahnstocher.

165 Pangraz war offensichtlich der Kammerdiener von Erzbischofs Matthäus Lang.

166 Aufstellen (verb.), Tische aufstellen; Teller, Schüsseln, Gläser aufstellen; Schränke, Waren, Bücher, Bilder aufstellen. Auch Brillen aufstellen statt aufsetzen.

167 Hirschgehörn (n.), Hirschgeweih.

168 Positiv, Positif (n.), eine Stell-, Stubenorgel.

169 Altan (m.; it. altana), Vorbau, Balkon; hier Altane (f.).

170 Schaff (n.). Sodann bezeichnet Schaff überhaupt ein oben offenes Gefäß von Böttcherarbeit. Eine flache Schüssel.

Ain federpeth
 Zway khus
 Ain pollster
 Zway par Leiblachen
 Zwo Rauch deckhen
 Ain gollter
 Ain gross messingen peckh
 Ain zwyfacher messingen leuchter
 Newn ainfach messingen leuchter
 Funf Eysnen leuchter
 Ain truchl darjnnen vng[ev]erlich hultzen leuchter / Sechtzig
 Drey haintzl¹⁷¹ vber die schussln
 Ain kupfrer khuell khessl
 Ain hackhen
 Ain sackh mit negelein vnnd hämerlein zum auf=/ schlagen
 Zwo vierttl khandl
 Ain vierttl pecher
 Drey khandl pecher
 Zwen drittelpacher
 Ain Mässlpecher

[Seite 24]

Aufm hohen ganng darjnnen / die thurhuetter vnnd Edl / khnaben gelegen
 Drey spannpeth
 Drew federpeth
 Drey pollster
 Ain khus
 Ain Madrantzn¹⁷²
 Ain Cathelenische Deckhen
 Zwen gollter
 Ain kotzen
 Ain Roter arrassen furhanng
 Zwen schwarz Leinen furhanng
 Zwen stroseckh

Vnndterm dach doselb / oder aufm Neupaw

Vill Hirschen gestemb¹⁷³
 Ain gros Saill zum Zug
 Ettlich Muster¹⁷⁴ oder form zu Mittersill, Pettaw / vnnd anndern gepauen

Stuben des Newenpaw / Darjnnen mein gnedigister / Herr zewonnen pflegt
 Ain spalier
 Zwen Turckhisch tischtebich

171 Heinzel, Verkleinerungsform zu Heinz, in mehrfacher Bedeutung. Heinzel als Gerät, namentlich als Vorrichtung zum Tragen, Halten usw.

172 Matratzen (f.), Polster, die als Unterlage in Betten benutzt und am besten mit Roßhaaren gefüllt werden. Damit die Füllung sich nicht zusammenballe und verschiebe, wird die Matratze mit starkem Zwirn durchnäht.

173 Gestämme, Gestämm, Gestamm (n.), Geweih des Hirschen mit seinen Enden.

174 Muster (n.), was man zeigt, Probestück, Vorbild. Hier Modell.

Mer ain tischtebich
Ain tisch
Ain klain gruens pannckl
Ain Lainpennckh

[Seite 24^v]

Im studorj¹⁷⁵ / doselbst

Ain schöner verpainter¹⁷⁶ sessl mit gulden tuech
Mer ainer mit Leder vberzogen
Zwen Spalier
Ain Rot Arrasser furhanng
Ain klain tischl
Aber ain aufschlag tischl
Ain Casstn nichts darjnnen gefunden

In der Camer

Ain spannepeth von Edlm Holtz mit Rot taffendn / vmbhenngen sind vier stuckh
Zway federpeth mit Leinen Ziechen
Ain pollster mit Leiner Ziechen
Zway khus auch mit Leiner Ziechen
Zwen Seyden gollter der ain Rott vnnd ~~ain~~ der ander schwartz
Ain Carioll mit ainer madrantzen
Ain Casstn beym peth mit ainem gruen furhanng / darjnn ain schwartz samaten
khus vnnd ain schwartz / tuechen khus
Ain sessl mit schwartzm samat
Ain annder Sessl mit gelbm leder
Ain hoher Casstn, das vnndter tail ist lär: dan zum / Oberntaill khain schlussl ver-
hannden gewesen / derhalben vneröffend bliben
In des Pangrazen oder Camerdienner peth

[Seite 25]

Ain strosackh
Ain federpeth
Ain pollster
Ain khus
Zwen gollter
Zway par Leiblachn
Ain zinner khachl

Ob[er]n demselben peth / Jm Cassten

Drew guete par leiblachn
Ain Duckhpeth Ziechen
Sechs kus Ziechen
Ain pollster Ziechen
Neun hemmeter guet vnnd pos

175 Studory (n., f., mundartlich auch m.), Schreibstudierstube; Nebenraum, ein Stübchen, worin der Bauer sein Geld, seine Schriften und wertvolleren Sachen aufbewahrt und sich mit Kreide seine Noten an die Wand schreibt. Im Zimmer durch eine Wand getrennter Raum für das Bett. Zimmerartiger Bretterverschlag. Nebenstübchen. Zwischenwand von Brettern.

176 Verbeinen (verb. transitiv), mit Knochen versehen, besonders durch eingelegte Arbeit von Bein verziern.

Drey nachthauben
 Drey scheertuecher
 Ain padmanntll mit Roter seyden
 Ain padmanntll mit ainer guld[en] leistn
 Vier hanndtuecher
 Zway schmeckhende¹⁷⁷ khussl
 Ain lädl mit schmeckhendtn wasser
 Purstn vnnd khämpl in ainem Sackh vnnd zehen / facilet
 Zway par lanng leynen Söckl
 Ain seckl mit negelein vnnd ain hämerl

[Seite 25^v]

In der gwardarob

Ain Lärer gwanndt Casstn mit Rotem leynen / fürhanng
 Ain spannpeth mit ainem Roten ganntzn Arrassen / fürhanng
 Zwo Madratzn
 Ain federpeth
 Ain pollster
 Zway khuss
 Zwen gollter von schäter¹⁷⁸ gruen Rot vnnd gelb
 Ain Carioll
 Ain madratzen
 Ain federpeth
 Ain pollster
 Zway khuss
 Zwen gollter
 Ain turkhischer tischtebich
 Ain tisch

Im Casstn jm / Winckl

Ain Herren Arrassen furhanng zum Rayspeth / von Acht stuckhen
 Ain Rot scharlach tuech vbers peth

[Seite 26]

Drey schwartz Samaten tischtebich
 Vier gruene tischuecher
 Ain schwartz damaschkhen vmbhanng fur ain peth / mit gulden vnnd Seyden
 fransen darzue ain / schwartz damaschkhene deckhen sind aller Neun / stuckh
 Ain furhanng vmb ain peth von gelbm vnd gruen / Tobin sind acht stuckh
 Ain schwartz taffender pethfurhanng auch von Acht / stuckhen
 Ain furhanng von Rott vnnd weissen guetm taffend / mit gulden gestrichkten
 leysten von Aindlif stuckhen
 Mer ain gelb taffender vmbhanng mit gelbm / frannsen Sechs stuckh
 Aber ain Rot taffennder vmbhanng für ain peth / mit Roten seyden fransen von
 dreyen stuckhen, / vnnd sollen noch vier stuckh bey jetzigem vnnsers / gnedi-
 gisten Herrn peth sein

¹⁷⁷ Schmecken (verb.), im Sinne von riechen, einen Geruch von sich geben. Nur selten und unterstützt vom Zusammenhang im Sinne von Wohlriechen.

¹⁷⁸ Schetter (m.), gesteihte Leinwand, Glatt-, Glanzleinwand.

Vier muster zu allerlaj gepaw
Ain schäml

Aufm Obern ganng jn die / pfarr an bemelltm Ort
In ainer Eslsruhen ain Rayspettl¹⁷⁹
Ein lidrer sackh darjnnen ain Rayspethl
Ain truhl darjnnen aber ain Rayspethl
Ain leibstuell
Ain sessl darjnn ain alts Rais vnnd ain gräbs fälas¹⁸⁰ tuech

[Seite 26^v]

Zwo kolben Latern
Ain plinde latern
Ain peckh
Ain allter lärer Casstn
Drey allt Eslsruhen
Zwo Raystruchen
Ain schilltkhrott¹⁸¹

Aufm khuchl stubl / vnnd vnndter[n] podn
Zway lare spännpeth
Ain fenster gätter
Ain Rayspeth truhen
Ain Raystruchen

Vor obbemellter stubm / des Newpau
Ain tischl
Drey Lainpennckh
Vnnd jm ganng aufm Sall ain lidren sessl

In dem Rinderholtz vnnd Erster / grossen stubm doselbs
Ain grosser schwartzer Samater himl¹⁸² mit ainem schwartzn / Samaten Rugtuech
Zwen Spalier
Zwen schwartz wullen pannckhpolster

[Seite 27]

Ain Credentz tisch mit schwartzer Leinbat vberzogen
Aber zway klaine Credentz tischl auch mit schwartzer / leinbat
Zwen turkhisch tischtebich
Vier messingen geschraufft¹⁸³ wennd Leuchter
Vier tisch
Funf lainpennckh

179 Reisebett (n.), trag- und zerlegbares Bett.

180 Felleisen (n.), Mantelsack, mit einer Eisenstange verschlossene Ledertasche und darum Felleisen genannt. Man schrieb aber auch fellis, felles, felleis, was sich gleich dem nnl. valiea aus frz. valise, ital. valigia, mittel-lat. valisia (Satteltasche), hippopera, herleiten ließe und in Felleisen verdeutlicht wurde, denn kaum gehen umgekehrt die romanischen Wörter aufs deutsche Felleisen zurück.

181 Schildkröte (f.), hier eine Art Transportfahrzeug.

182 Himmel (m.), Himmel in übertragener Bedeutung der Thronhimmel, Baldachin, Tragehimmel oder die Oberdecke eines von Vorhängen umgebenen Bettes oder die Decke eines Kutschkastens.

183 Geschraubt, geschrauft (adj. part.), wie eine Schraube gewunden.

In der Camer / doneben

Funf tischtebich
 Drey Spalier
 Ain gruens tuech
 Ain schwartzer wuller pollster
 Ain spanpeth mit Rotm taffendtn furhanng
 Ain strosackh
 Ain federpeth
 Ain pollster
 Zway khus
 Zwen schädtren gollter
 Ain Cariol
 Ain strosackh
 Ain peth
 Ain pollster
 Zway khus vnnd zwen gollter auch von schädter
 Zwen tisch vnnd Sechs pennckh

[Seite 27^v]

Im kasstn beym / peth

Ain vasst¹⁸⁴ schöner Carmasin attlas himl mit seinem / Rugtuech von gulden
 Rosen vnnd schnuern auch ain / deckh
 Ain schwartz Samater Himel, mit seinem Rugtuech
 Ain Rot attlas Himel vnnd Ruckhtuech mit fransen / von gollt vnnd Silber
 Aber ain allter Roter tuecher Himel vnnd Rugtuech
 Zwen schirrfisch¹⁸⁵ Spalier
 Drey schwartz Samaten panckhpollster
 Ain schwartz Samaten khus
 Zwelf par leiblachn
 Achtundzwayntzigkh khustuecher
 Drey pollster Ziechen

Vnnden jm Rinderholtz / vnnd jn der trinckhstubm

Zwen Tisch
 Zwo Lainpennckh

In der Camer / gegen vber

Drew spannpeth
 Drew federpeth
 Drey polster, Sechs khus
 Sechs gollter

[Seite 28]

Im grossen Casstn / Doselbss

Zwen taffender gollter Rot vnnd schwartz
 Mer ain schlechter Roter taffender gollter
 Ain zenndler¹⁸⁶ gollter Rott vnnd gruen

184 Fast, vast, vasst = sehr.

185 Abgeschürft, schäbig.

186 Zendel (m.), leichter Seidenstoff, eine Art Taffet.

Mer Zwen Zenndln gollter Rot vnnd gruen abgetailt
Ain Rot Seydner gollter
Ain abgetayllter praun, Rot, vnnd gruen Seydener / gollter
Ain Seydener Rot, gelb vnd gruen gollter
Noch ain grosser Rot Seydener gollter
Drey polster halb schwartz samaten vnnd halb tuechn
Mer zwen seyden panckhpollster gruen vnnd Rott
Zwen tisch
Ain furpenckh

Im gwelb beym / pädlen

Funf spannepeth, das Erst beim fennster hat
Ain strosackh
Ain federpeth
Ain pollster
Zway khus
Zwen gollter

Gegen vber, / das annder

Ain strosackh
Zway guete federpeth

[Seite 28^o]

Ain pollster
Zway khus
Zwen gollter

Das dritt spannepeth / daran

Ain strosackh
Zway schlechte federpeth
Ain pollster
Zway khus
Zwen gollter

Am viertn / peth

Ain strosackh
Zway federpeth
Ain pollster
Ain khus
Zwen gollter

Das funfft vnnd / letst

Ain madratzen
Zway duckhpeth
Drew federpeth
Drey pollster
Funf khus
Sechs gollter

[Seite 29]

Jn vnnd vorm / pädlen

Zwen kupfren khessl
Ain padwann

Ain gueter lidrer pollster
Ain lidren Khuss

Jn der Trugsässen / Stubm

Drey tisch
Zwo Lainpenckh
Drey gemain penckh

Jn der gulden Camer / gegen vber

Ain spanpeth mit ainem daffendtn ~~himel~~ fürhang
Ain strosackh
Ain Madratzen
Ain peth
Ain pollster
Zway khus
Ain par Leiblachn
Zwen seyden gollter
Ain schäder gollter
Ain Carioll daran
Ain strosackh
Ain peth
Ain pollster
Zway khus

[Seite 29^v]

Ain par leiblichen
Ain Cathelenische deckhen
Ain plab Seydener gollter

In ainem verborgen Casstn / neben bemelltn peth jn
der wannd

Zwen dreyfach messingen Leuchter
Funf zwyfach messingen leuchter
Aindlif Ainfach messingen leuchter
Ain grosser messinger ghengleuchter mit Acht schalln / vnnd annder Zuegehorung
Mer vier wannd messingen leuchter mit vier / schrauffen
Funfundzwayntzig Eysnen Zwyfach leuchter
Zwen Ainfach Eysnen leuchter
Sechs nider Eysnen leuchter
Drey zynnen degl
Drey giespeckh vnnd drey zinnen khandnl
Zwellf zynnen täller
Drey Messingen Sandpuchsl
Zway Messingen peckh vnnd zwo khandnl
Zwen zinnen prenhuet
Zwen khupfren prennhuet
Ain lannger khupfrers Rorr
Ain Eyssene khreuter press

[Seite 30]

Ain wasser pfannndl mit zwayen puppen

Zway truchl mit glas darjnnen die Siben Churfurstn / geschmeltzt sambt dem
khayser
Mer ain truchl mit vier scheibm von glass Ertzbischoues / Matheusen Conterfett
Zwen puchsen spänn von Edl holtz
Zwen lanng allt panckpöllster
In ainer statl plab vnnd allerlay annder farb / Newn Säckl
Ain khörbl mit plaber vnnd annder farb
Ain plader¹⁸⁷ mit plaber farb

Jm khasstn bey der thuer / gegen der Camrer oder
Trugsässen Stuben vber

Syben par vnnd ain vbrigs Leiblach
Vier tischduecher
Funf hanndduecher
Vier khusziechen
Ain Seydner gollter gruen vnnd Rott
Ain allts khus
Dreyundzwayntzigkh gross vnnd mitter schussln
Zwelf klaine schussl
Vier zynnplatl
Funfunddreysig Sallsen schussl khlain und gros

[Seite 30^v]

Zwo Zynnen vierttl flaschen
Ain Zynnen giesuas
Ain hanngende dreyvierttl khandl
Ain funf khenndl khandl
Drey vierttl khandl
Drey khenndl khandl
Ain messl khandl
Ain Saltzuasl
Ain messingen peckh
Zwo täler puchsn mit hultzen tälern
Zwo plechene Latern
Ain hornene latern
Funf khuffren schussln vnnd ain plat
Ain Zynner tegl Zum peth
Ain grosser morser vnnd ain Eysner stössl
Ain klains mörsel
Sechst messingen Ainfach leuchter
Vier nider verzinndt Eysnen leuchter
Zwen gehäghlt¹⁸⁸ Eysnen leuchter
Sechs Eysnen pfannen
Zwo messingen pfannen
Drey khupfren khoch khessl
Mer Zwen klain khupfren henng khessl

¹⁸⁷ Bladern (f.), Blase, häutiges Hohlorgan.

¹⁸⁸ Häkeln (verb.), Frequentativbildung zum verb. haken. Eine andere Bildung ist häkeln in der Bedeutung „mit Häkchen versehen“.

Ain khupfren durschlach pfann
Ain Seich pfänndl
Ain schepf pfann
Zway khupfrene wasserpeckh
Ain khupfrene pratpfann
Zwen Eysnen Rösst
Ain feur Rössl
Ain hayntzl
Drey kupfren khandl
Drey Reysennd urr¹⁸⁹
Zwen klain pratspiss
Ain tisch mit ainem turckhischn tebich
Aber Zwen gros lär Cässtn

In der gulden / stubm

Zehen Lainpenckh
Drey tisch
Ain tebich
Ain Spalier

Im Summer haus¹⁹⁰

Zway spanpeth mit himelln
Drey federpeth
Ain madratzen
Zwen pollster
Vier khus

Ain duckhpeth
Drey göllter
Zway Carioll daran
Zwen stroseckh
Zway federpeth
Zwen pollster
Vier Khus
Ain duckhpeth
Drey göllter
Aber ain klains spanpethl daran
Ain strosackh
Ain federpeth
Ain pollster
Zway khus

189 Reiseuhr (f.), kleine Stutzuhr (meistens Repetieruhr), welche man im Reisewagen aufzuhängen pflegte. Stutzuhr (f.), Standuhr, die auf einem Tisch oder Schrank unter einem Gehäuse steht, und deren Pendikel und Gewichte daher nicht lange herunter hängen.

190 Sommerhaus (n.), Haus, Gemach, in welchem man im Sommer wohnt. Auch ein hallenartiger, saalartiger Raum in einem Haus, der im Sommer als Wohnraum dient, im städtischen Bürgerhaus älterer Zeit besonders der Vorraum im Obergeschoß.

Ain Cathelenische Deckhen
Ain allt gruen seyden gollter
Ain Roter Sessl
Zwen tisch
Ain grosmechtiger Casstn mit schubladn

Im fynstern Camerln / doneben

Ain positiff sollen Hofhaymers Erben ansprechen
Ain hupsch¹⁹¹ vnaufgeschlagen spannepeth
Ain wagen deckhn

Die Camer vor der / allten librey

Drey spannepeth
Drey strosackh

[Seite 32]

Drew federpeth
Drey pöllster
Sechst khus
Sechs gollter

In der gerumpl / Camer doselbst

Acht New Esltruhen
Ain annder gemallte walische¹⁹² truchen
Ain schwartzer allter Sessl
Ain schwartzer Samater Himell vber ainen wagen
Zwen glockhspeisen Emer oder Hafen
Ain alte zerbrochene urr
Vier Stuellet
Zway gemallte tuecher¹⁹³
Sonnst allerlay alt grumplwerch doselbst ob ainem / Hauffen ligennd

In der Newen / Turnitz

Funfundzwayntzig tisch
Ain Credentz tischl
Neunzehen lainpenckh
Zwounndzwayntzig ainfach pennckh
Hervorn jm haimlichn ganng Zwo senfftn sambt den / Höbln vnnd Vberzug

[Seite 32"]

In des spoden¹⁹⁴ Camer / jm schneckhen

Ain spannbeth
Ain strosackh
Ain federpeth

191 Hübsch, das zu Hof gehörige Adjektiv betont das Zierliche, Feine, wie es einem Hofhalt gemäß ist, in Ansehen und Betragen.

192 Wälsch, welsch (adj.), romanisch, italienisch, französisch.

193 Tuch (n.), hier: Tuch für Malerleinwand. Gemalte Tücher = Bilder.

194 Jakob Spot (Spat) war Türhüter des Erzbischofs, bis er 1545–1549 die Stelle eines Pflegers und Urbarmannes von Golling bekleidete.

Ain pollster
Zway par Leiblachn
Zwen gollter
Ain alte Esstruchen

Im anndern Camerln / gegen vber

Ain spampethl, Ain strosackh, Ain federpethl, / Ain pollster, Zwen gollter, Zway
par Leiblach

Georg Narrn / Camer

Ain spannpeth
Ain federpeth
Ain Hauptpollster
Ain khus
Zway par Leiblachn
Zwen gollter
Ain kotzn
Ain strosackh

In der Edln khnaben / Camer

Ain spanpeth
Ain strosackh
Ain federpeth
Ain pollster

[Seite 33]

Zwen gollter
Zway par leibblachen

Ain annders spanpethl / darann

Ain federpethl
Ain pollster
Zway par Leibblachen
Zwen gollter
Ain strosackh

Im Hofthor thurn vnnd / grebmer Camer

Ain federpeth
Ain pollster
Ain khus
Zwen gollter
Zway par leibblachen

Oben auf

Ain strosackh, Ain spannpeth
Ain tisch, Zwo penckh

In der alltn thurhueter / stubn

Acht tisch
Ain larer Casstn

In des Diettnhaimer¹⁹⁵ / Camer

Zway spannepeth, Zwen stroseckh

[Seite 33^v]

Drey Niderlendisch stächl¹⁹⁶ mit jrer Zuegehorung

Ain windtn

Caplän Zymmer

Zway spannepeth

Zway federpeth

Zway tuchennd

Vier par leiblach

Vier gollter

Zwen pollster

Zway khus

Zwen stroseckh

Zwen Casstn

Drey Raystruhen

Zwo Esstruchen

Ain Sessl

Ain tisch vnnd pannckh

Hienach volgt was die / Caplän jn jrer verwa=
rung zu der Capelln / gehörig haben

Ain gruener alltar stain

Ain daffenden parietall Rot

Ain daffendtn ante altare Rot

[Seite 34]

Ain Super Celum taffendtn Rot

Hortulus anime mit praunem Samat vberzogen

Ain Augspurgerisch Obsequiall

Ain puechl genant liber Ceremonialis juxta ritum / Cardinalium

Ain Corporal tafl mit vergolltn spangen und wappen / Reverendissimi

Zwen Römerisch Curs mit Rot vnnd braun Attlas / vberzogen

Ain Corporall taschen darauf .S: Radiana mit / perlen verhefft

Ain Silbren vergollt viereckhend pacem jn ainem / schwartzen fuetrall

Zwen Silbren vergollt Leuchter

Zway Silbrene Opfer khänndl das ain vergollt

Ain Silbren vergollt pländl oder tälér darauf die / Opfer khenndl steen

Ain geschraufften Silbren vergolltn kelch

Ain Silbrene Oblat puchsn

Vier Alltar tuecher von schoner klainer Leinbat

195 Wilhelm Dietenheimer war ein Verwandter von Eb. Matthäus Lang und lebte seit den zwanziger Jahren am Hof zu Salzburg.

196 Stahl (m.), gehärtetes Eisen. Eine speziellere Bedeutung findet sich im Oberdeutschen, bes. im 16. Jh. Hier bezeichnet nämlich *stabel*, *stabl* den stählernen Bogen einer Armbrust und dann (so gewöhnlich) eine solche Armbrust selbst.

Ain khussl mit praun Samat vberzogen vnnder / das Mespuech
 Zway kelch facilet
 Ausgenät facilet zu brauchen so man Comunicirt, Ains

[Seite 34^v]

Ain weis damaschken Mesgwannd mit Rotem schäter / vnnderfuetert sambt seiner
 Zuegehörung
 Ain Saltzburgerisch menspuech mit Rotem Samat vberzogn
 Ain kreutzl vnnd Imago Chri[sti] crucifixj an das parietall / bey dem altar
 zuhanngen
 Mer zwen Romisch Curs mit Rot vnd praun Attlas / vberzogen
 Accessus altaris mit schwartzm Samat vberzogen
 Curs new, praun vnnd Rot atlas

Item mer in der Caplan / Zymmer, jn ainer schwartzn / Raystruchen
 Erstlich vier silbren Bilder, die Biltnus unnser lieben / frawen, das annder sannd
 Matheus. Das Dritt S: Cristoff / Das viert sannd Barbara (*Ganzer Absatz wieder
 durchgestrichen*)

Ain khus mit taffend vberzogen und vergolltn khnöpfn
 Ain khus mit praun Samat vberzogen
 Ain klainer khus mit praunem Samat vberzogen
 Zway khus ains grösser Dan das annder, mit Rotem Samat / vberzogen
 Zwo schwartz Samaten furleg
 Ain Rote Samaten furleg

[Seite 35]

Zemerckhen was von Samater, / Attlaser, vnnd annder Seyder /
 war jn bayden truchen jn der / Caplan stubm verhannden jst

Von Roter war

Ain taffender Himel
 Zwen taffend aufschleg ain grosser vnd ain klainer
 Ain zenndler Himell
 Ain aufschlag von Attlas mit zwayen wappen
 Ain atlas ante altare mit zwayen wappen
 Ain gmaine Attlasene furleg
 Ain klaine Samatene furleg
 Ain atlasener aufschlag mit gulden strichen

Von prauner war

Ain klaine Samatene furleg
 Ain gros antealtare von atlas
 Ain antealtare von taffennd
 Ain taffendts parietall
 Ain klains aufschlegl von taffennd
 Zwo gros Attlasenen furlegen
 Ain taffennder himell
 Ain grosser Attlasener aufschlag
 Ain schwartze Attlasene prelattn furleg

[Seite 35^v]

Ornät von Rot, Braun / vnnd annder farbm wie / hernach vollget
Erstlich ain Rots Samates Mesgwanndt mit ainem / gulden khreutz
Ain schwartz vnnd gruen topellts Mesgwanndt von / taffennd
Ain weis damaschkhen Mesgwanndt mit ainem gülden / khreutz vnnd schillt
Ain schwartzer samater Ornat mit ainem schilt
Ain brauns Attlasen Mesgwannd mit aller Zuegehörden
Ain Braun vnnd schwartz topellt Mesgwannd von / taffend

[am Rand:]

Ain Rot duster / casl von attlas / und weissen damaschkh

Verzaichung Ettlicher furlegen von / Samat vnnd Seyden
auch von gollt / So jn des Friesinger truchen jn der Caplän /
verwaltnus verspertt sein, wie / hernach beschriben etc
Erstlich ein schwartzer Zendler himel sambt ainem / parietall vnnd ante altare
Zwen Rott Attlasen aufschleg mit gulden strichen
Ain grosse vnnd ain klainere Rot damaschkhen furlegen
Ain guldene furleg mit schwarzem Samat vnnd gulden / gmosirtn verbräumbt
Ain guldene furleg von Rotem Samat gmosiert

[Seite 36]

Ain gelb tobinen parietall mit plaben Leisten
Ain Rot vnnd weis parietal von taffend mit / ainem weissen khreutz
Ain gros gruens parietal von taffend
Ain grosse Rote Samatene furleg
Zway Samatene Rot vnnd gruen khus mit tolln¹⁹⁷
Ain silbrer vergollter khelch vnnd paten mit / ainem ausgestochen fues
Ain titlpuech
Ain altar stain vber Lanndt zubrauchen
Ain klains Altarstaindl auf den voglthen
Zwen gros vnnd drey klain chorrögkh
Ain Corporaltäfl sambt ainem Corporal auf den / voglthenn
Zwo tuechen furlegn die ain praun die annder / Rosinfarb
Ain fuestebich
Ain prauner Arrassener himel sambt ainem parietall

Der Caplan taglich / portatile

Ain khelch mit seiner Zuegehörung
Ain Silbren Oblat puchsn
Ain Silbren spreng khessl vnnd Salier

[Seite 36^v]

Zwen Silbren Leuchter
Ain Silbrener zwyfacher Leuchter
Ain Silbren glögkl
Ain Silbren vergollt khreutz
Ain Corporal täfl darjnn ain Corporal

197 Dole (f.), Tolle, auch: Quaste.

Ain alltar stain
Zway Silbren Opfer khenndl das ain vbergollt
Ain Silbren täler
Ain Samaten khush oder pulpredt
Ain Rot taffendtn antealtare
Ain genät khreutzl an das parietal zu hefften
Altar tuecher *sechse*
Ain facilet
Ain damaschkhen Rot Mesgwannd
Ain schwartz tuechen khush

In des Wolff Leutners / Zymmer neben der / Camer
Ain grosser Lärer Casstn

Vnnderm Dach ob der Camer / vnnd aufm Casstn so maister /
Marchsen Zuuerwalltung ist

Newn Radltruhen
Ettlich pehamisch schaufln

[Seite 37,
Schrift wie am Anfang bis Seite 4^v]

Ettlich alte Röder
Vil muster Ziegl
Ettlich Ziegl mödl hultzen vnnd Eysnen
Neun schwartz heere, vnnd Raistruchen, in ainer gefunden zwen tuechen pärm b /
vngeuerlich auf zwaintzig pferd
Ain grosser vorrat von newen gemainen tischn vnnd pennckhen
Ain vorrat von langen turnitz penckhen
Zehen new stöckh oder Fenster Ramen
Ain gueter vorrat von Zyrmern laden bey dreyhundertn
Drew par schlitten kuepfen zu grossen schlitten
Drey schutkärn
Ain gros Zug Sayll

In der Ratstubbm

Zwen tisch
Zwo lanng penckh
Zwo lainpenckh

In der Cantzley

Vier tisch
Ain brieff Cassten
Ain lainpennckh
Ins Herrn Cantzler stubl Ain tisch

[Seite 37^v]

Hoffschreiber Zimmer
Nichts dan etliche alte Rayt Register

In der Höll

Drey groß Essich krueg mit Essig
Ain tisch
Ain Sessl
Zwo laynpennckh

Camer doselbs

Ain spanneth
Ain Federpeth
Ain polster
Ain khus
Ain par leiblach
Ain duckhpeth

In maister marchsen Hoffzym=/ merman Camerlen

Vier Asst hackhen
Ain mays hackhen
Zwen stain mit antiquitet
Zwen stain mit Ertzbischoven Matheusen wappen
Ain Seul auch mit antiquitet

In der Zymmer Hütten / aufm Fraunhoff

Vier par klöbm
Allerley Sayl viere

[Seite 38]

Vier Eysnen stanngen
Zwo messingen scheyben
Eysnen klampfen Sechtzehen
Vier grab schaufln
Ain alter khessl zu der farb
Ain weniger alter Eysen Zeug so man täglich braucht
Ain grosser schliffstain
Zwo layttern
Zwen gros pruckhn schlegl

Im obern Camerlen

Zwo gros Zug scheybm
Ain messingen par klöben
Vier gros Eysnen stanngen
Ain beschlagner Waller
Ettliche punt sayler
Neun prun Nebinger¹⁹⁸
Ain gmayner vorrat von Zimer vnnd annder holtzwerch

198 Nábiger, Naber, Neber (m.) Bohrer.

In der kalch Hütten

Ain vorrat von Ziegl'n

Drey kalch truchen

Drey Zuber

Mer ain zimlicher vorrat bey der pfar aufm fraunhoff, ungeverlich wie maister /

Marchs anzaigt jn die zwayhundert laden

[Seite 38°]

Leonhart Schrofenaucr Trumetter / hat Jn seinem brauch

Von erst ain fuetral mit floytt'n viertzeihen

Ain fuetral darjnnen Krumphorner funf

Grosse quart pusaun Aine, Dartzue stuckl zum aufsteckhen funffe

Gmain pusaun drey

Mer pusaun zwo, vnnd dartzue stuckl zum aufsteckhen vierzechne

Ain zwyfachen Zug in ainem fuetral

Zwo allt Trumetten

Auf die quart pusaun pogen vier

New hörpaugkhn Ain par

Alt hörpaugkhn zway par

Rebeben¹⁹⁹ oder geygn gros vnnd klain Siben all jn fuetraln

Ain grosse lauten vnnd ain mittl lautn

Mer ain Newe Trumetten

Bey vorbeschenner Jnuation von wegen hochgedachts vnnsers gnedigistn / Herrn von Salzburg (als verord Comissarien) sind sament vnnd zw / Zeitten Sonnderlich gewesen die Edl vestn, vnnd hochgelert her Niclas / Ribeysen zw Newen khiemming der rechtn Doctor, Cristoff von Nopping / zu perbanng, bayd Salzburgerisch Hoffrätthe, Aber jn Namen und / an stat aines Erwardigen Thuembcapittl, die Erwardigen Edln / Herrn Wilhalm von Trautmanstorff, Cristoff von Lamberg vnnd / Johann von Kienburg Thuembherrn doselbst, Desgleichen von wegen

[Seite 39]

vnnd Jn namen obbenentter herren testamentarien, der Edl vestt / Cristoff perner zu Riff auch hofrathe vnnd Camerschreiber. Bescheen / jn offtermelt'n Ertzbischofflichen hoffe zw Salzburg in den gmächen / vnnd ortten ~~wie oben nach einander verschriben, an Sambstag den dreys / sigistn des monats Octobris, desgleichen an Erchttag den anndern, / pfingstag den viertn, vnnd zu letst Freytag den Fünfften tägen des monats / Novembris, Jm Jar wie dan oben begriffen.~~ [am Rand:] ... ech Im Ten(?) / ... ägen vnnd / ... monäten, wie / ... ad dem nachens / ... nde verschriben Jn gegebürtigkhait der / fürnemmen vnnd Erbern Wolfgang leuttners Cantzleyschreibers / Hannsen Grebmers, vnnd Georgn Rotmairs all des hoffgesindts / Zu Salzburg als zeugen zu vorbeschribner Invention vnnd / Handlung sonnderlich eruordert, ersuecht, vnnd erbetten.

Johannes Kalbsor in S[al]zpurch

Notarius in fid. mp

199 Rebec, Rebeca, Ribeca, Rubeba, Rubella, span. Rabé, Rabel, arab. Rebab, Erbeb, altes Streichinstrument, mit ein od. zwei Saiten bezogen, nach der gewöhnlichen Annahme durch die Araber im 8. Jh. nach Spanien gebracht.

Vnnd wan Ich Hanns Kalbsor ain beheyratter clerikh Salzburger / Bistumbs aus kayserlicher gwalt *offener* vnnd des Salzburgischen consistory / geschworner Notarj bey vorbeschener *besichtigung* Inuentation vnd beschreibung / auch allen vnd jeden anndern hioben begriffen sambt / vorgenannten herrn Commissarien, und der borssten gezeugen / personlich zuegegen gewesen bin, solhes gesehen, gehoret, Inventari / vnnd anndres wie hioben verschriben gehandelt vnd verricht, hat / darauf das gegenwerdig Inventory, durch ainen anndern / aus meinem bevelh auf achtundviertzikh / gantz papierene bleter geschriben, daruber gemacht vntterschreiben / vnnd in disen offen form bracht, auch inn meinen gewondlichen / namen vnd Zaichen verzaichent Zw vrchund vnd glauben aller / vorbeschribner darumben ersuecht vnd handlung Erbeten.

Für das Glossar verwendete Literatur

- Jakob u. Wilhelm Grimm*, Deutsches Wörterbuch, Bde. 1–32 (1854–1954; Lizenzausgabe des Deutschen Taschenbuchverlages München 1971).
Richard von Kienle, Fremdwörterlexikon (Berlin 1964).
Komitee für Salzburger Kunstschatze (Hg.), Inventare der Burgen und Schlösser, Bd. 3: Festung Hohensalzburg (Salzburg 1992), S. 199 ff.
Meyers Großes Konversations-Lexikon, Bde. 1–21 (Leipzig—Wien 1902).
Leopold Ziller, Was nicht im Duden steht — Ein Salzburger Mundart-Wörterbuch (Salzburg 1979).

Anschrift des Verfassers:

Dr. Hans Bayr
Etrichstraße 37
A-5020 Salzburg